

Das Polargebiet überquert

Die „Norge“ in Alaska gelandet.

Neugork, 15. Mai

Von Rom (Moskau) wird gemeldet, daß die Norge ohne Zwischenfall gelandet ist.

Damit ist die Überquerung des Polargebietes durch die Expedition Amundsen beendet. Welche wissenschaftlichen Ergebnisse freilich die Fahrt haben wird, bleibt abzuwarten, da es natürlich in so verhältnismäßig kurzer Zeit nicht möglich ist, eingehende Beobachtungen zu machen. Vor allem sind die wichtigsten Fragen der Polarforschung (wie die der Wasserströmungen, nach der Bodenbeschaffenheit usw.) nur durch eine Beobachtung von der Erde aus zu klären und daher durch die Überquerung des Polargebietes mit einem Luftschiff kaum der Lösung näher gebracht.

Die funkentelegraphische Verbindung mit dem Luftschiffe wurde von Halifax aus um 6.15 abends hergestellt. Gestern mittag wurde das Luftschiff bei Point Barrow (Nordwest-Alaska) gesichtet und durch Hilfen der amerikanischen Flotte begrüßt. In Rom sind Eingeborene und Weiße aus der ganzen Umgebung zusammengeströmt, die Polflieger zu begrüßen.

Epochen aus der Geschichte anderer Staaten herauszugreifen, um zu sehen, wie überall die Vernunft und Gerechtigkeit einen ewig währenden Kampf gegen die entgeltliche rohe Gewalt zu führen hat. Dieser Prozeß ist in den einzelnen Ländern verschieden weit vorangeschritten. Gerade jetzt ist die neue Revolution in Polen ausgebrochen als eine Auflehnung gegen die rechtsradikale Regierung Pitos, die über Verfassung und Parlament hinweg ihre Macht behaupten wollte. In Italien herrscht immer noch Mussolini, aber auch dieses System des Diktators, der das ganze italienische Volk unter die Krute des Faschismus zwingt und darüber hinaus noch die fremdsprachigen Minderheiten Italiens in törichter Weise behandelt, wird eines Tages einer neuen Auffassung Platz machen müssen. In Frankreich hat es lange gedauert, bis der fast unumschränkt regierende Poincaré anderen Männern seinen Platz einräumen mußte. In anderen Ländern spielen sich fortlaufend ähnliche Kämpfe in mehr oder weniger offener Form ab.

Wir könnten, um die Betrachtung der Geschichte noch zu vervollständigen, auch jenes Verhältnis hier erwähnen, in dem Deutschland nach dem Zusammenbruch zu den Siegerstaaten stand und teilweise noch heute steht. Auch in diesem Verhältnis kam der Kampf der rohen Gewalt gegen die Vernunft in ganz bemerkenswerter Weise zum Ausdruck. Schon der Vertrag von Versailles war das erste Dokument in diesem Sinne. Dann kamen all die anderen Etappen, von denen der Einbruch in das Ruhrgebiet und die Knechtung der rheinisch-westfälischen Bevölkerung die brutalste für alle Zeiten blieb. Der französische Nachgebirge feierte Triumphe. — Auch die mannigfachen Konferenzen, auf denen Deutschland vor immer neue Diktate gestellt wurde, waren der Ausdruck rücksichtsloser Despotismus. Bis erst ganz allmählich die Kunst deutscher Diplomaten es verstand im Gebankengange Rathenau's und Birtsch's, die Welt von der Friedensgenussung Deutschlands zu überzeugen.

So ist in der Tat ein Merkmal unserer Zeit: die Entfestigung der Macht. Daraus entspringt im heutigen politischen Leben der Kampf der Rechts- und Linksparteien gegen den demokratischen Gedanken, im Leben der Völker untereinander die Unterdrückung des Schwächeren seitens des Stärkeren. Solange die Welt besteht, hat es allerdings solche Kämpfe gegeben. Sie erwachen aus dem Epizentrum der Einzelpersonlichkeit, die die Schuttern der Masse dazu benutzt, um möglichst hoch in der Welt zu steigen. Im christlichen Europa und besonders in Deutschland wurde die Macht immer mehr entfestigt, seitdem keine oberste Autorität der Gottheit mehr erkannt wurde. Von da an konnte der Liberalismus auf den Plan treten, unter dessen Schutz die „Freiheit der Persönlichkeit“ so weit „gedieh“, daß der Einzelne über alles hinwegstieg und — weil ja nichts Göttliches und Erhabeneres mehr über ihm stand — selbstherrlich auf seinem Throne saß, um mit Verachtung auf das Leben anderer herabzusehen. Wie von selbst konnte es für diesen Menschen nur noch die Gewalt ohne Sinn und Zweck, ohne Förderung der Allgemeinheit geben. Das beste Beispiel dieses Uebermenschen war der Philosoph Nietzsche, der in klassischer Rücksichtslosigkeit empfahl, nur den „starken“ Menschen höher zu züchten und unbarmherzig jeden Schwachen und Kranken niederzuschlagen. Freilich verlor er selbst in der Oede und verlassenen Einsamkeit seines Thrones den Halt und sank gebrochen auf diese (mit den anderen Menschen angefüllte) Erde zurück.

Wenn heute immer wieder Organisationen und Gruppen, sei es öffentlich gegen die auf demokratischem Prinzip errichtete Verfassung annehmen oder im geheimen den Staat unterminieren, um eine neue „kraftvolle“ Regierung zu schaffen, so haben solche Männer noch nichts aus der Geschichte gelernt. Ein auf Blut und Eisen gegründetes Reich, — auch wenn es ein Reich Bismarck's wäre — wird stets zu gegebener Zeit ein untrügliches Ende finden. Nur jener, der imstande ist, die ihm verliehene Macht sinnvoll dem Wohl des Volkes und der obersten Autorität eines Gottes unterzuordnen, wird ein Reich von Dauer gründen können. Überall in der Welt geht es seit Jahren um den demokratischen Gedanken. Die Besten und Geistvollsten setzen sich für ihn ein. Die Idee ist groß. Sie wird um so größer, wenn sie von dem zersetzenden Kulturliberalismus unserer Tage gereinigt wird. Und in diesem Sinne gibt es nur einen politischen Weg: den Weg der Mitte.

J. A.

GALERIE E. ARNOLD
Dresden, Schloßstraße 34

Gemälde und Zeichnungen von
Anselm Feuerbach
Werke aus seiner Pariser Zeit

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr

Adenauer Kanzlerkandidat

Noch keine Entscheidung

(Trahtbericht unserer Berliner Vertretung.)

Berlin, 15. Mai.

Reichswehrminister Dr. Gehler wurde heute mittag vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen, dem er einen Zwischenbericht über die Krisis erstattete. Gehler hat gestern dem Reichspräsidenten erklärt, daß er persönlich für den Kanzlerposten nicht in Frage komme und ihm den Kölner Oberbürgermeister Adenauer als Kandidaten genannt. Adenauer, der gestern abend in Berlin eingetroffen ist hat die Annahme einer Reichskanzlerkandidatur noch nicht definitiv abgelehnt. Er nimmt zurzeit noch mit den Parteien Fühlung. Es werden insoweit im Laufe des ganzen heutigen Tages noch Verhandlungen mit den Parteiführern stattfinden, so daß vor heute abend wohl kaum eine Entscheidung zu erwarten ist.

Die schwierigen Verhandlungen

Berlin, 15. Mai

Die Kandidatur Gehler ist nunmehr erledigt, an ihre Stelle ist die des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer in den Vordergrund getreten. Der Reichswehrminister Dr. Gehler erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über seine Fühlungnahme mit den Parteien. Als Ergebnis stellte Dr. Gehler fest, daß er selbst nicht in der Lage sein werde, auf der bisherigen Grundlage eine Regierung zu bilden. Er werde sich aber um die Klärung der Lage bemühen und hoffe binnen kurzem dem Reichspräsidenten einen positiven Vorschlag machen zu können. — Vor Gehler war, wie bereits berichtet, der Reichspräsident Loh empfangen worden, der, wie man hört, auf die parlamentarischen Umstände eines Kabinetts Gehler hinwies.

Wie inzwischen bekannt geworden ist, soll Dr. Gehler bereits gestern den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer, in Vorschlag gebracht haben. Dr. Adenauer ist telefonisch nach dem Reichshauptstadt berufen worden und gestern abend, von Mitgliedern der Zentrumsfraktion empfangen, in Berlin eingetroffen. Die weiteren Verhandlungen werden ergeben, ob Dr. Adenauer bereit ist, einen Kabinettsvertrag zur Bildung der neuen Regierung anzunehmen. Dr. Adenauer hat sich heute vormittag 10 Uhr zu Dr. Gehler begeben. Die Unterredung dauert noch an.

Baldwins Vermittlungsaktion

Das Erlöschen des Streikes in England.

London, 15. Mai.

Der Verkehrsstreit ist nunmehr vollständig beendet. Die Eisenbahnen sind sämtlich zur Arbeit zurückgekehrt; der Omnibusverkehr soll im Laufe des heutigen Tages wieder den normalen Stand erreichen.

Baldwin gab gestern im Unterhaus die Beendigung des Eisenbahnerstreiks bekannt und erklärte, daß wegen der Vorkarbeiter und verschiedener besonderer Arten von Transportarbeitern noch verhandelt werde. Baldwin fuhr fort, er setze sich zur Schlußfolgerung gekommen, es sei unmöglich, daß im Kohlenstreit beide Parteien durch Verhandlungen mit einander zu einer Vereinbarung gelangen könnten. Er habe deshalb Vorschläge ausgearbeitet, die seines Erachtens eine vernünftige und faire Grundlage für eine Regelung bildeten.

Die Vorschläge, die Baldwin gestern abend bereits der Bergarbeiterkonferenz vorgelegt hat, sind die folgenden: Die Regierung wird folgende Gesetzentwürfe im Parlament einbringen: 1. Sofortige Prüfung der Vorschläge der Kohlenkommission über die Fusion einzelner Kohlenbergwerke. 2. Eine besondere Besteuerung der Grundrentenempfänger. 3. Einschränkung der Neueinstellung von Bergarbeitern und 4. Einrichtung eines nationalen Lohnamtes. — Neben diesen Gesetzentwürfen, die von der Regierung im Laufe dieser Session eingebracht werden sollen, legen die Vorschläge die Einrichtung mehrerer administrativer Körperlichkeiten vor. Die Subvention des Steinkohlensbergbaus soll die zur Höhe von drei Millionen Pfund Sterling unter bestimmten Voraussetzungen weiter gezahlt und ein Beratungsausschuß beim Bergbauminister eingesetzt werden, der die Durchführung des Kohlenberichts so weit wie möglich schon jetzt sichern soll.

Die Putzpläne

Berlin, 15. Mai

Der Amtliche preussische Pressedienst veröffentlicht ein Schreiben des Führers des Alldeutschen Verbandes Justizrat Claß vom 15. Dezember 1925 an den ehemaligen Kaiser, worin es heißt: „Euer Majestät dürfen sich versichert halten, daß die um mich geschehenen Bestreben, deren Zahl und Bedeutung mit der wachsenden Not gewachsen ist,

mit unerschütterlichem Willen am Werke sind, mit dem Ziele, im gereinigten und befreiten Vaterlande das Hohenzollernsche Kaiserthum in erhöhtem Glanze aufzurichten zu helfen.“

In einem weiteren Schreiben an die Gattin des Kaisers vom 28. Januar 1926 wird gesagt: „Die Not nimmt zu. Die Kommunisten bereiten sich auf einen großen Schlag vor, den sie führen wollen. Die Regierung und das laie Wirtgertum verfolgen, Angesichts dieser Lasten haben wir zu unerschütterlicher Geduld aufgerufen, indem wir die „Deutsche Volksgemeinschaft“ ins Leben rufen.“

Weiter wird ein Brief veröffentlicht, den Justizrat Dr. Claß am 23. April an den Lübecker Bürgermeister Dr. Neumann, der sich zur Erholung in Karlsbad aufhielt, gerichtet hat und in dem es heißt: „Auf Ihr Schreiben vom 18. d. M. teile ich mit, daß ich es richtig dahin verstanden zu glauben habe, daß Sie im äußersten Falle zur Verfügung stehen. Unser Kolonnenführer Freund war von dieser Aussicht sehr eingenommen und hat eine derartige Prüfung für sehr glücklich erklärt.“ Der Kolonnenführer Freund ist Herr Geheimrat Hagenberg. (Dr. Neumann war bekanntlich dafür vorgesehen, nach dem Tode des Reichskanzleramts zu übernehmen. D. M.)

Das bisher vorgelegte Material beweist zur Genüge, daß wirklich Putzpläne vorliegen und daß der Berliner Polizeipräsident nur nach pflichtgemäßen Erwägungen handelt, als er die Hausdurchsuchungen anordnet. Daß die davon Betroffenen heute laut protestieren, ist begreiflich. So haben Geheimrat Kirdorf und einige andere Essener Industriellen gegen den Berliner Polizeipräsidenten Strafantrag wegen Amtsmißbrauchs gestellt. — Auch die westfälische Landesgruppe der Deutschen Volkspartei hat sich mit einer Beschwerde an die preussische Landtagsfraktion der Volkspartei gewandt. Wir möchten glauben, daß diese

Aus den Reihen des Zentrums werden von Vätern, die dem Zentrum nicht nahe stehen, auch noch weitere Kandidaten benannt, darunter der rheinische Landeshaupmann Gorton, die Abgeordneten v. Guérard, Stegerwald und Marx. Von diesen vier Namen ist aber nur der Gortons ernsthaft zur Erörterung gestellt worden.

Von demokratischer Seite wird befürwortet, daß ein Mitglied des bisherigen Kabinetts die Nachfolge Lüthers übernimmt. Verschiedentlich wurde gestern abend der Name von Dr. Klitz in den Vordergrund gestellt, der als Reichskanzler angeblich der freundlichen Neutralität der Sozialdemokraten sicher wäre. Doch dürfte diese Kombination inzwischen erledigt sein.

Zentrum und Demokraten halten heute vormittag Fraktionsklausuren ab, die zur Stunde noch nicht beendet sind. — In der Fraktionsklausur der Deutschen Volkspartei erstattete gestern abend der Vorsitzende Abg. Scholz einen Bericht über die bisherigen Verhandlungen, bei denen die drei großen Fraktionen der Flaggenverordnung, der Kürtenabfindung und des Aufwertungsgesetzes eine Rolle spielen. An ein weiteres Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Demokraten dürfte für jetzt nur dann zu denken sein, wenn die demokratische Fraktion die Flaggenverordnung anerkennen würde. (1) — Die deutschnationale Reichstagsfraktion versammelte sich ebenfalls, verließ sich aber in der Regierungsfrage abwartend und behandelte lediglich das Reichsstaatsbankgesetz. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit innerpolitischen Angelegenheiten.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer,

der schon mehrfach bei Regierungskrisen als Kanzlerkandidat genannt worden ist, ist im Jahre 1917 beim Ausscheiden des zum Staatssekretär des Inneren berufenen früheren Oberbürgermeisters Wallraf fast einstimmig zum Leiter der Geschäfte der rheinischen Hauptstadt gewählt worden. Dr. Adenauer gehört der Zentrumspartei an. Er hat mit Klugheit, Umsicht und Energie das Kölner Gemeinwesen in den höchst schwierigen Jahren der Weimarer Republik geleitet. Der außerordentlichen Aufschwung, den Köln als Zentrum des westdeutschen Handels in den letzten Jahren genommen hat, ist nicht zuletzt seiner geschickten und zielbewußten Führung zu verdanken. In die Parlamente hat sich Dr. Adenauer nie wählen lassen; doch ist er mit den Stimmen des Zentrums und der Linksparteien zum Präsidenten des preussischen Staatsrates gewählt worden. Auch im katholischen Leben hat Dr. Adenauer eine hervorragende Rolle gespielt; so hat er den Münchner Katholikentag als Präsident geleitet.

Beschwerde zu den Akten gelegt wird. Denn wenn die Mitglieder der Deutschen Volkspartei, bei denen Hausdurchsuchungen stattgefunden haben (die Herren Dr. Wägler, Wisfott und Birkhaus) von Putzplänen nichts wissen, dann können sie mit ruhigem Gemüthe die Maßnahmen der Polizei über sich ergehen lassen, die zur Aufklärung der ungewisshafte vorhandenen Umsturzpläne notwendig sind.

Regierungsvorlage zur Kürtenabfindung

Berlin, 15. Mai. Der Reichsrat hat gestern die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern, die im wesentlichen mit dem dritten Kompromiß übereinstimmt, in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 4 Stimmen angenommen.

Eine neue Sitzung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei findet am Mittwoch, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Fraktionszimmer des Reichstagszentrums statt. In dieser Sitzung soll Stellung genommen werden zur Frage der Kürtenabfindung, insbesondere zu dem bevorstehenden Volksentscheid. Außerdem soll in dieser Sitzung die Bildung eines geschäftsführenden Vorstandes der Reichspartei erfolgen. — Sofern es notwendig sein sollte, wird Ende Mai oder Anfang Juni eine Sitzung des Reichsparteiausschusses einberufen werden.

Ein neuer großer Spritschieber-Prozess

Dresden, 15. Mai

Vor dem Dresdner gemeinsamen Schöffengericht begann gestern ein größerer Strafprozess wegen umfangreicher Spritschiebungen, die schon längere Zeit zurückliegen. Die Angeklagten richteten sich gegen 20 Kaufleute aus Dresden und Umgebung. Wegen eines Teil der Beschuldigten ist von der Staatsanwaltschaft und vom Hauptpolizei wegen Monopolverletzung Anklage erhoben worden, während eine zweite Gruppe auf Grund erfolgter Strafbefehle Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hat. Die Angeklagten sind bezogen worden in Gemeinschaft mit dem Oberpolizeisekretär Gustav Adolf Schultze, der bei der Reichsmonopolverwaltung tätig war, mit dem Handlungsgehilfen Prehsch, Angestelltem der Sächsischen Spiritusgesellschaft m. b. H. und dem Rohproduktenhändler Schmieder, die bereits voriges Jahr zu empfindlichen Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Die Einnahmen des Reichs sind durch diese Schiebungen um 125 000 Mark geschädigt worden. Haupttäter ist der 35 Jahre alte Hauptmann a. D. Crusius aus Sigmarsdorf bei Chemnitz. Der verbotene Monopolspiritus wurde meistens an Destillateure weitergeleitet. Die Strafbefehle, die gegen eine Anzahl der Kaufleute erlassen worden waren, betragen in einzelnen Fällen bis zu 72 000 Reichsmark Strafe und über 19 000 Mark Wertersatz.

Der erste Verhandlungstag war fast allein mit den Personalfeststellungen der Angeklagten ausgefüllt. Alle Angeklagten bestritten, strafbare Handlungen begangen zu haben. Wir werden über den Verlauf der Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nehmen werden, fortlaufend berichten.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Wetterausblick: In der kommenden Nacht und voraussichtlich noch morgen starke Bewölkung und zeitweise Regenfälle. Später wechsellagig bewölkt. Temperaturen im Flachland gemäßig, im Gebirge kühl. Schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

Es läuten die Glocken zu Köln am Rhein

das Morgenrot künftiger Freiheit ein.
Heißt Brüder den Wintern am Rhein
beim deutschen Lied trinkt deutschen Wein.

Dresden
C. Spielhagen
Annenastraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Billige gute rheinische Weiß- und Rotweine auch vom Faß. Schaumwein.

Mehr Selbstverwaltung in den Gemeinden

Dresden, 15. Mai.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mühlert, sprach dieser Tage auf Einladung der Stadtverwaltung zu einem größeren Kreis geladener Gäste über die Ziele moderner Kommunal- und Finanzpolitik. Er ging davon aus, daß die Reichsfinanzreform des Jahres 1920 trotz ihrer unzweifelhaften Bedeutung für die Stärkung des finanziellen und staatlichen Zusammenhaltes des Reiches doch eine Einengung und Beschränkung der Bewegungsfreiheit der Länder und Gemeinden gebracht hat. Besonders im Fürsorge- und im Schulwesen. Für mindestens Dreiviertel der gesamten kommunalen Ausgaben sei die Entscheidung über die Selbstverwaltungsorgane entzogen. Eine grundlegende Veränderung hinsichtlich der Einnahmen sei unerlässlich. Das Abwägen zwischen Einnahmen und Ausgaben mache die innere Selbstverantwortlichkeit der Gemeinden aus. Ihr Fehlen sei die Hauptursache dafür, daß manche Vereinfachung und Sparmaßnahmen noch nicht haben durchgeführt werden können.

Hauptziel der Verwaltungsreform müsse deshalb die Wiederherstellung der Selbstverwaltung sein. Dabei gelte es durch strenge Abgrenzung der Kompetenzen, Doppelarbeit und Überorganisation zu vermeiden. Es gelte die verantwortlichen Entscheidungen in die Selbstverwaltungsorgane zurückzuführen und die Beziehungen der einzelnen Staatsverwaltungsorgane untereinander in einem sozialen Geiste gegenseitiger Aushilfe und Ergänzung auszugestalten. Unter den Gemeinden sei man sich darüber einig, daß heute wieder eine scharfe Trennung von außerordentlichem und ordentlichem Haushalt durchgeführt werden müsse, Auslandsanleihen müssten möglichst vermieden und Inlandsanleihen so sparsam wie möglich in Anspruch genommen werden.

Es lasse sich bereits jetzt, obwohl statistische Ergebnisse noch nicht vorliegen, feststellen, daß die Belastung der Wirtschaft durch die Gemeinden verhältnismäßig viel geringer sei als die durch Reich und Länder ist. Wenn es gelingt, die Selbstverwaltung in vollem Umfang wieder herzustellen, so werde sich zeigen, daß sie auch in der heutigen Zeit den an sie gestellten Anforderungen volllauf gewachsen ist.

Dresden

Chemiker - Tagung

Dresden, 15. Mai

In der Technischen Hochschule wurde gestern der Kongreß der internationalen Textilchemiker eröffnet. In der Eröffnungsansprache wies der Präsident Dr. Ludwig Liebenstein (Königinhof) darauf hin, daß Dresden die Gründungsort der Internationalen Chemikerkongresse sei, dem heute fast 1000 Berufsgenossen in 33 Staaten angehören. Bemerkenswert ist es, daß der deutsche Name in sämtlichen Staaten eine führende Rolle spiele. Im Namen der staatlichen Behörden begrüßte Ministerialdirektor Dr. Ellen den Kongreß. Er wies auf die hier in Dresden befindlichen Institute hin, die an der Arbeit des Vereins ein Interesse haben, so das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung und die Deutsche Werkstätte für Farbstoffe. Sie alle zeigen, daß der Freistaat Sachsen für die Bestrebungen dieses Faches ein klassischer Boden ist.

Nach weiteren Begrüßungsworten begann die große Reihe der Vorträge, die zum größten Teil reine Fachthemen behandeln.

Heimfest auf der Jahreschau

Pfingstsonntag, den 22. Mai, bis Pfingstmontag, den 24. Mai, bezieht der Volks- und Gebirgsstrahnenverein „Alpenrausch“, die Trachtengruppe des Vereins der Bayern sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit dem 41. Stiftungsfest des Bayerischen Vereins, sowie dem Gausfest des Mitteldeutschen Gauverbandes für Volks- und Gebirgsstrahnenvereine. Die Leipzig, des Nordgaues für Volks- und Gebirgsstrahnenvereine links und rechts der Elbe, die Berlin, und der Jahnvereine des Mitteldeutschen Gauverbandes. Ueber fünfhundert Volks- und Gebirgsstrahnenvereine aus allen Gauen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs sowie dem Sudentenland werden zu dieser Feier erwartet. Die Veranstaltung soll ein Werk- aber auch ein Erinnerungstag an das Kleid und die Zeit unserer Väter und Mütter, ein Erinnerungstag an die Zeit der germanischen Art und Weise werden.

Das ganze Fest wird sich im Rahmen der Gartenausstellung ab. Sonnabendabend findet Empfang der auswärtigen Vereine am Hauptbahnhof statt, abends in den

Die fremde Frau

Erstaufführung im Alberttheater Dresden

Ob diese höchst schauderhafte Kinostudie wirklich im Jahre 1928 noch Dresden kommen mußte? (Ich kann mich nicht befinden, daß sie schon da war, es müßte denn gelegentlich eines Zeiten-Gespells gewesen sein.) Mit Kunst hat sie jedenfalls nicht das geringste zu tun, denn sie ist zur Abwechslung einmal der rührselig-dramatischen Ehebruchschandale französischer Herkunft und kann in der Entwicklung ihrer Logik kaum verleugnen, daß sie auf demselben Beet gewachsen ist wie der — Schlaftrugkontrollierte, der ihres Autors Wilson Theatertrug begründet hat. Der dadurch, daß er eine nur angebotene Tat, einen Ehebruch, als etwas ganz Selbstverständliches und Entschuldigbares hinstellt, tragische Konflikte konstruiert, die ihm das gefristete Sonntagspublikum auch prompt glaubt. Für Nahrung ist dieses Publikum ja immer zu haben, und ich bin der Ansicht, daß man erst mal eine gründliche „Umbildung“ des Publikums wird durchsetzen müssen, ehe man die längst notwendige Reform des Theaters wirklich machen kann. Leider ist das wie so vieles beim Theater Utopie...

Die Ehebrecherin kommt nach ein paar Jahren zurück. Das Mutterherz regt sich. Der Mann wagt ihr den Zutritt zum Kind. Vorspiel — 20 Jahre später. Sie hat sich in Amerika herumgetrieben und kehrt mit einem schweren Jungen, ihrem jetzigen Geliebten, zurück. Der will von ihrem Gatten Geld erpressen. Darin erschließt sie ihn. 1. Akt. („Von Stufe zu Stufe“ würde das Kino-Machal lauten.) — Der Sohn inneweggedachter Adokat. Er muß als Offizialverteidiger die beharlich schweigende Mutter herauskauen. Er kennt sie nicht. Seine Aufregung vorderjunglernreudend ein Erpressungsversuch zweier geriebener Agenten am Vater bilden den 2. Akt, die Gerichtsverhandlung mit der Preisprechung und dem rührenden Tode der Angeklagten den Schluß. Das Publikum raft Bekal. Sein ist die Genation. Dabei bedauert man nur, daß die Franzosen mit ihrer laubhaften Theaterkunst niemals eine echte Tragödie formen können. Vermöchten sie das, so wären sie uns über.

Das Stück wurde wegen Hermine Körner gegeben, die die Titelrolle spielt. Sie ist nicht einmal umfangreich, gibt ihr

Beginnende Klärung

Genosse Wilhelm Buch tritt aus der S. P. D. aus

Die Auseinandersetzung in der sächsischen Sozialdemokratie, die trotz mancher Verschleierungsversuche viel prinzipieller ist als man denkt, geht ihren von der Natur vorgeschriebenen Weg. Die letzten Wochen haben schon erkennen lassen, daß die Stimmung im Lande keineswegs ganz so radikal ist, wie es die sozialistische Presse mit seltener Hartnäckigkeit darzustellen versucht. Jetzt wird gemeldet, daß gestern abend in Dresden eine größere Versammlung stattfand, die von 700 bis 800 Personen besucht gewesen sein soll. Diese Versammlung hat sich erneut mit der Frage der Spaltung der sozialistischen Partei beschäftigt und diese endgültig vollzogen. Der Wirtschaftsminister Müller wandte sich in einem Referat gegen die radikale Politik. Es wurde weiterhin mitgeteilt, daß in nächster Zeit eine Landeskongress der Alten Sozialdemokratischen Partei stattfinden werde.

Ein deutliches Kennzeichen für die Beurteilung der Lage ist folgendes Schreiben des Kreishauptmanns Wilh. Buch, in dem dieser seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt:

„Werte Parteigenossen! Diesen Brief schreibe ich ungerne, doch gezwungen durch die Entwicklung der Partei- und Organisationsverhältnisse in Sachsen in den letzten Jahren. Die von den Landesinstanzen der sächsischen Sozialdemokratischen Partei beschlossene Ausschüsse der 23 sozialdemokr. Landtagsabgeordneten sind rechtskräftig. Soweit ich unterrichtet bin, werden meine ausgesprochenen Parteifreunde keine Berufung gegen diese Maßnahme einlegen und werden damit dem Parteivorstand und dem Parteitag Arbeit und Aufregung ersparen. Ich fühle die Ausschüsse von Parteigenossen, die den Mut gehabt haben, ihrer Überzeugung gemäß und pflichtbewußt als Abgeordnete anders zu handeln, als es ein Teil der sächsischen Parteigenossen und seit zwei Jahren die Redakteure der sächsischen Parteipresse wünschen, als ein Unrecht. Ich weiß weiter, daß bemüht alles getan wird, um Genossen, die eine Opportunistenpolitik treiben und dadurch den Einfluss der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Vertreter in Regierung und Parlament langsam aber sicher steigern wollen, zur Strecke zu bringen und diese Genossen in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Das gegen diese Genossen beschlossene Ausschlußverfahren ist ein Unrecht, das ich auch gegen mich gerichtet fühle. Von der Reichstagswahl 1887 an habe ich ohne Unterbrechung mit meiner bescheidenen Kraft für die Partei gearbeitet und habe alle Unannehmlichkeiten, die früher in reichem Maße auftraten, treuhaft mitgetragen, habe auch oft, in Widerspruch mit jeweiligen Majoritäten der Organisation

stehend, mich der Majorität gefügt. Jetzt kann ich das nicht mehr, weil ich mit offenen Augen sehe, wohin der Kurs geht und wie Ansehen und Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen schwindet. Nach 40jähriger Zugehörigkeit trete ich von Rechten und Pflichten der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen zurück. Einer bestehenden politischen Partei kann ich nicht beitreten. Mein Naturell und mein Gefühl drängen mich zu politischer Betätigung und Organisation. Ich werde darum alles unternehmen, was mir und gleichgesinnten Sozialdemokraten die Möglichkeit gibt, zu prüfen, ob dieser mein nach reiflicher Erwägung geachteter Schritt Bewilligung findet.

Trotz alledem mit allem sozialdemokratischen Gruß
gez. Wilhelm Buch,

Mitglied Gruppe II des Unterbezirks Groß-Dresden.
Es sei nur daran erinnert, daß wir seinerzeit von dem sächsischen Ministerpräsidenten und dem Kultusminister Buch in die schärfste Gegnerschaft zur sächsischen „Kulturpolitik“ getrieben wurden. Heute hat sich das Blatt so weit gewendet, daß dieser selbe Genosse Buch seiner Partei sicherlich aus Überzeugung heraus den Rücken kehren muß. Darin kommt der ganze Ernst des Zwiespaltes in der Sozialdemokratie zum Ausdruck.

Die 23 scheinen nunmehr fest dazu entschlossen zu sein, den Weg der Staatsbejahung konsequent weiterzugehen. Die Anfänge ihrer Bewegung im Lande lassen bereits deutlich erkennen, daß die Radikalen keineswegs Alleinherrscher sind. Selbst in Chemnitz, das als Zentrum der Radikalen in hohem Ruf stand, hat eine Versammlung von 400 Teilnehmern nach einem Referat von Kreishauptmann Buch sich für die Politik der 23 ausgesprochen. Aus allen anderen Teilen des Landes liegen ähnliche Meldungen vor. Von radikaler Seite aber wird gemeldet, daß man sich ausgerechnet Zeigner neuerdings wieder als Versammlungsredner verfährt.

Jedenfalls deuten alle Anzeichen darauf hin, daß es im Herbst bei den sächsischen Landtagswahlen zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Sozialistengruppen kommen wird. Ueber die Aussichten des Kampfes zu prophezeien, wird man bei der augenblicklich noch ganz unübersichtlichen Lage besser unterlassen. Das Erlaunen und der Kater bei den Radikalen wird sich nach den Wahlen noch zeitig genug einstellen, und die Großzügigkeit, mit der sie in ihrer Presse über die Bewegung der 23 hinweggehen, wird vielleicht sehr bald abgebaut werden müssen. — o —

Ausstellungshallen Begrüßung der Gäste und verschiedene Vorführungen. Am Pfingstsonntag, den 23. Mai findet zwischen 9 und 11 Uhr die Jahnweiche des Mitteldeutschen Gauverbandes bei gutem Wetter im Parktheater statt, bei schlechtem Wetter im Großen Saal. Von nachmittags 1 Uhr ab ist Stellen zum Festzug, der ab 2 Uhr nachmittags voraussichtlich von der Hindenburgstraße aus seinen Weg zur Ausstellung nimmt. Der Pfingstmontag gehört Ausflügen in die nähere Umgebung Dresdens und Führungen durch die Sehenswürdigkeiten Dresdens und der Ausstellung. Während des Festzuges wird auf dem Altmarkt der originale Schäfflertanz in historischen Trachten aufgeführt und außerdem um 5 und 7 Uhr im Naturtheater am Pfingstsonntag.

Freitagnachmittag weilten als Gäste auf der Jahreschau der Vorstand des Deutschen Städtetages unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Böß, und der Vorstand des Preussischen Städtetages unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Rohmeyer, Königsberg. Oberbürgermeister und Stadtverordnete aus fast allen Großstädten Deutschlands waren hier vertreten, die zum Teil von Stadtrat Dr. Krüger namens des Präsidiums begrüßt wurden. In der Veranstaltung nahmen gleichzeitige mit teil: namens der Stadtverwaltung Dresden Oberbürgermeister Wähler, als zweiter stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Städtetages, und namens des Stadtverordnetenkollegiums Ober-

studiendirektor Stadtverordneter-Vorsteher Professor Dr. Zetsche. Die Gäste beschäftigten eingehend die Jahreschau, insbesondere die wissenschaftliche Abteilung, die Industrieabteilung und die Anlagen im Großen Garten.

Die sächsischen Badegelegenheiten an der Elbe

Am Sonnabend werden die sächsischen Badegelegenheiten an der Elbe wieder eröffnet, und zwar das Elbbad in Stetzsch, das Elbbad im Ostrogehge gegenüber Liebzig, das Frauenbad unterhalb der Augustusbrücke, die Badegelegenheit für Männer zwischen Carola- und Augustusbrücke, das Ankenbad und das Pontonbad, beide unterhalb der Albertbrücke, und nur für Kinder, das Elbbad in Walsdorf und das Kinderbad Walsdorf, beide unterhalb der Brücke. Die Badegelegenheiten in Loschwitz und Tschernitz und das Bad in Kleinjohannis. Die Bäder sind größtenteils wie früher mit Einplanung aufgestellt worden. In den verpackten Bädern in Loschwitz und Kleinjohannis wird von Erwachsenen und Kindern ein besonders festgesetztes Eintrittsgeld erhoben. In den übrigen Bädern wird — mit Ausnahme des Elbbades in Stetzsch, des Elbbades in Loschwitz und der nur für Kinder offen gehaltenen Bäder — von den Erwachsenen ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen auch in diesen Bädern frei. Aussicht ist in der Zeit von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends vorhanden. Allgemeine Gebühren von 10 Pfennig ist bei den Bademeistern Gelegentlich zum Aufnehmen der Garderobe gegeben. Da das Baden in der Elbe für Nichtschwimmer mit Gefahr verbunden ist und der Strom alljährlich seine Opfer fordert, wird den Eltern dringend angetragen, ihre Kinder zu ermahnen, nur an den abgegrenzten Baderplätzen zu baden.

Neueste Kleiderstoffe in Wolle, Rohseide, Baumwolle
gemustert und glatt
A. Rühr, Dresden, Carusstraße 14. I.

aber wieder Gelegenheit zu zwei Szenen von höchsten Affekt- ausbrüchen, die sie überwältigend meistert. Neben ihr Wüstenhagen als Gatte, stolz und unglücklich und Verhoeven als Sohn, trefflich jungheft. In kleineren Rollen Siegfried, Hermann (ein amüsanter Gaunerpaar), Kehler. Aber sie müssen alle nur Rollen spielen, keine Menschen. Roller sorgte für rasche und die Effekte herausarbeitende Regieunterstützung. Nur die Regieunterstützung hätte ich mir lebendiger denken können, aufwacher, mehr so, wie sie Wilson will.

Franz Zickler.

Am Freitag, den 27., Freitag, den 28. und Sonnabend, den 29. Mai, gastiert im Großen Saal des Ausstellungspalastes der berühmte Kuban-Rosafan-Chor, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten F. Ignatjew. Der Chor besteht aus 32 Sängern und Tänzern. Es finden nur diese drei Konzerte statt, alle drei mit verschiedenem Programm. Karten sind zu haben zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.50. Der Vorverkauf beginnt Montag, den 17. Mai in der Kartenausgabe der Jahreschau und bei der Konzertdirektion F. Ries. Die Eintrittskarten berechnen gleichzeitig zum freien Eintritt in die Gartenbauausstellung, und zwar von 1/8 Uhr abends ab. Dauerkarteninhaber erhalten auf die beiden ersten Plätze Mk. 1.— Ermäßigung. — Am Mittwoch, den 26. Mai, wird nachm. 5 Uhr das Parktheater eröffnet werden. Es ist gelungen, zur Eröffnung des Parktheaters die sächsischen Staatstheater zu einem einmütigen Gastspiel zu gewinnen. Einzelheiten über die Eröffnungs-Veranstaltung und die künstlerischen Pläne im Laufe des Sommers werden demnächst noch bekannt gemacht werden.

Dresdner Lustspiele

Capitol

„Der dumme August.“

Reinhold Schünzel ist in Deutschland gegenwärtig einer der beliebtesten und produktivsten Film-Komiker. In dem neuesten Domo-Strauß-Film ist er der Mittelpunkt einer Tragikomödie aus dem Zirkusleben: Der dumme August. Obwohl gerade das Kapitel des Zirkuslebens schon in allen Wäsen gefilmt worden ist, so daß wohl kaum noch etwas Neues auf diesem Gebiete gezeigt werden kann, so ist man den Szenen mit

großem Interesse, denn Reinhold Schünzel ist ein Meister seines Faches. Ueber den „dummen August“, der ungewollt so komisch wirkt und über dessen Gesicht nur selten ein Lächeln bricht, kann man nicht nur herrlich lachen, sondern meistens wird man von Mitleid mit ihm erfüllt sein. Reinhold Schünzel versteht es außerdem, auch in die kleinste Szene einen eigenen Zug zu bringen und so das Publikum dauernd zu fesseln. Im übrigen hat der Regisseur Georg Jacoby in der Auswahl der übrigen Darsteller eine glückliche Hand gehabt. Nicht man noch die erstklassigen photographischen Aufnahmen und sonstigen Ausstattungen hinzu, so ist auch dieser Schünzel-Film ohne Schwache Punkte und eine glänzende Fülle für das Können des Hauptdarstellers. — Der Uraufführung des Films, die am Mittwochabend vor gutbesuchtem Hause stattfand, wohnten außer Reinhold Schünzel auch Eläre Kommer und Trude Hesterberg bei. Die drei Künstler wurden vom Publikum lebhaft gefeiert. — Zu Anfang der Aufführung lief ein Prop-Film: „Die Weltenhochzeit“, der wieder einmal tollsten amerikanischen Unfug enthält, außerdem die überaus interessante Deulig-Wochenchau.

Prinzentheater

Pat und Patachon als Müller.

Das Müllern ist an sich schon ein sehr lustiges Gewerbe. Wenn aber gar unsere Freunde Pat und Patachon in die ehrwürdige Müllerkunst aufgenommen werden, dann steigert sich die stille Komik der Windmühle zur sentimentalen Groteske. Gezeigt wird tadellos und man kommt aus dem Lachen kaum noch heraus. Gerade in dem Schuß Sentimentalität, mit dem der Humor dieser beiden durchsetzt ist, liegt die Anziehungskraft dieses Films. Man möchte ob des Ernstes der Situation oft weinen, so wenn der Steuerheber unserer Müllerei die letzte Kuh aus dem Stalle holt. Aber die Sonne scheint sofort wieder, wenn Pat und Patachon eingreifen. Und man wird belehrt, wie eng im Leben Tragik und Komik sich berühren.

Das Beiprogramm bringt einen sehenswerten Kulturfilm, hervorragende Bilder vom deutschen Walde und seiner Tierwelt. Die Deuligwoche bringt interessante Aufnahmen von den Nordpolstürmen, ferner amerikanische Landmanöver, die scheinbar den Fortschritt der „Abklärung“ zeigen sollen. Auf besonders lebhaftes Interesse werden schließlich die Aufnahmen des Dresdenia-Sportfestes setzen. — o —

Ein Caritas-Werk

Dresden, den 15. März

Um der in weiten Kreisen der Bevölkerung, namentlich aber in kinderreichen Familien hervortretenden Not, die durch die amtliche Fürsorge nicht allein behoben werden kann, entgegenzuwirken, beschließt das städtische Fürsorgeamt die Durchführung einer

Sammlung von Kleidung, Schuhwerk und Wäsche. Die den Hilfsbedürftigen unserer Stadt zugute kommen soll. Erfahrungsgemäß sammeln sich im Laufe der Zeit in vielen Familien Herren-, Frauen- und Kinderkleidung an, die Schränke und Trüben nur in unerwünschter Weise belastet, während damit in anderen unheimlichen Kreisen noch viel Freude gemacht werden kann. Es wird deshalb herzlich gebeten, die vorhandenen Bestände auf erhebliche Sachen der genannten Art durchzusehen und im Interesse der guten Sache sich der geringen Mühe ihrer Abklosterung an die Sammelstellen zu unterziehen. **Sammelstellen sind alle Stadtbezirksinspektionen (Wohlfahrtspolizeiwachen).** Auf Erfuchen werden größere Posten abgeholt (Fernsprecher 25001 - Fürsorgeamt -). Es wird aber besonders darum gebeten, nur gebrauchsfähige, wenn auch vielleicht ausbesserungsbedürftige Sachen abzugeben.

Katholische Hof- und Propsteikirche. Sonntag, den 16. Mai, vormittags 11 Uhr Messe Eo-Tur von Weber, Graduale Ascendit Deus von Reicher, Offertorium Variamini von Schuster.

Die Kommandantur Dresden verlegt ab 12. Mai ihre Geschäfte nach der Königsbrücker Staatsstraße, Ecke Fabricsstraße (Strassenbahn- und Omnibus-Haltestelle Arsenal). Fernsprecher 25 861 und 25 971.

Schießwader Landmannschaft. Sonntag, den 16. Mai: Ausflug nach der Köhlig (Mieterei). Abfahrt 1/3 Uhr ab Neustadt. Freunde und Gönner willkommen.

Personenverkehrsverein. Sonntag, den 16. Mai, tritt der große Sommerfahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt A.-G. in Kraft, dessen zahlreiche Fahrten überaus günstige Verbindungen zu allen Stationen bieten. Gegenüber dem Vorjahre ist in diesem Plan auf der oberen Strecke eine weitere Einfahrt vorgesehen. Zur Entlastung der Personenfahrten mit Frachtgütern werden besondere Frachtschiffe verkehren. Die sehr beliebten Werft- und Wochenarten gelangen auch weiterhin zur Ausgabe. Frachtgüter werden an allen Stationen zur schnellsten Beförderung angenommen. Heber alles Wissenswerte geben sämtliche Dienststellen der Gesellschaft bereitwillig Auskunft.

Aus der Elbe gerettet. Am Donnerstagmorgen 14 Uhr wurde die Sanitätsboje der Freiwilligen Hilfsabteilung des Samaritervereins zu Dresden nach dem Elbhai am Italienschen Dörferchen gerufen, wo eine Frau in die Elbe gesprungen war. Sie konnte gerettet werden und wurde durch drei Sanitäter nach der Sanitätsboje der Mannschaft gebracht und dann mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus befördert.

Aus Sachien

Das Ende vom Lied!

Baugen, 15. Mai. Das Experiment des Baugener Hungerkünstlers „Max“, mit seinem bürgerlichen Namen Max Scholz, hat insofern einen tragischen Ausgang genommen, als Max Scholz heute nachmittags im Baugener Stadtkrankenhaus einer Entzündung erlegen ist. Er hat verschiedene Stärkungsmittel und Kochsalzinjektionen erhalten. Alle diese Maßnahmen vermochten jedoch nicht, den Verfall des hochgradig geschwächten Körpers aufzuhalten. Die Bevölkerung ist infolge dieses Ausganges sehr erregt und wendet sich hauptsächlich gegen den Manager.

Wohnungsnot und Kinderreichtum

Wenn im allgemeinen die Wohnungsnot schon zu den brennendsten Gegenwartsklagen zählt, so steigert sich ihre Bedeutung noch bei kinderreichen Familien. Deshalb hat der Reichsbund der Kinderreichen schon wiederholt auf die herrschenden Mißstände hingewiesen. Aber trotz der Erlasse der Ministerien der Länder zur Beschaffung von Baumitteln, trotz der Versprechen der Behörden und Kommunen verkommen die Klagen kinderreicher Familien über das Wohnungsseind nicht, sondern werden größer und lauter.

Die Wohnungen reichen nicht aus, und wenn wirklich einmal größere vorhanden sind, reichen die wirtschaftlichen Voraussetzungen meist nicht zu deren Bezüge hin. Zudem besteht bei den meisten Vermietern keine besondere Sympathie für kin-

Das Getränk der Millionen

Auf dem Polizeirevier wird eine Vermietenmeldung erhalten. Der Beamte fragt den Meldenden, ob er besondere Kennzeichen oder Eigenheiten des Vermieteten angeben könne. „Ja, er trinkt nur kalthermes Malzkaffee.“ Darauf der Beamte: „Aber mein Lieber, den trinken doch Millionen.“

Theater - Wochenplan

Opernhaus Dresden. Sonntag, 16. Mai, außer Anrecht: Der Rosenkavalier (6.30); Montag, 17. Mai, Anrechtreihe V: Tiefand (7.30); Dienstag, 18. Mai, Anrechtreihe V: Der Trovatore (7.30); Mittwoch, 19. Mai, außer Anrecht, zum ersten Male (Uraufführung): Die Hochzeit des Mönchs (7); Donnerstag, 20. Mai, Anrechtreihe V: Keryx, Abu Hassan (7); Freitag, 21. Mai, für den Verein Dresdener Volkstheater (kein öffentlicher Kartenverkauf): Die Hochzeit des Mönchs (7.30); Samstag, 22. Mai, außer Anrecht: Die Hochzeit des Mönchs (7.30); Sonntag, 23. Mai, außer Anrecht: Der fliegende Holländer (7.30); Montag, 24. Mai, Anrechtreihe V: Die Nacht des Schicksals (7).

Schauspielhaus Dresden. Sonntag, 16. Mai, außer Anrecht: Arch-Verh (7); Montag, 17. Mai, Anrechtreihe V: König Heinrich der Vierte (1. Teil, 7); Dienstag, 18. Mai, Anrechtreihe V: Emilia Galotti (7.30); Mittwoch, 19. Mai, Anrechtreihe V: Der Geizige, der eingebildete Kranke (7.30); Donnerstag, 20. Mai, für den Verein Dresdener Volkstheater (kein öffentlicher Kartenverkauf): Zweimal Öliver (7.30); Freitag, 21. Mai, Anrechtreihe V: Was ihr wollt (7); Sonnabend, 22. Mai, Anrechtreihe V: König Heinrich der Vierte (1. Teil, 7); Sonntag, 23. Mai, außer Anrecht: Faust (5); Montag, 24. Mai, Anrechtreihe V: Zweimal Öliver (7.30).

Mitteltheater Dresden. Sonntag, 16. Mai, 7.30: Die fremde Frau (BVB, Gruppe 1 Nr. 001-1000, Gruppe C Nr. 1201 bis 1300); Montag, 17. Mai, 7.30: Die fremde Frau (BVB, Gruppe 1 Nr. 1001-1200, 1301-1500); Dienstag, 18. Mai, 7.30: Die fremde Frau (BVB, 4461-4700, 6301-6500); Mittwoch, 19. Mai, 7.30: Die fremde Frau (BVB, Gruppe 1 Nr. 2001-2300, 5001 bis 5300); Donnerstag, 20. Mai, 7.30: Die fremde Frau (BVB, 4701-4900, 6501-6700); Freitag, 21. Mai, 7.30: Die fremde Frau (BVB, Gruppe 1 Nr. 2301-2600, 5301-5600); Sonnabend, 22. Mai, 7.30: Antonia (BVB, Gruppe 1 Nr. 2601-2800, 5601 bis 5800); Sonntag, 23. Mai, 7.30: Antonia (BVB, Gruppe 1 Nr. 2801-3000, 5801-6000).

Residenz-Theater Dresden. Täglich abends 7.30 Uhr „Paganini“; Sonntag, den 16. Mai und 23. Mai, sowie Montag, den 24. Mai, nachmittags 3.30 Uhr „Mit-Heidelberg“.

Turnen • Sport • Spiel

Fußball

Die Vorrunde zur „Deutschen Meisterschaft“.

Der D. F. V. gibt für die Vorrunde am 16. Mai folgende Paarungen bekannt:

- BfV. Köln gegen Norden-Nordwest Berlin in Köln (Stadion); Schiedsrichter Töke, Hannover.
- Spielvereinigung Fürth gegen Viktoria Post in Fürth (Spielvereinigung); Schiedsrichter Zimmermann, Leipzig.
- Bertha-BSC, Berlin gegen BfV. Königsberg in Berlin (Friedrichsplatz); Schiedsrichter Kroll, Breslau.
- Sportklub 08 Breslau gegen Dresdener S. C. in Breslau (Schlesien-Rapid-Platz); Schiedsrichter Jander, Berlin.
- Fortuna Leipzig gegen Bayern München in Leipzig (Wahker-Stadion); Schiedsrichter Bartels, Köln.
- Fußballportverein Frankfurt gegen BfV. Altessen in Frankfurt (Eintochplatz); Schiedsrichter Hille, Leipzig.
- Holstein Kiel gegen Sektiner SC. in Kiel (Hofsteinplatz); Schiedsrichter Waisch, Berlin.
- Duisburger Spielverein gegen Hamburger Sportverein in Duisburg (Stadion); Schiedsrichter Müller, Weertheim.

In Mitteldeutschland interessieren in erster Linie die Kämpfe:

Dresdner Sportklub gegen Sportklub 08 Breslau in Breslau und **Fortuna Leipzig gegen Bayern München** in Leipzig. Den wirklichen Stärkeverhältnissen entsprechend mühten der Dresdner Sportklub und Bayern München als Sieger erwartet werden. In Breslau dürfte es zu einem äußerst hartnäckigen Kampfe kommen. Voriges Jahr schlug bekanntlich in Dresden Sportklub 08 Breslau den BfV. Leipzig in der Vorrunde 2:1. Die Sensation wird noch in bester Erinnerung sein. — In Leipzig wäre ein Sieg der Fortunen gegen die Bayern die Sensation des Tages. Man ist jedenfalls sehr gespannt, wie sich die Leipziger in diesem Kampf schlagen. Formgemäß mühten die Süddeutschen trotz fremden Bodens und Publikums als Sieger vom Platz gehen.

D. F. V. Ost 1. gegen Guts Muths Meister

Sonntag nachmittags 4 Uhr stellt sich D. F. V. Ost dem Tu. Guts Muths in Zwickau gegenüber. Beide Mannschaften haben bisher immer interessante Spiele gezeigt, so daß auch diesmal mit einem schönen Kampfe zu rechnen ist. Das letzte Treffen konnte Guts Muths mit 6:4 beenden.

Ergebnisse:

Am Sonntagstage trat eine kombinierte Mannschaft vom Verlag der „Sächsischen Volkszeitung“ gegen eine solche der „Allianz“ an und siegte 4:0. Die Mannschaft der S. V. spielte erstklassig und ist wiederholend der Sieg zu wünschen. Zur Halbzeit lagen die Grünbeiden mit 1:0 in Führung. Nach der Pause mußte die Allianz weitere drei Treffer annehmen.

berreiche Familien Gründe dafür mögen vorhanden sein, und Streitigkeiten zwischen Vermietern und kinderreichen Mietern entstehen leichter und führen besonders häufig zu Klammungsurteilen. Aus diesem Grunde ist wohl auch die Odbahlosigkeit kinderreicher relativ und absolut eine große. Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Mieterschutzes sieht eine Kürzung der Schonfrist der Nichtzahlung der Miete von zwei Monaten auf einen vor und eine scharfe Beschränkung in der Jubiläumung von Erlösraum. Beides ist aber für den kinderreichen Mieter ungünstig. Wird er wegen Nichtzahlung der Miete seiner Wohnung verlustig, so hat er kaum Aussicht, anderswo Unterkunft zu bekommen, obendrein, wenn er als säumiger Zahler bekannt ist.

Andererseits kann man dem Vermieter nicht zumuten, daß er einen Mietausfall ruhig hinnehmen soll. Er muß dagegen geschützt werden. Deshalb erscheint es erforderlich, daß die Wohlfahrtsämter durch Mietbeihilfen unterstützend beizutreten. Diese neue Ausgabe aber würde nur eine imaginäre Mehrbelastung sein. Der Nachdruck der ermittelten und obdachten kinderreichen Familien wird bei den unzulänglichen gesundheitlichen und sittlichen Schäden schließlich doch dem Staat und den Kommunen zur Last fallen. Beide aber haben ein dringendes Interesse an der Erhaltung und Wiederaufrichtung der gefährdeten Jugend. Hier kann man nur sagen: Je mehr Wohnungen jetzt zur Verfügung gestellt werden, desto weniger Strafanstalten und Heilstätten braucht man später zu bauen und zu unterhalten. Angesichts der den kinderreichen drohenden Gefahren durch die beabsichtigte Abänderung des Mieterschutzes hat der Reichsbund der Kinderreichen in einer Eingabe mit eingehender Begründung die Regierung und die Volkskammer auf die Verhältnisse und auf die Gefahren der Lockerung des Mieterschutzes für die kinderreichen Familien hingewiesen. H. D.—n.

Guts Muths trat am 12. Mai die Süddeutsche Mannschaft an und siegte bereits am Himmelstagsfest in Stuttgart gegen den dortigen Sportklub 5:2 (4:0).

Radfahrer WC. gegen Polizei Chemnitz 5:2. Spielvereinigung gegen SC. Zwickau 3:1. BfV. 08 gegen Brandenburg 4:2.

Westdeutschland schlägt Süddeutschland 3:1 (2:1). Im Rheinladien zu Düsseldorf kehrten sich die Mannschaften von West- und Süddeutschland ein Gesellschaftsspiel. Westdeutschland gewann zufolge guter Stürmerleistungen. H.

Die deutschen Sprinter in Dresden

Hausen und Schüller, die beiden bekannten Kreisfelder Sprinter, weilten gestern auf der Rückreise von Wien in Dresden. Hausen ging in einem 100-Meter-Vorgabelauf als Sieger hervor, Schüller in einem 200-Meter-Vorgabelauf. Hausen lief 10,8 Sekunden, Schüller 22,3. Außerdem wurde eine 4x100-Meter-Stafette gelaufen. Das Fußballspiel Dresden gegen Sportgesellschaft 1893 endete 2:1 (2:1).

Rennen zu Dresden

Der Dresdner Rennverein beschließt mit einem dreitägigen Meeting am Pfingst-Sonntag, den 23. Mai, Dienstag, den 25. Mai und Sonntag, den 27. Mai, die erste Hälfte seines Jahresprogramm. Das aus Flach- und Hindernissen bestehende Programm für die beiden Pfingsttage hat bei den Rennliebhabern einen außerordentlichen Anklang gefunden, sind doch für die 14 Rennen nicht weniger als 510 Unterschriften abgegeben worden. Da auch die Klasse der genannten Pferde eine recht gute ist, kann mit selten interessantem Sport gerechnet werden.

Inbetriebnahme des Geraer Flugplatzes

Programmgemäß wurde am Himmelstagsfest der Geraer Flugplatz in Betrieb genommen. Die Spitzen der Behörden und der Wirtschaftsvorstände sowie eine zahlreiche Zuschauermenge hatten sich in der neunten Morgenstunde am den Tinger Wiesen eingefunden, um das erste Flugzeug, das Gera jahresplanmäßig berührt, zu empfangen. Pünktlich 8.50 Uhr traf die Flugmaschine D 203 von Halle kommend ein, durch eine Musikkapelle begrüßt. Nach der Landung hielt Stadtdirektor Oberbürgermeister Arnold eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Anschlusses von Gera an das deutsche Luftverkehrsnetz hinwies und dem Fürsten von Reich für die Gengabe des Flugplatzes dankte. Von jetzt ab wird auf der Strecke Plauen-Gera-Halle regelmäßig in jeder Richtung ein Flugzeug täglich verkehren.

O Grelz i. B., 15. Mai. (Schrecklicher Unglücksfall.)

Am Himmelstagsfest hatten die Ortsgruppen Berga, Weiba und Pausa vom Bund deutscher Jugend ein Zusammenreffen in der Nähe von Triebes bei Grelz veranstaltet. Man hatte sich einen Waldteich umgebende Wiesengrundstücke zum Spielplatz ausgesucht. Mehrere Jungen bewachten ein Floß zum Gondeln, obwohl der Führer, Rektor Planert, wiederholt davor gewarnt hatte. Das Floß kenterte, und zwei junge Leute, der 15jährige Helmut Hofmann aus Weiba und der 12jährige Fritz Feustel aus Pausa, ertranken. Beim Rettungsversuch ertrank der 22-jährige Gotthold Roth aus Gera ebenfalls, da er in dem kalten Wasser einen Schlaganfall erlitt. — In Grelz, Gomma erlangte sich am Mittwoch der 22-jährige Weder Alfred Kramer. Infolge langer Krankheit soll ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Landesuniversität. Dem Regierungsrat Dr. phil. et rer. pol. Felix Buchhardt ist die Behörde für das Fach der Statistik und des Verkehrsrechts in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

Pfingstpaketeverkehr. Die Deutsche Reichspost ersucht, mit der Beförderung der Pfingstpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anshörungen in den letzten Tagen vor dem Fest und dadurch verursachte Verzögerungen vermieden werden. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift halber anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterschrieben werden, auf dem Paket die vollständige Aufschrift des Adressaten, auch Hausnummer, Gebäudefuß, Stockwerk, anzugeben und in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

Fortbildungsanstalt, Marschnerstraße 8, muß auf Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr verlegt werden. Die bereits gelieferten Karten behalten die Gültigkeit. Ihre Mitwirkung an diesem Abend haben zugesagt: Fräulein Clara Schubert (Klavier und Harfe), Fräulein Hanna Kasten (Gesang, Sopran) und das Striegler-Quartett. Karten zu 1.50 M., 1 M. und 50 Pf., sind zu haben: Schumannstraße 24 II, bei Altmeißel, sowie bei Frau Prof. Groß, Gerolstraße 4.

Die Kündigung beim Rundfunk. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: In den Kreisen der Rundfunkteilnehmer herrschen vielfach Zweifel oder Unkenntnis über die bestehenden Kündigungsverfahren der postamtlichen Rundfunkgenehmigungsurkunden. Nach § 17 des seit dem 1. September 1925 in Kraft befindlichen Bekanntmachung des Reichspostministeriums über den Unterhaltungsrundfunk erklärt die Genehmigung, wenn der Inhaber auf die Teilnahme am Unterhaltungsrundfunk schriftlich verzichtet. Der Verzicht ist nur zum Ablauf eines Kalenderjahres zulässig und muß spätestens 6 Tage vorher beim Justizpostamt eingehen. Die Genehmigung erlischt ohne weiteres, wenn der Inhaber Wohnungsänderungen nicht mitgeteilt hat und mit der Zahlung der Gebühren bis zum Ablauf des Gültigkeitsmonats im Rückstand bleibt. Zeitigen und künftigen Rundfunkteilnehmern wird empfohlen, diese Bestimmungen, die auch den seit dem 1. September 1925 ausgegebenen Urkunden abgedruckt und außerdem bei jedem Postamt einzusehen sind, mehr als bisher zu beachten.

Chemnitzer Opernhaus. Sonntag, 16. Mai: Was ihr wollt (3); Martha (7). Montag, 17. Mai: Wida (7.30). Dienstag, 18. Mai: Was ihr wollt (7.30). Mittwoch, 19. Mai: Die weiße Dame (7.30). Donnerstag, 20. Mai: Carmen (7.30). Freitag, 21. Mai: Josephslegende, darauf Tanzszenen (7.30). Sonnabend, 22. Mai: Der fliegende Holländer (7.30). Sonntag, 23. Mai: Der Rigeunerbaron (7). Montag, 24. Mai: Intermezzo (2.30), Der Rigeunerbaron (7).

Chemnitzer Schauspielhaus. Sonntag, 16. Mai: Vunbury (3), Mit-Heidelberg (7). Montag, 17. Mai: Der Kreisler (7.30). Dienstag, 18. Mai: Gumburg (7.30). Mittwoch, 19. Mai: Mein Leopold (7.30). Donnerstag, 20. Mai: Erster Klasse, Die Medaille, Voltigens Geburtstag (7.30). Freitag, 21. Mai: Der Kreisler (7.30). Sonnabend, 22. Mai: Mit-Heidelberg (7.30). Sonntag, 23. Mai: Im weißen Rössl (7). Montag, 24. Mai: Im weißen Rössl (3); Im weißen Rössl (7).

Städt. Theater Plauen. Sonntag, 16. Mai (7.30): Die Teresina. Montag, 17. Mai (7.30): Geckl. Borst. Die beiden Geschwende. Dienstag, 18. Mai (7.30): Ein Spiel von Tod und Liebe. Mittwoch, 19. Mai (2.30): Wilhelm Tell (7.30); Gräfin Mariza. Donnerstag, 20. Mai (7.30): Ein Spiel von Tod und Liebe. Freitag, 21. Mai (7.30): Der frühliche Weinberg. Sonnabend, 22. Mai (8): Der frühliche Weinberg. Sonntag, 23. Mai (8): Die Teresina. Montag, 24. Mai (8): Der frühliche Weinberg.

Das Dresdner Konservatorium veranstaltet am Donnerstag, den 20. Mai 1928, abends 7.30 Uhr im Anhaltssaal eine Musikaufführung vor den Mitgliedern des Patronatsvereins.

Künstlerische Valenspieler Neu- und Antonstadt. Die Valenspielergruppe des Bühnenvolksbundes bringt als Vorkonzert am 16. Mai mittags 1/2 12 Uhr und am 19. Mai abends 1/2 8 Uhr das Trauerspiel „Hanneles Himmelfahrt“ von Gerhart Hauptmann im Neustädter Kasino, Königsstraße 15, zur Aufführung. Den Aufführungen geht ein kurzer einleitender Vortrag des Dramaturgen Herrn Herbert Jählinger über Gerhart Hauptmann voraus. Karten: Hansstraße 14 und Baugener Straße 1 (Zigarrengeschäft). **Das zum Bekken der Krüppelhilfe** auf den 15. Mai abends 8 Uhr angelegte Konzert in der Staatl. Md.

Rucksäcke, Ledergamaschen Wickelgamaschen, Wanderstutzen T. ALBERT, BAUTZEN Lauengraben 10 Fernsprecher 1078

Südwestfachsen

Eslerberg. Der Streit bei der Spinnfaser-N.G. ist noch nicht beendet. Die Firma hat Antrag auf Zuweisung von 200 bis 300 Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren gestellt.

Jägergrün. In der Nacht zum 11. Mai ist in der Kurve der Staatsstraße Auerbach-Klingenthal der Fahrer eines Motorrades gestürzt. Er kam noch glimpflich davon, sein Beifahrer ist tödlich verunglückt.

Klingenthal. Durch die unsachgemäße Behandlung der Heizleitung und durch Unvorsichtigkeit einer Schenkerfrau explodierte in der protestantischen Kirche die Gasheizung, durch die der Abgangsanal 6 Meter weit aufgerissen wurde.

Limbach. Eine Frau wandte bei ihrer Arbeit dem Ofen den Rücken zu und bemerkte so nicht, daß ein Funken ihre Kleider in Brand setzte. Zwar eilten auf ihre Hilferufe Leute schnell herbei, doch erlitt die Bedauernswerte schwere Verbrennungen am Rücken, die ihre Ueberbringung ins Wauener Krankenhaus nötig machten.

Wauen. Oberbürgermeister Lehmann hat einen Urlaub von drei Wochen Dauer angetreten. Seine Vertretung hat Bürgermeister Dr. Schlotte. — Ein 18jähriger Schreibschüler überfuhr mit seinem Kade eine Frau, ein 8jähriger Knabe wurde von einem Personkraftwagen umgerissen. Gravierende Verletzungen lagen in beiden Fällen nicht vor.

Reichenbach. Die Oberreichtenbacher Straße wird wegen Beschötterung der Fahrbahn für den Durchgangsverkehr gesperrt. — Oberpfarrer Prente hat am Sonntag seine Abchiedspredigt gehalten. Er ist als Superintendent nach Wbau berufen worden.

Treuen. Ein Auto kam beim Stadtbad infolge schlechter Wetterverhältnisse ins Schleudern und stürzte die Böschung der Straße hinab, wobei es drei Sandstraßensteine umriß und sich überdrehte. Die Vorderachse brach. Die Insassen trugen zwar Verletzungen davon, konnten sich aber allein zum Arzt begeben.

Zwida. Durch Fernbleiben machten die drei Links-parteien zwei Vollstimmungen der Stadtverordneten unmöglich. Die nächste ist ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl beschlußfähig. — Bei der Elternratswahl erhielten die Anhänger der christlichen Schule 1756 Stimmen, die der weltlichen 910; 55 Eltern der Christlichen gegen 31 der Weltlichen gegenüber. — Meißnerberger Paul Samson-Körner gab am 10., 11. und 12. Mai hier in seiner Vaterstadt ein Vortragsprogramm.

Zwota. Das Rathaus wird am 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, geweiht.

Aus der Lausitz

Bautzen. Morgen Sonntag, den 16. Mai findet in Bautzen ein Flugtag statt. — Die nächste Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Bautzen findet Mittwoch, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr statt. — Die 6. und 7. Kompanie des 10. (Sächs.) Infanterie-Regiments, Bautzen, veranstalten als Traditions-Kompanien des 12. (Sächs.) Infanterie-Regiments Nr. 177 am 12. und 13. Mai in Bautzen eine Traditionsfeier. — In Reichenbach wurde ein Auto beschadet, dessen Insassen in der Nähe des Kirchenhauses ein Paket in die Spree warfen. Das Paket wurde bald wieder ans Land geschwemmt und enthält den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Ermittlungen sind im Gange.

Reichenbach. Bei den erfolgten Niederschlägen in dieser Woche war auf dem Wallberge reichlicher Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee blieb sogar längere Zeit liegen. Im Tale hat der Frost Schäden an der Baumblut und an dem Gemüse angerichtet.

Soyerswerda. Nachdem die Jse-Verhau-N.G. sich gezwungen sah, zwei Feierschichten in der Woche einzulegen, sah sich nun die Eintrachtwerke zur gleichen Maßnahme genötigt.

Reinsdorf-Spremburg. Auf einem Spaziergange stürzte der seit zwei Tagen vermißte Buchhalter Hünlich in den Brandbergschen Steinbruch, wo er jetzt tot aufgefunden wurde.

Reichenbach. Die Eisenbahnhaltestelle Niederschönbach wird am 15. Mai wieder eröffnet. Die Einziehung wurde sehr unangenehm empfunden.

Selbendorf. Wegen Vertragsverlufes und groben Unfugs wurde der Wirtschaftsgeselle Reinhold Klaus, der seinerzeit unter unwhren Angaben versucht hatte, einen Gewinn von 10.000 Mark zu erhalten, obwohl er mußte, daß auf seine beiden Lose kein Gewinn entfallen war, zu 80 Mark Geldstrafe oder hilfsweise sechs Tage Gefängnis und zu 2 Tagen Haft verurteilt.

Zittau. Um die Flucht der sächsischen Bevölkerung über die Grenze nach Böhmen einzuschänken, schlug der Verein der Gast- und Schankwirte vor, die Gebühren für Grenzausweise, die jetzt 1 Mark für ¼ Jahr betragen, auf monatlich (1) 3—4 Mark zu erhöhen.

Gemeinde- und Vereinswesen

Die neue Chemnitzer Jungmänner-Vereinsfahne

Es ist eine typische Zeitercheinung, daß man auf allen möglichen Gebieten um den Rekord eingt; in neuester Zeit ist es der des künstlichen Hungerns. Bautzen versuchte sich auch auf diesem Gebiete, allerdings mit etwas tragischem Ausgang. Aber in einer noch ganz anderen Weise hat Wauen, nherhin der Paramentenverein im Bischöflichen Hause zu Wauen auf dem ihm eigenen Gebiete den Rekord geschlagen, und zwar mit der neuen Fahne für den Jungmänner-Verein St. Joseph zu Chemnitz, die am Diözesan-Jugendtag von der Hand des hochwürdigsten Herrn Bischofs geweiht wurde und nach dessen Urteil wohl die schönste seines Bistums sei. Der Entwurf zu dieser Fahne stammt von A. Seener, Lehrer an der 2 katholischen Schule zu Chemnitz, und verwirklicht die Heraldik in ihrer ureigentlichen Form. Als Grundfarben wurden gewählt: violett-weiß. Die violette Seite trägt reliefartig-erhaben in echtem Goldbraun einen mächtigen Löwen als Symbol der ungestümen Jugendkraft; er schließt mit mächtiger Pranke der Jugend und jedes Christenmenschen heiligste Güter: Glaube, Hoffnung, Liebe, die in einem Wappen symbolisch wiedergegeben sind durch: Kreuz, Herz, Waehr, und zwar derart wiedergegeben, daß Glaube und Hoffnung in dem Herzen als der Liebe und der GröÙten unter ihnen verankert sind: „Die GröÙte unter ihnen ist die Liebe.“ (1. Kor. 13, 13.) Dieser Bibeltext legt sich als Spruchband unter das Wappen. — Die weiÙe Seite ziert ein heraldisches Wappenbild in grün-gold. Zwischen den Flügeln steht ein Kreuz mit vorgestelltem Schwert, erinnernd an die pflichtmäßige, tapfere Verteidigung der genannten Glaubensgüter. — Das Wappen selbst zeigt Kreuz und Lilie, zum Zeichen dafür, daß die Lilie als Symbol der Jugendreinheit nur in der Nähe des Kreuzes, das heißt einerseits des Opfers und alltäglichen Ringens und andererseits eines selbstlosen Glaubens sich unverfehrt erhalten kann. — Und wenn der Wind mit der Fahne spielt, leuchtet, wie man es am vorigen Sonntag beim Festzug sehen konnte, weiß das „Tapfer und Treu“. Und du, katholischer Jungmann, laß auch du dein „Tapfer und Treu“ in allem vor aller Welt leuchten!

Firmung in Sdier

Am Feste Christi Himmelfahrt wurde der Diesporagebilde Herr Bischof an etwa 60 Gläubige das heilige Sakrament der Firmung spendete. Seine Gnaden wurden am Eingange des Ortes von einer Abordnung sogenannter Osterreiter begrüßt und zum domstiftlichen Herrenhaus, das jetzt als Pfarrhaus und Gottesdienstraum dient, geleitet. Am Nachmittag fand im Anschluß an die Waidnacht im Freien eine Gemeindefestmahlung statt. Der hochwürdigste Herr Bischof sprach in längerer Rede von der Seelenpflege, die die eigene Seele, die des Kindes und die des Volkes umfaßt. Mit einem freudig ausgeprochen Hoch auf den Papst und den hochwürdigsten Herrn Bischof fand die festliche Rundgebung ihr Ende.

Der Zweigverein Dr. Jschadwitz des katholischen Deutschen Frauenbundes hielt am 8. Mai seine Jahreshauptversammlung ab, deren Höhepunkte die Wahlen und der Jahresbericht waren. Das Gesicht des Vorstandes ist durch die Wahlen nicht wesentlich verändert worden. Der Jahresbericht hebt hervor, daß der Zweigverein mit 72 Mitgliedern ins neue Geschäftsjahr eintritt. 11 Monats- und 5 Vorstandesversammlungen, die zufriedenstellend besucht waren, gaben Arbeit und Anregungen im Hülle. Neben Vorparanwendungen und Sammlungen für Kirchenbauten, Helme und einen Theologiestudenten sind in mehreren Fällen Kranke und Sieche betreut worden. Zum Weihnachtsfest, das wir still feierten, konnten 85 Bedürftige bedacht werden. Die Zusammenkünfte wurden durch Vorträge belebt; so hatten wir die Freude, Fräulein Maria Evers, Fräulein Barbara Burtcher und Fräulein Ma Scholz zu hören, die uns manch Schönes vermittelten. Die Sommerausflüge in die Umgebung sorgten für Abwechslung. Das am 18. Oktober 1925 veranstaltete „Fest des Frauenbundes“ war stark besucht; 186 Mark Reingewinn halfen unserer Kasse auf. Der Verkauf von Wohlfahrtsmarken brachte uns 25 Mark Nutzen ein. Die Beteiligung an sonstigen Feiern oder Zusammenkünften verläuft sehr gut. In der „Nachtstube“, der Stätte freier Arbeit, haben unsere drei Maschinen dauernd zu schaffen, da auch Andersgebürtige unsere Hilfe suchen. Man darf sagen, daß das Vereinsjahr 1925 viel Arbeit, aber auch Anreicherung und, was noch mehr wert ist, den Mitgliedern innere Befriedigung gebracht hat.

Dresden. Kreuzbündnis. Freital war das Ziel der Kreuzbündnis-Gruppe Dresden-Reusstadt am Himmelsfahrtsfeste. Nach dem feierlichen Hochamt unternahm die Gänge einen Spaziergang nach den Höhen des Blasenschen Grundes; um dann herrliche Stunden bis zum Abend im freitaler Gemeindehaus zu verbringen. Nach der Waidnacht

Aus der Zentrumspartei

Radeberg. In der diesjährigen Hauptversammlung am Freitag, den 14. Mai sprach Generalsekretär Dr. Deschuk über „Fürstenabfindung und Flaggenfrage“. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung beider Fragen und die Einstellung, die das zweite Kabinett Luther seiner politischen Tendenz nach dazu einnehmen mußte. Die Auseinandersetzungen über Entseignung und Reichsfarben sind nur Stellungskämpfe in dem großen Ringen um die wirtschaftliche Macht, das sich heute in Europa abspielt. — An das Referat schloß sich eine lebhaft diskussion an. Der auf zwei Jahre gewählte Vorstand wurde durch die Herren Pommer und Scholz jun. als Beisitzer ergänzt.

Riesa. Auch an dieser Stelle sind alle Mitglieder, Wähler und Freunde der Zentrumspartei auf die Sonntag, den 16. Mai, abends 7.30 Uhr, im kleinen Saal bei Höpfer stattfindende Hauptversammlung der Zentrumspartei, Ortsgruppe Riesa, in der zwei prominente Redner über die „reichs- und landespolitische Lage“ sprechen, hingewiesen.

Greiz. Die Ortsgruppe Greiz der Zentrumspartei hielt vergangenen Donnerstag in der „Höpfenblüte“ eine Versammlung ab, in der Parteisekretär Ademaacher aus Erfurt über die Fürstenentseignung und über das Thema: „Was ist uns die Zentrumspartei“ referierte. Die sehr interessanten und leicht verständlichen Ausführungen des Vortragenden fanden reichen Beifall. Mehrere aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfragen und Wünsche wurden vom Redner ausführlich beantwortet. Herr Oberlandmesser Maas, als Vorsitzender der Ortsgruppe dankte dem Herrn Vortragenden für seine erdöndenden Ausführungen; nur schade, daß die Versammlung nicht so zahlreich wie sonst besucht war, viel haben die Abwesenden durch Nichtanhören des vorzüglichsten Referates veriesen. — Eine vorgekommene Sammlung ergab einen ansehnlichen Beitrag für die Zwecke der Ortsgruppe. —

berließen wir die gastliche Stätte. Am 20. Juni findet eine Jubiläumssahrt nach Ribsdorf in die Kapelle St. Maria im Gebirge statt, mit Sonderzug ab Hainberg, 9 Uhr Predigt und Hochamt im Freien. Darauf wird die erste feierliche Fronleichnamssprozession gehalten und hl. Jubiläumskommunionen gespendet.

Dresden. Dramatischer Klub „Teutonia“ (Abteilung des katholischen Gesellenvereins Dresden-N.). Auf dem Sonntag, den 16. Mai stattfindenden Jahresausflug (siehe Anzeige) wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Teilnehmer treffen sich um 2 Uhr auf dem Postplatz. Abfahrt mit Autobus 2.30, 2.46, 2.54. Gäste sind herzlich willkommen.

× Akademischer Konstantin-Verein Halle. Nach mancherlei Schwierigkeiten stellt uns jetzt die Universitätsbehörde zu Halle in dankenswerter Weise für unsere wissenschaftlichen Vortragsaufnahmen-Vorträge Hörsäle zur Verfügung. — Dienstag sprach Hochschulpfarrer Veier (Leipzig) über Kirche und Persönlichkeitsbildung. Der Vortrag schuf klare Begriffe über das Wesen der Persönlichkeit, ging ausführlich auf den überiphten Individualitäts- und groben Nachbegriff in der neueren Persönlichkeitsauffassung ein und wies nach, wie die Kirche in ihrer Lehre, besonders aber ihre Erziehung in Gebot und Sakrament zur Bildung der in sich gefestigten, aber auch sozialen Persönlichkeit wesentlich beiträgt. Wo besonders tief und warmherzig wurden die Ausführungen des Redner über Aristextum und Ordensleben empfunden. Möge die ideale Auffassung der Persönlichkeit, wie die Kirche sie pflegt, gerade in unserer akademischen Jungmannschaft an Boden gewinnen.

× Todesfall. Am 12. Mai verstarb in Radeberg ein treuer selbstloser Freund der Diaspora, der Architekt und Professor Mündelein, der Erbauer der katholischen Kirche in Delitzsch, im 67. Lebensjahre. R. i. v.

× Gesehen. Am Sonntag feierte der katholische Männerverein durch Margarete und Karlen Beind — auch von den sächsischen Brudervereinen geehrt — sein 60. Stiftungsfest. Probst Preising-Gelienfriden, der Sohn des Mannes, der als erster katholischer Lehrer — mit anfangs 4 Kindern! — den ersten Valentinstagdienst einrichtete, hielt die Festpredigt. Nach imponierendem Festzug durch die Stadt sprach in der großen Nachmittagsversammlung Hochschulpfarrer Veier-Leipzig über „Kirche und Familie“. Freundschaftliche Worte für den Verein fand der Oberbürgermeister von Gesehen. Gottes Segen weiterhin dem Verein und der Gemeinde, die mitten im Krieg (1916) gerade in Gesehen sich ein prächtiges Gotteshaus geschaffen hat.

Hauptreferent: Dr. Joseph Hilbert. Verantwortlich für Politik und Kultur: Dr. Joseph Hilbert; für Wirtschaft, Sozialpolitik, kirchliches und schulisches Angelegenheiten: Max Kamiske; für den politischen Nachrichtenbereich, Feuilleton und den börsigen Teilteil: Dr. Gerhard Besch; für Anzeigen: H. Hilbert und Schmidt in Dresden; für landwirtschaftliche Beiträge: Robert Hillmann, Chemnitz.

Unsere Pfingstschlagger



WeiÙ Leinen-Schuh in den modernsten Ausführungen von **5.90 an**



12.50

Blond Boxkalf-Modeschuh mit feiner Lederbordüre und Komteùabsatz



16.50

Brauner Herren-Halbschuh mit grau echt Nubuk-Einsatz

Unsere Schuhwaren sind von auserlesener Qualität!

<p>Brauner Damen-Spangenschuh, gediegene Ausführung, moderne Form 10.50</p> <p>Brauner Damen-Moderschuh, Seitenspanngummi und Spangendurchbruch 12.50</p> <p>Blond echt Chevreau-Spangenschuh, die moderne Farbe 14.50</p>	<p>Brauner Herren-Halbschuh, echt Rindbox, hochfein, weiß gedoppelt 13.50</p> <p>Brauner Herren-Schnürstiefel, moderne Paßform, echt Rindbox, weiß gedoppelt 15.50</p> <p>Brauner Herren-Halbschuh, schrittige Form, echt Boxkalf, weiß gedoppelt 17.50</p>
---	--

Strümpfe in allen Nuancen von **1.95 an**



Verkaufsstelle: Conrad Tack & Co. G. m. b. H. Leipzig, Heilstraße 16—18, Fernruf 13576

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Co. G. m. b. H. Chemnitz, Innere Johannisstraße, Ecke Herrenstraße

Verkaufsstelle: Schuhwarenhaus G. m. b. H. Dresden, Johannstraße 21, Fernruf 15113

Sandalen

Tennisschuhe

Turnschuhe

Seglerschuhe

Turnschlüpfer



Das Rad in Raten

Das „Germania“-Fahrrad ist ein technisches Wunderwerk der berühmten Dresdner Firma Seidel & Raumann. Das Fahren auf einem solchen Rad wird zum Hochgenuss, da es einen spielend leichten Lauf hat und von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Besichtigen Sie bei uns zwanglos den besten Freund von Arm und Reich

Das Rad in Raten
3 Winkler-Läden
Struvestr. 9, Johannstr. 19
Prager Str. 36

Künstlerische Schrift im Film. Der Text ist in Titeln und Zwischentiteln nur ein Notbehelf im Film, aber ein bisher unentbehrlicher, und es gilt daher, ihn so stimmungs- und wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. In dieser Hinsicht aber ist nur sehr wenig geübt, und es gibt nichts Gleichgültigeres und Nüchterneres als die Durchschnittsschrift, in der die Filmtexte auf der Leinwand erscheinen. Nun kann aber von der Schrift eine starke künstlerische Wirkung ausgehen, und das Stillebild fordert, daß die Typen harmonisch mit dem Inhalt zusammengehen. Einige Ansätze dazu sind vorhanden, und wohl mit Recht war es Paul Wegener, der in seinem Golem-Film durch eine schöne gotische Schrift die mittelalterliche Mystik der Filmvorführung unterstrich. Im historischen Film werden auch schon vielfach Schriften der betreffenden Zeit angewendet, aber die Durchdringung der Filmschrift mit künstlerischem Geist fehlt noch. Darauf weist August Kuhn-Neelig in einem Aufsatz der „Filmtechnik“ hin. „Das Kino braucht den Schriftschreiber, d. h. den Schriftschöpfer, der mit künstlerischem Erleben jedes einzelne Zeichen zu formen versteht“, erklärt er, „weil allein so die suggestiv starke Ausdruckskraft erreicht wird, die, über das Inhaltsgemäße hinaus, durch das optische Erlebnis auf das psychische wirkt. Die lebendige Schrift im Zwischentext kann das Gesamterlebnis des Films noch hinaufsteigern helfen. Einen guten Schriftkünstler wird es möglich sein, in den Buchstaben sofort das Erlebnis, das das Wort jeweils umfassen soll, sichtbar zu machen.“

CAPITOL
PRAGER STRASSE 31
Reinhold Schünzel
in dem neuen Domo-Strauß-Film
„Der Dumme August“
Eine Tragikomödie aus dem Zirkusleben
von A. Schirokauer und Reinhold Schünzel
Regie: Georg Jacoby

Der Tod kehrt im Hotel ein

Roman von Sven Eberhard.

Copyright 1924 by Georg Müller, Verlag München.
(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Ove fühlte sich von dieser plötzlichen Aufmerksamkeit sehr unangenehm berührt. Er schien sich ausserhalb der Zusammengehörigen, um nicht mehr zu sagen, als er beantwortet konnte.

„Nach dem letzten Schuß lief ein Schatten aus dem Wald“, sagte er, „ein Mensch war es, ein Mann. Und dieser Mann lief auf den Hof des Hotels zu. Ob er ins Hotel hineinging, kann ich nicht sagen, denn er verschwand hinter den Hofgebäude. Später hab' ich ihn nicht mehr gesehen. Ob er es war, der geschossen hatte, kann ich auch nicht mit Bestimmtheit sagen. Denn ich sah ja nicht, als er schoss.“

„Du bist zu vorsichtig“, sagte Krag ungeduldig, „natürlich kann es kein anderer gewesen sein.“

„Es kann wohl kein anderer gewesen sein“, meinte Ove nachgiebig.

Jetzt entstand eine kurze Pause, jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Und während dieser Stille war es, als ob in Krag eine schwache Ahnung des wahren Zusammenhangs aufblühte, und diese Ahnung zog ihn das Herz zusammen.

Zwei voneinander abweichende Anschauungen machten sich nach Oves Aussagen geltend: Krag glaubte ihm, die meisten anderen glaubten ihm nicht. Und zwischen denen, die ihm glaubten, waren wieder abweichende Meinungen; einige meinten, daß er das Ganze gelogen hatte, und andere wiederum waren der Ansicht, es sei eine bauernschlaue Mischung von Wahrheit und Lügen.

Film-Rundschau

Kulturfilmtheater

In Berlin ist am 10. Mai ein „Kulturfilmtheater“ unter der Leitung von Dr. Kaibus eröffnet worden. Es sollen dort künstlerisch und ethisch hochstehende Werke herausgebracht oder noch einmal gezeigt werden, wo ihre frühere Aufführungsmöglichkeit durch anderweitige Verpflichtungen der Aufführungstheater beschränkt worden war oder in der auf den Spielfilm eingesetzten Folge des Repertoires nicht das richtige Interesse fanden. Es soll gewissermaßen eine Bühne wichtiger Filmkunst geschaffen werden, die übrigens nicht nur lehrhafte und wissenschaftliche Arbeiten, sondern auch etwa die Wagnerfilme, Chronik von Grieshaus, Der verlorene Schuh usw. bringt. Es soll ferner eine Gemeinde mittels eines Rabatt-Kartensystems entstehen. Auf diese Weise will das Kulturfilmtheater, das in den Rahmen des Ufa-Konzerns eingegliedert ist, allen Freunden und Förderern des deutschen Lehr- und Kulturfilms Gelegenheit geben, die neuesten und besten Erzeugnisse auf diesem Gebiete kennenzulernen.

Vom 10. bis 15. Mai hat der Bund deutscher Lehr- und Kulturfilmhersteller in Berlin eine „Deutsche Kulturfilmschau“ veranstaltet, auf der eine Auswahl der besten deutschen Kulturfilme gezeigt wurde. Verbunden mit diesen Filmvorführungen war eine Ausstellung von Aufnahme- und Vorführungsapparaten, die besonders zum Gebrauch in Schulen und anderen Bildungsanstalten geeignet sind. Ueberdies wird den Teilnehmern an der Tagung — es haben sich insgesamt bereits über 1000 Vertreter der Regierung, der Parlamente, der Industrie und der Presse des In- und Auslandes angefangen —

Prinzeß-Theater Dresden, Prager Straße
Ab Freitag, den 14. Mai
Die beiden lustigen Unzerrentlichen!
Pat und Patachon als Müller
Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 7, 9 Uhr

Gelegenheit geboten werden, die verschiedenen Herstellungsstätten der Kultur- und Spielfilmproduktion in Berlin zu besichtigen.

Auf der Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen („Gesole“) in Düsseldorf hat die Deutsches-Filmgesellschaft in Gemeinschaft mit der Ausstellungsleitung ein großes Kulturfilm-Theater eröffnet, das über 500 Plätze lassend, jedem Besucher der Ausstellung bei kostenlosem Eintritt die Kenntnis der neuesten Filme kulturellen, wertvollen und belehrenden Inhalts vermittelt.

Diese verschiedenartigen Veranstaltungsgleichungen tendenz zu gleicher Zeit bemerken, daß in letzter Zeit das Interesse für den Kulturfilm in erfreulicher Weise gewachsen ist. Diese veränderte Pflege des Kulturfilms ist geeignet, dem Film manche Vorteile zu gewähren, die ihm bisher mehr oder minder absehend gegenüberstanden.

Eine neue Riekenhalle

Auf dem ausgedehnten Produktionsgelände der Ufa in Neubabelsberg wird demnächst ein überaus interessantes und großzügiges Projekt seine Verwirklichung finden. Es handelt sich um die Errichtung einer neuen Riekenhalle, genauer gesagt

UFA PALAST
„VICTORIA-THEATER“
Dresden A. Waisenhausstraße 26
Das große Doppelprogramm:
Bräutigam auf Abbruch
und
Die Frau, die die Männer bezaubert
In der Hauptrolle: Mae Murray
Beginn der Vorstellungen: 4, 7, 9 Uhr

Ufa
U.T.
Licht-Spiele
Dresden-A., Waisenhausstraße 22
Noch eine Woche verlängert!
Falsche Scham
Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes
Ein Aufklärungsfilm für alle!
Jugendliche haben Zutritt — 4, 7, 9 Uhr

eines gewaltigen Hallensystems für Film-Aufnahmezwecke. In ihrer Gesamtheit wird die neue Anlage 125 Meter lang und 60 Meter breit sein. Dieser mächtige Gesamtkomplex ist dreifach gegliedert, so zwar, daß je eine Säulenhalle in der Größe von 60 mal 30 Meter und eine Mittelhalle in dem Maße 65 mal 36 Meter vorhanden sein wird. Die Mittelhalle wird flankierend von Räumen eingefasst sein, die die erforderlichen Maschinenanlagen, Garderoben, Waschlagerstätten und Verwaltungsbüros aufnehmen werden. Durch eine sinnreiche Konstruktion wird es möglich sein, die Trennungswände der drei Hallen nach Bedarf zu verschieben, so daß gegebenenfalls aus den drei Einzelhallen eine durchgehende Riekenhalle wird gebildet werden können, in der selbst die denkbar größten Filmbauten mit Leichtigkeit Platz finden werden.

Dank dem Umstande, daß die drei Hallen andererseits völlig unabhängig voneinander einzeln benutzt werden können, ist es möglich, ohne jede gegenseitige Störung, an einer

M. S. Lichtspiele, Dresden, Moritzstraße
Nur noch So nitz!
Die Perle des Regiments
mit Reinhold Schünzel
Ab Montag:
Das Tagebuch einer Verlorenen
nach dem Roman von Margarete Böhm

oder mehreren Stellen Filmaufnahmen zu machen, während gleichzeitig an anderen Stellen Dekorationen gebaut werden. Dies bedeutet einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Fortschritt im Sinne einer möglichst weitgehenden Rationalisierung der Filmproduktion, der in diesem Umfang ganz einzigartig besteht. Mit der Errichtung der neuen Riekenhalle rücken die Ufa-Anlagen der Ufa, die schon jetzt von Fachleuten der ganzen Welt als musterhaft anerkannt sind, noch weiter an die erste Stelle unter allen „Riekenhallen“ der Welt. Die selbstverständlich nicht unbedeutenden Kosten der neuen Anlage werden durch die sehr wesentlichen Ersparnisse, die sie ermöglicht, in kurzer Zeit amortisiert sein.

Kino-Varieté
ALHAMBRA
Dresden-A. Wettsteinstr. 12
Das große Lustspiel
Liebe macht blind!
6 Akte
Buster Keaton
in
Buster Keaton als Matrose
Ein naßkaltes Abenteuer in 6 Akten
Wochentags: 6, 8, Sonntags: 4, 6, 8, 10

Als er draußen war, erfuhr Krag folgendes über ihn: Er wohnte im Dorfe und ernährte sich durch Tagelöhnerarbeit. Man nannte ihn Ove Schmidt, weil er der Sohn des Dorfschmiedes war. Hin und wieder flüchte er im Boot seines Bruders. Vor allen Dingen war er ein fanatischer Jäger und schon mehrmals bei Wildbirei ertrappt worden. Außerdem aber konnte man ihm nichts nachsagen, obgleich sein unordentliches Leben ihm im großen ganzen nicht viel Ansehen verschafft hatte, weder in seinem eigenen Kreis noch anderwärts. Er war immer sehr verschlossen und schamhaft.

„Das alles bestärkt meine Glaubwürdigkeit nicht“, sagte Krag, „trotzdem bin ich überzeugt, daß er die Wahrheit gesprochen hat. Sein Benehmen beim Verhör entspricht seiner Natur. Außerdem paßt das Koch im Schrank nicht zu seinem Gewehr. (Hier wollte Dr. Arran ihn mit einer Bemerkung unterbrechen; auf einen Wink von Krag aber schweig er. Offenbar hatte Arran ihn gewundert, daß Krag von dem Koch im Schrank sprach und nicht von dem Projektil, das sie gefunden hatten.) „Außerdem“, fuhr Krag fort, „meint ja Herr Förster Falkenberg, daß der Hund mit einem Revolver erschossen ist, und was noch mehr Bedeutung hat, daß der Hund seinen Mörder gefannt hat. Oves Benehmen erscheint mir ganz natürlich. Er hatte Angst, gesehen zu werden, und versteckte sich; wachte er doch, daß man ihn beständig wegen Wilderei im Verdacht hatte. Daß er anfangs leugnete, den Mann gesehen zu haben, ist dadurch zu erklären, daß er nicht in die Sache verwickelt werden wollte. Einfache Leute haben ja große Angst vor Gerichtsverhandlungen, und Ove wird wohl keine Ausnahme bilden. Ueberhaupt wirkte er nicht unheimlich, trotz seines schlechten Rufes.“

Die Einwürfe, die die Teilnehmer der nächsten Beratung gegen Krag's Darstellung der scharfe wachsenden Spiegelten auf seltsame Weise die Gedankengänge jedes einzelnen. Irrte der Detektiv sich, oder hörte er aus den Bemerkungen des einen Schadenfreude, des zweiten Angst und des dritten Erbitterung heraus? Hier waren nicht nur verschiedene Naturen, sondern offenbar auch verschiedene Absichten, die gegeneinander kämpften. Einer wollte verbergen, was der andere aufzuklären wünschte und bei diesen Bestrebungen ahnte. Abhörte Krag die Wahrheit; darum hörte er mit geschärfter Aufmerksamkeit auf alles, was sie zu sagen hatten.

„Auch ich glaube“, sagte Falkenberg, „daß er bis zu einem gewissen Grade die Wahrheit gesprochen hat. Wäre mein Hund auf die Stelle aufgelaufen, wo er lau-

würde er ihm geradewegs an die Kehle gesprungen sein. Ich glaube aber, daß er einen Vogel hatte, der mit dem Revolver geschossen hat. Es waren ihrer zwei. Ove begibt sich nachts nicht ohne Grund bewaffnet in den Wald.“

„Angenommen, daß er auf Wilderei aus war, warum aber sollte er in das Fenster eines friedlichen Spielcafés geschossen haben?“

„Die Sache erscheint mir vielleicht weniger rätselhaft, wenn wir seines Kameraden erst habhaft werden. Ich werde verlangen, daß der Amtmann kommt und Ove ins Loch gesteckt wird.“

„Auch ich glaube nicht an Oves Geschwätz. Ich bin furchtbar müde nach den durchwachten Nächten und unglücklich über diese Ereignisse, darum kann ich mich nicht so klar ausdrücken, aber ich glaube ihm nicht.“

Garber sprach in einem angelegentlich, schneidenden Ton, und die Stimme in Verbindung mit seiner wilden Blässe gaben seinen Worten das Hebräerische einer Verteidigungsrede. Es war, als ob er um sein Leben kämpfte.

Und vor ihm stand plötzlich Dr. Arran breitbeinig, sich leicht in den Hüften wiegend, die Hände in den Taschen der grünen Toppe. Er zeigte seine freibeweglichen Zähne hinterm Geldbart und lächelte ironisch. Krag trat einen Schritt vor, um sein Gesicht besser zu sehen; es war ein seltsames Gesicht, voller Zahn und Schadenfreude; neben Gaarders verschlossenem, blassem Gesicht wirkte Arrans in seiner Aufregung fast grausam. Krag verzichtete sich schweigend und beobachtete die beiden, die sich gegenüberstanden.

„Ist es auch mir vergönnt, ein Wortchen mitzureden?“ begann er mit neckendem Ton, „bin ich derjenige, dem der Schuß galt, mein Herr, liegt Ihnen daran, Ove zu desavouieren? Seine Angaben stimmen samt und sonders mit den Beobachtungen überein, die ich selbst gemacht habe. Sie möchten die Sache vielleicht so darstellen, daß es ein Fehlschuß, ein Blindgänger war, gegen ein erleuchtetes Balkenfenster mitten in einer Hofeinfahrt? Nein, ich will Ihnen sagen, mein Herr, ein Wortschwallbe auf mich, der ich im selben Augenblick auf dem Balkon stand. Er mißglückte.“

Plötzlich wandte Gaarder sich an Dr. Benediktson. „Können Sie stehenden Fußes eine Erklärung dafür abgeben, warum Sie eine bunte Weste tragen?“

„Ich trage immer bunte Westen“, antwortete Dr. Benediktson. (Das ist zwar gelogen, dachte Krag.)
(Fortsetzung folgt.)

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Neue Konkurse

Dresden: Rich. Grande, Fuhrer-Geschäftsinhaber, Bischofsplatz 32, A bis 4. Juni. — Augustusburg (Erzgeb.): Grünmayer und Produkthändlerin Lina Verha verchel, Vogel geb. Delschläger, Eppendorf, A bis 20. Mai. — Pimbach: Joh. Erich Brühl u. Co., G. m. b. H., Pimbach, A bis 12. Juni. — Wolda: Rudolf Jordan, Wolda, A bis 1. Juni. — Erfurt: Gastwirt Verhold Hauke, Erfurt, A bis 4. Juni. — Halle (Saale): Sparrenhändler Karl Ströh, Halle, A bis 20. Juni. — Magdeburg: Kaufmann Franz Jaenecke, Magdeburg, A bis 4. Juni.

Geschäftsaufsichten in Sachsen

Paul „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über: Hermann Behr jun., Frieda verchel, Behr geb. Seidel, Altenberg. — Kaufmann Oskar Eugen Schneider, i. Pa. Wilhelm u. Werner, Dresden, Wachsbleichstr. 23. — Kaufmann Josef Söndersberg, Leipzig, Auenstr. 1b. — Rühse Aktiengesellschaft, Kienastographen u. Filme, Leipzig, Karlstraße 1. — Alfred Herold, Leubnitz bei Berbau. — Kaufmann Karl Theodor Wiegand, i. Pa. Wiegand u. Co., Zwickau. Aufgehoben: Kraft u. Kohl, Dresden, Ferdinandstraße 2. — I. Krause u. Co., 2. Kaufmannsoberstraße 10a. — Köhler, Köhler u. Co., Köhlerstraße 1. — Textilmarettinhändlerin Selma verchel, Pöfener, Leipzig, Schönfeld. — Kurt Robert u. Co., Heidenau. — Juchterwarenfabrikant Eduard Koidel, Zittau. — Schuhmachermeister Mag Hans Georg Reßman, Niederoderwitz.

Sturz des Yen und des Jlotz. Der italienische Vrachurs hat heute an den maßgebenden Auslandspöhlen einen weiteren starken Sturz erlitten. In London mußten heute nachmittags 4 Uhr 157,50 Lire gegen 126,50 am 13. Mai und 122 am 12. Mai für ein Pfund Sterling bezahlt werden. Auch die polnische Valuta war fächer rückgängig, so daß in Zürich heute nur 45 gegen 49 Franken am 12. Mai für 100 Jlotz bezahlt wurden.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 12. Mai berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 5. Mai um 12,8 auf 123,5 oder um 0,7 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Warengruppen um 0,9 Prozent von 121,8 auf 122,9, die Industriehölze um 0,2 Prozent von 124,2 auf 124,4 zugenommen.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 14. Mai. Preise für Getreide und Cerealien für 1000 Kilogramm, los für 100 Kilogramm ab Station. Weizen in Reichsmark: Weizen, märk. 297 bis 299, für pom. — bis —, für für Mai 295 bis —, für Juli 295,5 bis 298 bis —, Roggen, märk. 176 bis 181, rom. — bis —, für Juli 190,5 bis 198, für Juli 199 bis —, für Sept. 201 bis —, Futtergerste — bis —, Sommergerste 191 bis 205, inländische 172 bis 185, Hafer, märk. 197 bis 207, für Mai 198 bis —, für Juli 192,5 bis —, für Sept. — bis —, Mais, ungarischer Berlin —, Mai —, Juli —, Weizenmehl 26,75 bis 29,50, Roggenmehl 26,00 bis 28,50, Weizenklein 11,00 bis 11,25, Roggenklein 11,80 bis 12,00, Hafer — bis —, Reiswafel —, Vittoria-Erbölen 30,00 bis 33,00, Weisse-Erbölen, kleine 25,00 bis 26,00, Futtererbsölen 20,00 bis 25,00, Weizenflocken 20,00 bis 23,00, Aderbölen 22,00 bis 24,00, Weizen 28,00 bis 30,00, Lupinen, blaue 12,00 bis 12,75, gelbe 14,75 bis 16,75, Gerste, alter — bis —, Sertabeta, neue — bis —, Rapshölzer 13,75 bis 14,00, Weizen 18,00 bis 18,50, Tordensmehl 9,80 bis 10,10, Vollweizen Radermehl — bis —, Sopa-Schrot 19,20 bis 19,50, Tordensmehl 80/70 — bis —, Kartoffelkoden 14,00 bis 16,00.

Am Lokomarkt fehlte es auch gestern an jeglicher Anregung vom Ausland her. Für Getreide zeigt die Weltmarktlage immer noch keinen Anseh zu allgemeiner Befestigung. Das Inlandsangebot bleibt klein. Die Schlusskurse der letzten Tage konnten sich nicht behaupten. Rohweizen etwa 2 Mark niedriger, Roggen ohne Anregung, Gerste sehr still, Hafer stetig. Im Termingeschäft kam Weizen für Mai durch starke Dedationsfrage eine Stütze; der erste Kurs eröffnete unverändert. Juli- und September-Termine dagegen folgten der allgemeinen Tendenz und wurden 1 Mark bzw. 2 Mark niedriger gehandelt. Roggen für Juli 2 Mark niedriger, September 1 Mark. Weizen, Futtererbsen und Cerealien still.

Dresdner Produktenmarkt

Dresden, 14. Mai. Weizen, inländischer, Pils 74 Kilogramm 205 bis 200 (225 bis 200). Roggen, inländischer, Pils 71 Kilogramm 178 bis 178 (174 bis 179). Sommergerste, sächsische 200 bis 210 (208 bis 215). Wintergerste geschäftlos. Hafer, sächs. 207 bis 215 (207 bis 215), preuß. 210 bis 215 (210 bis 215). Hafer geschäftlos. Mais, in Wata, 180 bis 185 (182 bis 187), ungar. anderer Herkunft 178 bis 185 (180 bis 185). Einquantum 210 bis 220 (215 bis 225). Weizen 22,00 bis 23,00 (22,00 bis 23,00). Lupinen, 17,00 bis 18,00 (16,00 bis 18,00), gelbe 20,00 bis 21,00 (19,50 bis 20,50). Weizenflocken 22,50 bis 27,00 (22,50 bis 28,00). Gerstenflocken 20,00 bis 21,00 (20,50 bis 21,00). Haferflocken — bis —. Tordensmehl 12,25 bis 12,75 (12,25 bis 12,75). Radermehl 18,50 bis 21,00 (18,50 bis 21,00). Kartoffelkoden 19,00 bis 19,50 (19,00 bis 19,50). Futtererbsen 13,20 bis 14,70 (13,20 bis 14,70). Weizenklein 10,90 bis 11,50 (10,90 bis 11,50). Roggenklein 12,00 bis 13,70 (12,00 bis 13,70). Dresdner Warten: Hafer-Krümel 53,00 bis 54,00 (52,00 bis 54,00). Wäldermundmehl

Dresdner Börse

Märkte in Württemberg, Ost- und Westfalen	
10. Reichsbank	14,5 12,5
11. Reichsbank	0,14 0,43
12. Reichsbank	0,35 0,26
13. Reichsbank	0,35 0,26
14. Reichsbank	0,305 0,263
15. Reichsbank	0,3 0,25
16. Reichsbank	0,22 0,212
17. Reichsbank	0,28 0,269
18. Reichsbank	0,01 0,01
19. Reichsbank	— —
20. Reichsbank	0,225 0,225
21. Reichsbank	0,3 0,25
22. Reichsbank	12,75 12,75
23. Reichsbank	0,3 0,26
24. Reichsbank	0,3 0,26
25. Reichsbank	0,25 0,24
Wertpapiere	
1. Reichsbank	2,5 2,5
2. Reichsbank	2,5 2,5
3. Reichsbank	2,5 2,5
4. Reichsbank	2,5 2,5
5. Reichsbank	2,5 2,5
6. Reichsbank	2,5 2,5
7. Reichsbank	2,5 2,5
8. Reichsbank	2,5 2,5
9. Reichsbank	2,5 2,5
10. Reichsbank	2,5 2,5

Stisenbahn- und Transportaktien

Stisenbahn- und Transportaktien	
1. Reichsbank	14,5 12,5
2. Reichsbank	61,25 60,75
3. Reichsbank	48 50
Bankaktien	
1. Reichsbank	94,75 94,75
2. Reichsbank	142,5 140,5
3. Reichsbank	145 128
4. Reichsbank	120,5 128
5. Reichsbank	119,25 119,75
6. Reichsbank	107 109
7. Reichsbank	108 108
8. Reichsbank	123,5 129,5
9. Reichsbank	148 140
10. Reichsbank	124,25 129
11. Reichsbank	62,5 64,75
Papier-, Papierfabrik- u. Photogr.-Aktien	
1. Reichsbank	105 105
2. Reichsbank	57,25 50,75
3. Reichsbank	74 74
4. Reichsbank	60 64
5. Reichsbank	18 18
6. Reichsbank	24,5 25
7. Reichsbank	70 71,25
8. Reichsbank	43,5 44
9. Reichsbank	18,1 18,1
10. Reichsbank	50,5 50,75

Betrachtungen über Rußlands Wirtschaftslage

Die Frage der Industrialisierung ist unser Schicksal, ist die Frage des Sozialismus, so formulierte Trozki in einer Rede die Hauptaufgabe der sowjetrussischen Wirtschaftspolitik. Aus diesem Grunde allein waren daher in erster Linie — unter Zurückstellung der wirtschaftlichen Bedürfnisse und Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung — die Bestrebungen der Sowjetregierung auf den Wiederaufbau und die Entwicklung der verstaatlichten Industrie gerichtet, denn „unferne“ Schicksalsfrage bedeutet hier nicht die Schicksalsfrage Rußlands, sondern einzig und allein die der bolschewistischen Theorien und Experimente der bolschewistischen Führer. Neuerst bemerkenswert ist dabei, daß diese Entwicklung der Industrie sich nicht auf sozialistischer, sondern auf rein staatskapitalistischer Grundlage vollzogen hat und vollzieht. Die Lösung der Schicksalsfrage ist aber nicht so einfach. Was bisher an magerer industrieller Entwicklung erzielt ist, ist mit Hilfe der aus der zaristischen Zeit ererbten Produktionsmittel erreicht worden, die im Laufe der 8jährigen bolschewistischen Wirtschaftspolitik natürlich stark abgenutzt und nunmehr an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind.

In der letzten Zeit macht sich wieder ein Niedergang in der Produktivität der Arbeit in der Industrie bemerkbar. Solange nicht eine durchgreifende Erneuerung und Modernisierung des technischen Apparates und die Vermehrung der Produktionsstätten durch Neubauten erfolgt, solange ist an eine Steigerung der Produktion nicht zu denken. Diese Aufgabe kann Rußland nur mit Hilfe des Auslandes lösen, das allein die erforderlichen ver-

schiedentartigen Maschinen liefern kann. Um von den Arbeitsmethoden kapitalistischer Länder zu lernen, hat Trozki sogar die Heranziehung ausländischer Spezialisten befürwortet.

Die Folge des trozkischen Zustandes der Produktionsanlagen ist ein großes Heer von Arbeitslosen. Nach den letzten Veröffentlichungen, die allerdings den Stand Mitte 1925 erfassen, waren bei 70 Arbeitsnachweisungen etwa 615 000 Arbeitslose gemeldet, in welchen etwa 180 000 Industriearbeiter waren. In Moskau wurden 150 000 Arbeitslose, darunter 40 500 der Industrie angehörig, gemeldet. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist aber bedeutend größer. So schätzte eine russische Zeitung am 1. April 1925 für die ganze Union auf 900 000, darunter 282 000 Industriearbeiter. Auch andere Stimmen geben ähnliche Zahlen an, so daß am 1. April 1925 die Arbeitslosenzahl mit 1 Million für die ganze Nation in Anseh gebracht werden darf; um diese Zeit betrug die Gesamtzahl der Arbeiter 6,2—6,5 Millionen, darunter ungefähr 1,2 Millionen Landarbeiter.

Schon diese wenigen Zahlen beweisen, daß auch das kommunistische Regime kaum die Fähigkeit besitzt, aus sich heraus der auf Arbeit angewiesenen Bevölkerung „Brot“ zu verschaffen, viel weniger würde es dazu in der Lage sein, wenn es das Arbeitsproblem nach rein kommunistischen Ideengängen anfaßt. Aus dem oben Gesagten sehen wir auch, daß die Sowjetmacht über die schwachen Ansehe zum Wiederaufbau der Industrie nur durch Anwendung privatwirtschaftlicher Grundzüge erreichen konnten.

Getreide und Vieh in Chicago

Chicago, 14. Mai. Weizen für Mai 158 1/2, für Juli 135,25, für September 131,50. Mais für Mai 69 1/2, für Juli 74 1/2, für September 78,25. Hafer für Mai 40,25, für Juli 41,75, für September 42 1/2. Roggen für Mai 82,50, für Juli 84 1/2, für Sept. 85,50. Schmalz für Mai 15,25, für Juli 15,45, für Sept. 15,65. Rindfleisch für Mai 16,85, für Juli 16,85, für Sept. 16,85. Speck für Mai 17,82,50. Seltene Schweine niedrigster Preis 18,10, do. höchster Preis 14,85. Schwere Schweine niedrigster Preis 18,00, do. höchster Preis 13,65.

Von Staatsanleihen und Pfandbriefen wurden noch folgende Serien an der Tabelle aufgeführt:

3 1/2 Proz. Sächsische Erbkäuferserie 12 17 bez., 4 Proz. Landw. Kreditb. Serie 26 10 G., 3 1/2 Proz. Landw. Pfandbr. Serie 12 15,75 G., 4 Proz. do. Serie 27 15,7 G.

Fortlaufende Notierungen:

Hortmann 35,5 Bf., Hauener Gattinen 100,5 Bf., Chemniger Aktienpinner 77 Bf.

Industrie-Obligationen:

5 Proz. Sächsische 0,22 G., 3 1/2 Proz. Erste Rulmbacher Export 10,5 G., 5 Proz. do. 0,77 G., 4 1/2 Proz. Rieder 9,5 G., 4 Proz. Weis Rulmbacher 8 G., 4 Proz. Sächsische Lagerkeller 10 G., 5 Proz. Mitteldeutscher Export 0,18 G., 5 Proz. Chemn. Papierfabr. Einheitsl. 0,55 G., 4 1/2 Proz. Chromo 3,75 G., 4 1/2 Proz. Erzmänn 5,75 G., 5 Proz. 0,75 G., Heidenauer 0,5 G., 4 1/2 Proz. Na. K. S. 1,5 G., 5 Proz. Weisler Papier 0,11 G., 4 Proz. Thobe 2,5 G., 5 Proz. do. 0,17 G., 5 Proz. Weisborner 0,17 G., 5 Proz. Friedrich-August-Schütte 0,70 G., 5 Proz. Landkammer 0,65 G., Weisborner Sed 1,15 G., 4 1/2 Proz. Sächs. u. Steffen 0,5 G., 5 Proz. Sächs. 0,25 G., 5 Proz. Sächs. Roggen 0,60 G., 4 1/2 Proz. Sächs. 0,19 G., 4 Proz. Sächs. 0,25 G., 5 Proz. do. 0,22 G., 5 Proz. Union-Verke 0,75 G., 5 Proz. Sächsische Schmalz 0,25 G., 5 Proz. Sächs. 0,7 G., 4 1/2 Proz. Sächs. 0,7 G., 5 Proz. Sächs. 0,9 G., 5 Proz. Sächs. 0,5 G., 5 Proz. do. N/3 0,25, 5 Proz. Sächs. 0,65 G., Sächs. 1,4, II 0,22, III 0,23, 4 1/2 Proz. Sächs. 0,2 G., 10,5 G., 4 1/2 Proz. Sächs. 0,2 G., u. Str. 25 0,5, 5 Proz. do. 25 0,5, 5 Proz. Sächs. 0,5 G., 4 1/2 Proz. Sächs. 0,2 G., u. Str. 1,1 G., 4 1/2 Proz. Sächs. 0,2 G., u. Str. 25 0,5, 5 Proz. do. 27 0,05 G., 5 Proz. Deutsche Sächs. 0,25 G., 4 Proz. Sächs. Indust.-Wagn — G., 5 Proz. Chem. v.

Nichtamtliche Werte

Dresden, 14. Mai. Fittewagen 18, Erpach. Holzindustrie 45, Frenzel u. Fein 65, Goldbach 40, Gramsch 19,75, Hornum 145 G., L. Hähnel 19,25, Jante u. Co 17,5, Madia u. Graef 61,25, Pflaumen 57, Schweitzer 43, Societätsbrauerei Zittau 92, Weisbaker 52, Windkühn u. Rangelt 25, Wolfhaar 10,10, 0,2.

Vortragsfolge des Leipziger Senders

Sonntag, 16. Mai.
8.30—9.00 Uhr: Orgelkonzert.
11.00—11.30 Uhr: 64. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten: „Naturforscher“. Prof. Dr. Erich Marx, Leipzig, Robert Reher.
11.30—12.00 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Weidmann, Leipzig: In der Wetterkunde.
12.00—1.00 Uhr: Weimarer Musikalische Stunde.
2.50 Uhr: Funkheimgesamt, von Hans Robenstedt, Hamburg. (Uebertragung von Berlin.)
4.30 Uhr: Ernst Schwanke von Herbert Guttenberg, mit einem Prolog des Dichters.
7.00—7.30 Uhr: Vortrag von Dr. Gebhardt, Leipzig: Verbreiter und Ueberläufer.
7.30—8.00 Uhr: Zweiter Vortrag (von Dresden aus): Dr. A. Großmann: „Der Königstein und seine Geschichte“.
8.15 Uhr: Die Königin vom Reichmarkt (Wiederholung). Anschließend (etwa 10.00 Uhr): Sportfunk.
Montag, 17. Mai.
4.30—5.15 und 5.30—6.00 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent Oskar Weber.
6.30—7.00 Uhr: Funkschau. Schachmeister R. W. Blümling: Einige glänzende Schachspiele.
7.00—7.30 Uhr: Vortragsreihe: Die staatenbildenden Inseln. 6. und letzter Vortrag von Prof. Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig: „Die Termiten“.
7.30—8.00 Uhr: Vortrag von Dr. Heuß: „Sachsen in der Musikgeschichte“.
8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Alfred Gendrei. Solist: Hans Wetz.
Anschließend (etwa 9.45 Uhr.): Pressebericht und Sportfunk.

Sticht. Internehmungen.

Sticht. Internehmungen.	
1. Reichsbank	14,5 12,5
2. Reichsbank	101 109,5
3. Reichsbank	102 102
4. Reichsbank	85 100
5. Reichsbank	80 85,5
6. Reichsbank	80 80
7. Reichsbank	80 80
8. Reichsbank	80 80
9. Reichsbank	80 80
10. Reichsbank	80 80
11. Reichsbank	80 80
12. Reichsbank	80 80
13. Reichsbank	80 80
14. Reichsbank	80 80
15. Reichsbank	80 80
16. Reichsbank	80 80
17. Reichsbank	80 80
18. Reichsbank	80 80
19. Reichsbank	80 80
20. Reichsbank	80 80
21. Reichsbank	80 80
22. Reichsbank	80 80
23. Reichsbank	80 80
24. Reichsbank	80 80
25. Reichsbank	80 80
26. Reichsbank	80 80
27. Reichsbank	80 80
28. Reichsbank	80 80
29. Reichsbank	80 80
30. Reichsbank	80 80
31. Reichsbank	80 80
32. Reichsbank	80 80
33. Reichsbank	80 80
34. Reichsbank	80 80
35. Reichsbank	80 80
36. Reichsbank	80 80
37. Reichsbank	80 80
38. Reichsbank	80 80
39. Reichsbank	80 80
40. Reichsbank	80 80
41. Reichsbank	80 80
42. Reichsbank	80 80
43. Reichsbank	80 80
44. Reichsbank	80 80
45. Reichsbank	80 80
46. Reichsbank	80 80
47. Reichsbank	80 80
48. Reichsbank	80 80
49. Reichsbank	80 80
50. Reichsbank	80 80
51. Reichsbank	80 80
52. Reichsbank	80 80
53. Reichsbank	80 80
54. Reichsbank	80 80
55. Reichsbank	80 80
56. Reichsbank	80 80
57. Reichsbank	80 80
58. Reichsbank	80 80
59. Reichsbank	80 80
60. Reichsbank	80 80
61. Reichsbank	80 80
62. Reichsbank	80 80
63. Reichsbank	80 80
64. Reichsbank	80 80
65. Reichsbank	80 80
66. Reichsbank	80 80
67. Reichsbank	80 80
68. Reichsbank	80 80
69. Reichsbank	80 80
70. Reichsbank	80 80
71. Reichsbank	80 80
72. Reichsbank	80 80
73. Reichsbank	80 80
74. Reichsbank	80 80
75. Reichsbank	80 80
76. Reichsbank	80 80
77. Reichsbank	80 80
78. Reichsbank	80 80
79. Reichsbank	80 80
80. Reichsbank	80 80
81. Reichsbank	80 80
82. Reichsbank	80 80
83. Reichsbank	80 80
84. Reichsbank	80 80
85. Reichsbank	80 80
86. Reichsbank	80 80
87. Reichsbank	80 80
88. Reichsbank	80 80
89. Reichsbank	80 80
90. Reichsbank	80 80
91. Reichsbank	80 80
92. Reichsbank	80 80
93. Reichsbank	80 80
94. Reichsbank	80 80
95. Reichsbank	80 80
96. Reichsbank	80 80
97. Reichsbank	80 80
98. Reichsbank	80 80
99. Reichsbank	80 80
100. Reichsbank	80 80

Dramatischer Klub „Teutonia“

Abteilung des Rath. Griebenvereins
Tresden-Zentral.

Sonntag den 16. Mai 1926

Jahres-Ausflug

nach der

„Rehbockhänke“ in Gillersee.

Treffpunkt nachmittags 2 Uhr Postplatz.

Abfahrt mit Autobus 2³⁰, 3⁴⁵, 5⁰⁰ Uhr bis „Mahlhof
Gardiner“ (Köpenick); anschließende Rundwanderung.
Ab 6 Uhr im Saale der Rehbockhänke Tanz und Humor.
Nachmittags im Saal des Postplatzes Giller-Mittessen.
Rückfahrt abends 11³⁰, 11⁴⁵ u. 12 Uhr nach Hause.
Alle Gillerbrüder, Freunde, Männer und Giller-
frauen werden herzlich hierzu eingeladen.

Der Gesamtvorstand
des Dramatischen Klubs „Teutonia“.
Leipzig, den 1. Mai 1926.

Fahnen-Weihe

des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

(Bund republikanischer Frontkämpfer e. V.)

Ortsverein Ostitz

am Sonntag den 16. Mai 1926.

10 Uhr vorm.

- 7³⁰-11⁰⁰ Uhr vorm. **Medien.**
 - 8⁰⁰ - **Empfang** der auswärtigen Vereine.
 - 9⁰⁰ - **Kranzniederlegung** am Ehrenmal
für die Gefallenen.
 - 11⁰⁰ - **Platzmusik** auf dem Markt.
 - 12⁰⁰ - **Antreten zur Weihe** bei den Stand-
quartieren.
 - 1⁰⁰ - **Weihe der Fahne** auf dem Markt.
(Die Weihe führt Herr Bürgermeister
Dr. Holzburger-Hitzau).
 - 1³⁰ - **Festzug** durch die Stadt nach dem
Schützenplatz.
 - 5⁰⁰ - **Großer Ball.**
- Auf dem Festzuge: **Beauftragungen aller Art.**
Preisrichter mit Wehrmannsbüchsen für jedermann.
Um auszuweichen und Befehlen der Führer sind
zu gehorchen. Die Festleitung.

Emil Kurtz, Glasermeister 27

Dresden-A. I. Gr. Plauensche Str.

verglast alles und rahmt
Bilder, Diplome, Spiegel

Kunsthandlung, Leistenlager

Moack Dresden

3 Friesenstraße 3
13 Obergraben 13

Kolonialwaren

Hemdel, Zucker, ... 0.30
Süßholzwurzel, ... 0.35
Kampferzucker, ... 0.95

Kaffee

1 Pfund Guatemala, frisch geröstet ... 3.20
1 Pfund Guatemala, Perl. geröstet ... 3.20
1 Pfund Edel-Guatemala, geröstet ... 3.60
1 Pfund Edel-Morogongo, geröstet ... 4.00

zu je 1 Pfund Kaffee 1 Pfund Zucker

2 Pf. d. Dose Karotten 0.45
2 Pf. d. Dose Spinat 0.45
2 Pf. d. Dose Schnitt-
bohnen ... 0.56
2 Pf. d. Dose Stangen-
bohnen ... 0.60
2 Pf. d. Dose Bredibohnen 0.60
2 Pf. d. Dose Gemüse-
bohnen ... 0.60
2 Pf. d. Dose jg. Erbsen 0.70
2 Pf. d. Dose jg. mittel. 0.80
2 Pf. d. Dose Stängem. 0.70
2 Pf. d. Dose Erbsen
mit Karotten ... 0.70
2 Pf. d. Dose Stachelb. 0.70
2 Pf. d. Dose Erbsen. 0.70
2 Pf. d. Dose Tomaten 0.70
2 Pf. d. Dose Pfaffens. 0.70
1 Pf. d. Bl. Wästenbomig 1.20

3 Pf. d. Kakaohaut

2 Pf. gar. rein deutsch. Kakaohaut 0.95
1 1/2 Pf. reiner holländ. Kakaohaut 0.95

Milchkaffee

Milchkaffee, mit 10% Wobnen 0.40
Malzkaffee, mit 2% Wobnen 0.80

1 Flasche Taragona ohne Glas

1 Flasche Hübner, im Stein ... 0.60
1 1/2 Pf. d. St. Jr. Tafelbutter 0.95
1 Pf. d. St. Jr. Eier 0.95

1 Pf. d. große Bienen

1 Pf. d. große Bienen ... 0.92
1 Pf. d. Speck ... 1.10
1 Pf. d. Erdnussöl ... 0.95
1 Pf. d. Olivenöl ... 1.20
1 Pf. d. Himbeersaft ... 0.60

1 große Flasche

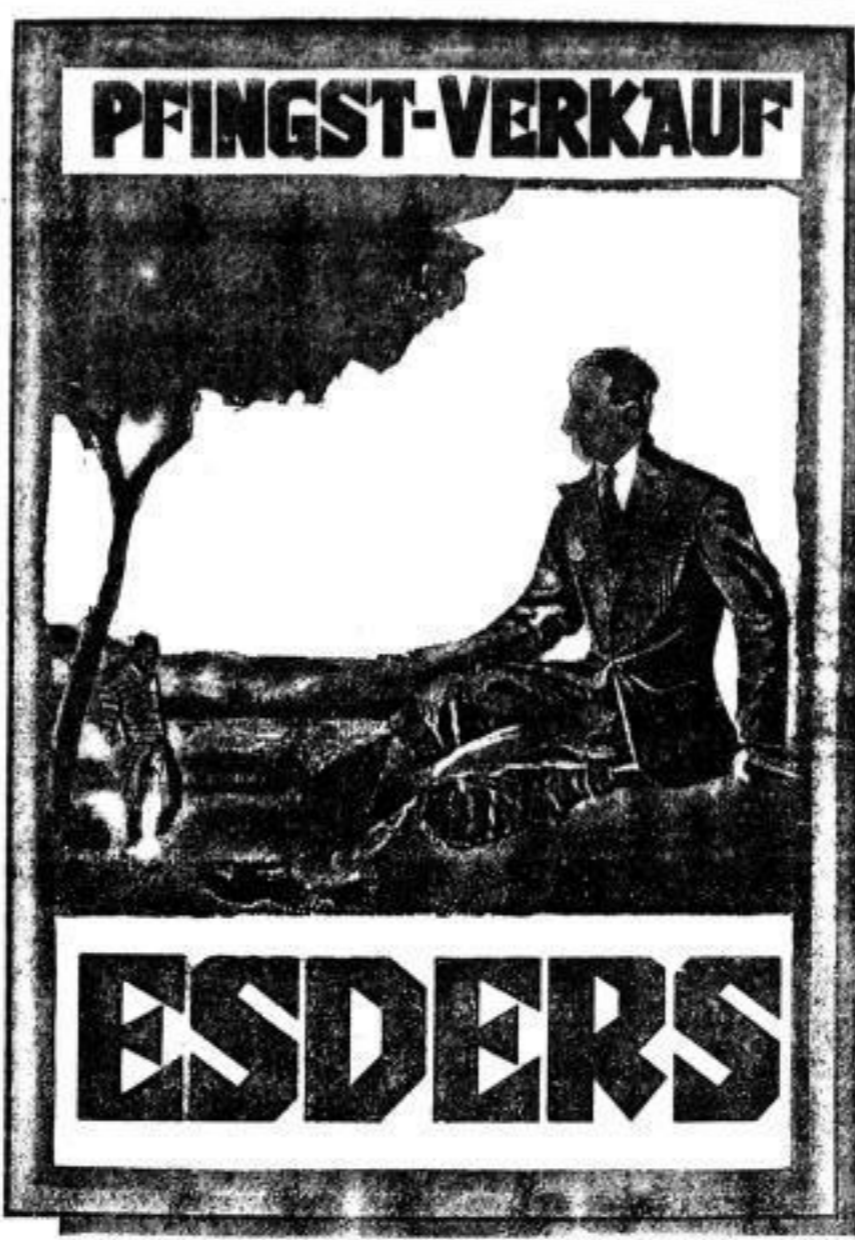
Himbeersaft ... 1.80
2 Tafeln Ostindien ... 0.95
1 Pf. d. Datteln ... 0.65
5 Tafeln Kaffeebohnen ... 0.65
4 Tafeln Schokolade ... 0.95
4 Tafeln Milchschokolade ... 0.95
5 Tafeln Wackelschokolade ... 0.95
10 Tafeln Speiseschokolade ... 0.95

3 St. 50 Pf. d. St. 95 Pf.

Zur Pfingstbäckerei

Stoffausgang ... 0.30
10 Pf. d. 2.50, Str. 25. -
Kuchenausgang ... 0.25
10 Pf. d. 2.50, Str. 24. -
Gemahl. Zucker ... 0.30
Futterwafel ... 0.35
Kampferzucker ... 0.35
10 Taf. Vanillezucker ... 0.40
1 Pf. d. Kakaopulver ... 0.70

Verband nach allen Stadtteilen und auswärts



PFINGST-VERKAUF

ESDERS

Das Dresdner Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung
Prager Straße — Waisenhausstraße

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung | **Internationale Kunst-Ausstellung**
23. APRIL BIS OKTOBER 1926 | 12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Pflanzenerzeugung | **Wissenschaft**
Pflanzenverwendung | **Industrie und Technik**

1. Pfingstfeiertag

Heimattfest aller heimatstreuen und landsmannschaftl. Vereine Deutschlands

(veranstaltet vom Verein der Bayern sowie Mittel- und Norddeutschen Gaurachtenverband)

Vormittags 9 Uhr Fahnenweihe des Mitteldeutschen Gaurverbandes für Volks- und Gebirgsstrachenvereine im Parktheater an der Rosenanlage

Nachmittags 4 Uhr Eintreffen des Festzuges

Nachmittags 5 und 7 Uhr Aufführung des Schäfflertanzes und anderer Volkstänze im Parktheater an der Rosenanlage

Mittwoch, den 26. Mai, nachm. 5 Uhr

Eröffnung des Parktheaters an der Rosenanlage

Einmaliges Gastspiel der Sächsischen Staatstheater
Näheres siehe nächste Inserate

Donnerstag, den 27., Freitag, den 28., Sonnabend, den 29. Mai,

abends 8 Uhr im großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes

Der berühmte Kuban-Kosaken-Chor

Dirigent: F. Ignatiew

32 Sänger und Tänzer — nur 3 Konzerte — 3 verschiedene Programme

Es berichtet Wien: Es ist festzustellen, daß sie ein Phänomen im Chorgesang vor-
stellen.

Es berichtet Stuttgart: Die ungezählten Hervorrufe wollten kein Ende nehmen und
brachten den Dank für die künstlerische Leistung zum Ausdruck.

Karten zu M. 4.—, M. 3.—, M. 2.—, M. 1.50. Vorverkauf ab Montag, den 17. Mai
in der Kartenausgabe der Jahresschau, Lennéstraße 3, und bei der Konzertdirektion Ries,
Dresden-A., Seestraße. Die Eintrittskarten berechtigen zum freien Eintritt in das Aus-
stellungsgelände ab 1/2 8 Uhr. Dauerkarteneinhaber haben auf den beiden ersten
Plätzen je M. 1.— Ermäßigung.

Täglich im Ausstellungskino von nachmittags 4 Uhr 30 Min. ab:

Das Blumenwunder

Konzerte des Ausstellungsorchesters unter Leitung von Musikdirektor Feiereis.
Sonderveranstaltungen „Vergnügungspark“ .. Lotterie
Dauerkarten Mk. 18.—, Mk. 12.—, Mk. 6.—.

**21jähriges Mädchen
sucht Stellung**
in besserem, ruhigen Hau-
s. Angebote erbeten unter
F D 151 an die Geschäfts-
stelle der Sächsischen Volks-
zeitung.

**Welche erbeten? Wäre erst nach
fl. Haushalt mit versorgen.
Weil. Angebote erbeten
unter F C 150 an die
Geschäftsstelle d. Sächsischen
Volkszeitung.**

**19jährige Schöne sucht
möglichst zum 1. Juni
Stellung**
im H. aushilf. ev. auch
zu Kindern. Kenntnisse in
allen Hausarbeiten und
etwas Kochen.
Weil. Angebote erbeten
unter F B 149 an die
Geschäftsstelle d. Sächsischen
Volkszeitung.

**Suche für Lehrstelle
meinen Sohn
mit Kost und Logis bei
kath. Tischlermeister**
Weil. Angebote erbeten
unter F A 148 an die
Geschäftsstelle d. Sächsischen
Volkszeitung.

**Soeben wieder
erschienen:
Die Welt**
Illustrierte
Wochenchrift
Preis des Heftes 15 Pf.
Bestellungen nimmt an-
nehmen: **Kath. Buchhand-
lung Paul Schmidt,**
Dresden, Schloßstraße 12.

**Amerikanischer Sprachlehre
erhält
englischen Unterricht.**
Aug. Mengelkamp,
Dresden-A., Jirhusstr. 4

**Seit ganz neuer moderne
Bettstelle mit Matratze**
2 m x 90 cm wegen Raum-
mangel preiswert zu ver-
kaufen.
Angebote erbeten unter
M G postlag. Schirgis-
walde Sa.

**Sehr preiswert
Reisekoffer, Aktentaschen
Damaschen, Theaterbeutel
E. Gottehall Nachf.
Dresden-A.
Marienstraße 48
Fernsprecher 10265
Eigene Werkstätten**

Gardinen
wirklich preiswert
in großer Auswahl!
Fachmännische Bedienung
Vollständiges Gardinen-Fabriklager
P. Jähniß
Dresden-A., Fritz-Bauer-Straße 12
Straßenbahn 5, 6, 7, 12, 13.

**Schmeizer G. M.
Dresden-A., Ziegelstraße 19**

**Große Auswahl
in
Wanderer-
Mercedes-
Brennabor-
Avanti-
Jupiter-
Fahrrädern**
Erleichterte Zahlung

Unterhaltung und Wissen

Die Toteninsel bei Lorch am Rhein

Von Leo Sternberg.

Wer je an den beiden Rheininseln von Lorch vorbeiführt, wird es als einen der glücklichsten Baugedanken empfinden, daß Professor Wach in Düsseldorf ein Reichsheinmal für unsere Gefallenen entworfen hat, dessen Standort diese Stätte bilden soll. Man kann schlechterdings nichts anderes dagegen einwenden, als daß der geographische Mittelpunkt des Reiches, wo das Denkmal seinen Platz finden müsse, sich tatsächlich hier nicht befindet. Aber niemand wird bestreiten, daß das Herz Deutschlands nicht in Thüringen liegt und Deutschlands Schicksal sich stets am Rhein entschieden hat — von „der Nibelungen Not“ an bis zum Ruhrkampf.

Wie eine Geisterflotte der Geschichte ziehen sich die Rheinauen vom Mittellauf des Stroms bis in das holländische Delta, von den Wogen der Gegenwart umspült. Auf dieser hielt Karl der Große Reichsversammlungen ab; auf jener wurde der Königsraub an Heinrich IV. verübt, auf der einen schlug Ludwig der Fromme sein Sterbebett auf, auf der andern beendete junge Liebe den alten Kampf zwischen Welfen und Staufen. Sie alle sind „Toteninseln“, in deren lange Reihe sich die neue Toteninsel auf das Natürlichste einordnet.

Die architektonische Idee des Baumeisters empfängt von der Derflichkeit ihr besonderes Gepräge. Von den beiden schiffsförmigen Inseln, die durch eine schmale Bahne miteinander verbunden sind, soll das kleine Lorch-Werth das eigentliche Ehrenmal tragen: Einen mächtigen, auf der in den Strom vorgeschobenen Inselspitze ruhenden Sarkophag, mit dem sich daran anschließenden Ehrenhof, der von schlichten, hohen Steinpfeilern umrahmt, an den feierlichen Ernst eines Pappelhaines oder altägyptischer Totenmale erinnert. Den langen Verbindungsdamm zum großen Lorch-Werth soll die sich einen Kilometer weit hinziehende Allee der Gedächtnisbänke einnehmen, wo zwischen je zwei Pappeln die Gedenksteine der Regimenter mit den eingemeißelten Namen der Gefallenen aus dem Wasser aufzustehen scheinen. Auf dem großen Werth soll ein Stadion geschaffen werden, das 600 Meter lang und 170 Meter breit. Raum für große Turnwettkämpfe bietet.

Man kann sich keine Landschaft denken, die einen stimmungsvolleren und großartigeren Rahmen für das Ehrenmal abgeben würde. Von der Terrasse des Inselkapfels, der den Sarkophag tragen soll, umfaßt der Blick stromabwärts Lorch mit der Ruine Roslig, das malerische Nacharach mit der Burg Stahlech, der uralten Bernerhülle und den alten Wehrmauern, stromaufwärts den Teufelskabrück, die Sponeck und die Klemenskapelle, die übrigens selbst ein Totenmal darstellt und ebenso, wie die Pfalz bei Caub, einen Begriff davon gibt, welche feierliche und zauberhafte Wirkung von einem derartigen Denkmal im Strome ausgeht, das, umrauscht von Kluten, und dem Getriebe der Welt entrückt, dennoch mitten im Gewoge der Gegenwart steht, deren keuchende Schlepplage das Gestade der Toteninsel mit schäumendem Leben beständig umbranden.

Der Sternenhimmel im Mai

Im „wunderschönen Monat Mai“ beherrscht ein einziger Stern den ganzen Sternhimmel, nämlich die Sonne. Schon um halb 5 Uhr geht sie zu Beginn des Monats auf, und der Ausgang verschiebt sich während des Monats noch um etwa dreiviertel Stunden, ebenso auch der Sonnenuntergang von etwa 7,25 Uhr bis 8,10 Uhr. Am Anfang des Monats weilt demnach die Sonne 15 Stunden, am Ende 18½ Stunden über dem Horizont. Aber auch in den übrigen 7½ bis 9 Stunden macht sich ihre Wirkung geltend. Die sogenannte „bürgerliche Dämmerung“ dauert noch beinahe eine Stunde nach Sonnenuntergang, so daß gegen Schluß die Tageshelligkeit beinahe 18½ Stunden beträgt, und die alsdann einsetzende sogenannte „astronomische Dämmerung“ nimmt den weitaus größten Teil, im Norden Deutschlands während der zweiten Monatshälfte sogar den ganzen übrigen Teil der Nacht in Anspruch.

Die Maiandacht

Ein Reiseerlebnis aus der Diaspora

(Schluß)

Ein schwerer Seufzer gitterte durchs Gemach. „Mein Gott, mein Gott“, flüsterten die bleichen Lippen der Kranken, „ich habe getevelt, furchtbar getevelt gegen dich.“

Leise klopfte die Kette vor dem Muttergottesbild. Die Greisin holte schwer Atem und fuhr fort: „Da kam der Krieg, und als einer der ersten zog er hinaus. Da hob ich diese armen Hände auf gegen Gott und schrie: „Wage es nicht, ihn mir zu nehmen, du hast kein Recht an ihm. Mein ist er und soll er bleiben! Suche dir die Seelen aus, die dir gehören, diese Seele gehört dir nicht und nie gebe ich sie dir, hörst du, nie!“ Hörte Gott diese furchtbaren Worte? Es ging alles gut, mehrmals wie ein Wunder entging er den mörderischen Kugeln. Immer schrieb er, frei und unermüdet, tröstete mich mit seiner trohen Zuversicht: „Ich komme heim, bringe dich nicht um mich.“ O, er war mir immer der beste Sohn und alle meine Liebe, die ich ihm schenkte, er vergalt sie tausendfach.

Im April wars, ein Tag wie wenn die Hölle losgefallen wäre. Der Sturm heulte brausend durch die Gassen und rüttelte an den Fenstern und Türen. Dazwischen schneite und regnete es in Strömen, man konnte keinen Fuß vor die Türe setzen. Regen Abend klingelte es. Ganz erstaunt ging ich zu öffnen, wer in aller Welt kam an diesem Tag zu mir? Rundschau konnte es nicht sein und der Postbote war schon lange dagesessen. Ich öffnete die Tür und hob die Lampe hoch, den Besucher deutlich zu sehen. — In ihrem Schein stand vor mir die schmale schwarze Gestalt eines katholischen Priesters. . . . Mein erster Gedanke war, die Türe zuzuschlagen, da sah ich den durchdringenden Blick, das junge ganz erströmene Gesicht und ich ließ ihn ein. — Als er im warmen Zimmer stand, und ich ihm schweigend den durchdringenden Blick abgenommen und zum Tröcknen an den Ofen gehangen hatte, erklärte er mir seinen Besuch. Ich bin der neue Kaplan drüben aus G. . . . Nach und nach so habe ich mir vorgenommen, will ich alle die Glaubensgenossen besuchen, die hierherum verstreut wohnen. Für heute hatte ich mir den Besuch bei Ihnen angesetzt. Freilich, es ist heute ein

Die schwächeren Sterne werden insolgebeffen nicht sichtbar, und zudem ist derjenige Teil des Sternhimmels, der die größte Zahl heller Sterne umfaßt, zur Zeit der Dunkelheit unter dem Horizont. Von den eigentlichen Wintersternen sieht man nur noch im Nordwesten Capella im Fuhrmann, weiterhin die Zwillinge und tief im Westen Prokion. Die Sommersternbilder beherrschen nun völlig das Feld. Nahe dem Zenit steht der große Bär; in der Verlängerung seiner Deichselsterne erblickt man Arctur und weiterhin in der Verlängerung des Bogens Spica, die um diese Jahreszeit in den Abendstunden ihren höchsten Stand erreicht. Links vom Arctur steht die helle Wega, zwischen beiden das kleine aber ungemün hübsche halbkreisförmige Sternbild der Krone und der Herkules. Hinter Wega erblickt man das kreuzförmige Sternbild Schwan, und auf dessen anderer Seite in den späten Abendstunden gerade im Osten aufgehend Altair im Adler.

Von den Wandelsternen ist am Abendhimmel nur Saturn sichtbar, er kommt am 14. in die Gegenstellung zur Sonne, d. h. er geht gerade auf, wenn sie unter-

Einem Knaben

Was trauerst du, mein schöner Junge?
Du Armer, sprich, was weinst du so?
Daß treulos dir im raschen Schwünge
Dein liebes Vögelein entfloß?

Du blickst bald in deiner Trauer
Hinüber dort nach jenem Baum,
Bald wieder nach dem leeren Bauer
Blickst du in deinen Kindesraum.

Du legst so schlaff die kleinen Hände
An deines Lieblings ödes Haus
Und prüfst rings die Sprossenzweige
Und fragst: „Wie kam er nur hinaus?“

An jenem Baume hörst du singen
Ten Fernen, den dein Herz verlor,
Und unaufhaltsam eilig dringen
Die heißen Tränen dir hervor. —

Gib acht, gib acht, o lieber Knabe,
Daß du nicht dastehst trauernd ein!
Und um die beste, schönste Habe
Des Menschenlebens bitter weinst!

Daß du die Hand, die sturmerprobte,
Nicht legst, ein Mann, an deine Brust,
Darin so mancher Schmerz dir tobte,
Dir säufelte so manche Lust.

Daß du die Hand mit wildem Krampfe
Nicht drückst deinem Busen ein,
Aus dem die Unschuld dir im Kampfe
Entfloß'n, das scheue Vögelein!

Dann hörst du flüstern ihre leisen
Gesänge aus der Ferne her,
Reißt hin dich nach den süßen Weisen:
Das Vögelein aber kehrt nicht mehr! —

Nikolaus Lenau.

geht, steht also bei Eintritt der Dunkelheit am Himmel und bleibt die ganze Nacht über sichtbar; freilich erreicht er dabei keine bedeutende Höhe, denn der Kreis, den er beschreibt, ist derselbe wie der der Sonne ein halbes Jahr später, d. h. Mitte November. Der helle Stern in der Nähe des Saturn, den man bei Beginn der Dunkelheit tief im Südosten erblickt, ist Antares, zu deutsch Gegenmars, so genannt, weil er mit dem Planeten Mars die rote Farbe gemein hat. Die andern Planeten sind nur am Morgenhimmel sichtbar.

schlechter Tag dazu, aber da trifft man am besten die Leute daheim. Der Regen hat mich freilich ein bißchen durchnäßt, und der Sturm tüchtig durcheinanderschüttelt, aber das sind alles Dinge, die sich Gottlob wieder reparieren lassen. Fröhlich und zuversichtlich lächelte er mich an. Ich machte mein Herz fest gegen dieses gute Lachen im freundlichen jungen Gesicht.

„Hörschwürden, wenn Sie nicht so durchnäßt und erströren vor mir gestanden, hätten Sie wohl kaum diese Stube betreten. Nun Sie einmal hier sind, will ich es Ihnen gleich sagen, denn feige bin ich nicht, und Versteckspielen ist nicht meine Art — zu mir kommen Sie umsonst. Sie finden hier keine fromme Katholikin mit Gebetbuch und Rosenkranz, wie Sie vielleicht erwarten, und Ihren Weg in Wind und Wetter zu mir, haben Sie umsonst gemacht.“ „Umsonst gewiß nicht,“ antwortete er mir, „als ich mich auf den Weg zu Ihnen machte, wußte ich, daß ich zu einer Seele ging, die in schweren Kämpfen liegt, aber — über sein Gesicht leuchtete eine frohe Zuversicht — „kommt nicht nach diesem stürmischen Tag doch der Frühlingssonnenschein, nun denn, soll ich nicht hoffen und glauben, daß auch in ihrer Seele wieder einmal Frühling wird.“

Ich lächelte spöttisch und ließ ihn reden. Er fragte nun nach meinen Verhältnissen, die Rede kam auf Ludwig. Da spielte ich meinen stärksten Trumpf gegen ihn aus. Mit höhnlicher Genugtuung sagte ich es ihm ins Gesicht, wie ich diese Seele Gott entfremdet, modern und aufgeschlärzt erzoget habe. Mein war sie, keine Nacht im Himmel und auf Erden sollte sie mir je entziehen! Noch heute steht diese Stunde vor meinen Augen. Wie er aufstand, wie sich über dieses liebe junge Gesicht ein heiliger Jörn legte. Er hob die schmale Hand, sein Auge sprühte „Frau, was haben Sie getan, Welch furchtbare Verantwortung haben Sie auf sich geladen, Ihr Sohn ist im Feld, täglich, stündlich kann er sterben und dann, wenn er im Tobekampfe liegt, wenn seine Seele schmachtet nach Trost und Hoffnung, wird er nicht fluchen derjenigen, die ihm diese Stunde so hoffnungslos und bitter gemacht? Und wenn seine Seele verloren geht, Sie trifft die furchtbare, die entsetzliche Verantwortung dafür, daß Sie freventlich Gott vorenthalten haben, was Gottes ist!“ Das war nicht mehr der junge Priester der vor mir stand mit erhobener Hand. Seine Stimme dröhnte mir wie Donner ins Ohr, wie ein rächender Engel mit flammendem Schwerte. So tief er

Sirkus

Von Carlheinz Hillekamps.

Wir sitzen in der achten Reihe, ja, und wir sehen und hören vortrefflich. Die Bliesmusik hat eingeleitet, sie spielt einen grausam kitschigen, so wonnevollen Walzer, und Ariel, der feurig-tanzelnde, glänzend-gestriegelte, prachtvolle Ariel, der schönste aller Apfelschimmel, macht uns das Vergnügen seiner Vorstellung. Der Stallmeister reitet ihn, höchst eigenbelig, Dreh, weiße Querbände, Monokel, östiger Scheitel. Wer glänzt stärker, fragen wir uns unwillkürlich, — der Scheitel des Herrn — er trägt übrigens den phantastisch-kühnen Namen: Mr. Blackhead — oder der gestriegelte Ariel, der schönste aller Apfelschimmel? Aber auf manche Fragen gibt es keine Antwort. Und die Musik knallt gellend, und jetzt hebt Mister Blackhead leicht die rechte, gerthenhaltende, gelbgeleberte Hand, ganz leicht, — aber die Musik hält einen Atemzug inne und beginnt eine neue Weise, arties, lockend-süßes Piano im Dreiachteltakt. Und siehe, Ariel, der herrlichste aller Apfelschimmel, steigt auf die Hinterbeine und geht, ja geht aufrecht einmal rund durch die Arena, im schwerfälligen und doch leichten Tanzschritt. Mister Blackhead sitzt vorzüglich im Sattel, wippt sogar mit der Gerte dabei, ganz leger, und lächelt. Ein wenig krampfhaft, aber er lächelt. Das ist viel; das ist rührend viel.

Die Leute sind nicht gerührt, nur begeistert. Alle samt. Die Musik bläst neunmal Tusch.

Und dann ist da ein riesenstarker Mann, der mit dicken Eisenkugeln Fangball spielt. Er läßt sie sich in die flache Hand fallen oder auf die Schulter oder in den Nacken. Der Schweiß läuft ihm über die Stirn, aber er lächelt. Freundlich, lebenswürdig, nichtslegend, und das Lächeln will bedeuten: Kleinigkeit, für unfernein!

Ein Löwe reitet auf einem schwarzen Pferd. (Ringsum haben die Stallknechte ein festes Eisengitter aufgestellt, darüber ein Netz geworfen, und von draußen grinsen die Clowns mit ihren weißen Gesichtern, roten Nasen, grünen, blauen, gelben Haaren, frech und trüffelig und dumm.) Der Löwe reitet auf dem schwarzen Pferd. Die Dompteuse ist eine starke und breitbüstige Frau, o ihr müßt sie gesehen haben, — aber sie trägt blaueidene Kleider und Pastische. Und hält in der Hand eine Lederpeitsche und in der anderen eine Eisenstange, und im Gürtel trägt sie eine Pistole. Das Pferd fliegt durch die Arena, der Löwe hebt ab und auf, hallo, das ist eine wunderliche Jagd — und dann faßt der Löwe hoch gegen das Netz, krallt sich fest, brüllt wie Sturm im Röhrchen, das Pferd wird wild und wiehert. Frauen schreien auf, verbergen das Gesicht, Kinder weinen, Männer werden bleich, die Zigarre geht ihnen aus; die Dompteuse zittert. Aber sie lächelt. Und ruft den Löwen mit Kosenamen. Leo heißt er, oder Rex, oder Imperator.

Und, siehe da, er folgt. Die Leute atmen auf. Die Dompteuse verneigt sich. Sie ist blau und gelb unter der Schminke. Aber sie lächelt. Bezaundernd stupide, süßlich und rührend.

Und jetzt sind viele Leute gerührt. Das Licht, vorher glühend weiß, taucht unter in rotem, violetterm, grünem Zauber. Braune Marokkaner bauen tolle Pyramiden auf mit ihren eigenen Leibern. Schlagen Purzelbäume durch die Luft, über die Erde hin, — die Clowns mit frechem Gesichte dazwischen. Die Musik setzt aus. Die Luft ist dunstig von Gebrüll und Geräuschen aller Tiere und Menschen. Der Herzschlag geht schneller. Es flimmert einem vor den Augen.

Dann fliegen Menschen durch die Luft, in blauen Trikots, zwei Männer und eine muskulöse Frau. Sie schwingen am Trapez und schnellen sich zehn, zwölf Meter weit. Und verfehlen nie das Ziel. Und lächeln, immerfort. Die Männer lächeln, und die muskulöse Dame lächelt auch. Es ist wie ein Wunder, wie ein Märchen. Und daß sie noch lächeln, ist übermensächlich. Aber sie tun's.

Und wieder kommen Tiere, fremde Tiere, Musik und Feischknallen füllt aufdringlich die Ohren, — du weißt noch nicht recht, wie sie alle aussehen, aus welchem fernen, sonnenglühenden oder frostkalten Land sie hergeschleppt wurden — damit wir sie für ganze zwei

mein Gewissen auf und rüttelte es wach aus jahrelanger Totenruhe. Ich wollte rufen, ihm die Türe weisen, ich konnte es nicht. Die Hände um die Lehne des Stuhles gekrampt, lautete ich mit verzogendem Herzen den Worten des Mannes. Und er redete zu mir, er führte mir das furchtbare Unrecht vor Augen, das ich getan an der Seele des Kindes, das ich mehr liebte wie mein Leben, für das ich mein Herzblut tropfenweise hergegeben hätte und doch um sein heiligstes betrogen hatte und so arm, so bettelarm hinausgeschickt hatte ins mörderische Feuer der Schlachten.

Endlich war es gegangen. Ich war allein. Draußen brauste der Sturm unvermindert seit dem frühen Morgen, in meiner Seele aber begann ein Sturm zu toben, wie nur in einem Menschenherzen das sich anschlacht mit der Gnade Gottes zu ringen. — Es wurde die furchtbarste, schwerste Nacht meines Lebens. Nie, auch nicht in der Stunde, als ich an der Bahre meines durch eigene Hand geendeten Vaters stand, als ich heimatlos mit entehrtem Namen meine Vaterstadt verließ, habe ich so gelitten, wie in diesen wenigen Stunden der folgenden Nacht. Ja, ich rang mit der Gnade Gottes. Der anbrechende Morgen fand mich auf den Knien vor dem Stuhl, an dem ich hingesunken war, als mich der Priester verließ. Stunden waren vergangen, die Nacht war vorüber, der Sturm draußen hatte sich längst gelegt, ein strahlender Frühlingstag brach an. Ich machte mich auf den Weg. Ich weiß es heute nicht mehr, ging ich allein, führte mich eine unsichtbare Hand und drängte mich vorwärts. Drei Stunden waren es bis G. . . . zur Kirche, grundlos waren die Wege, nach dem vorhergegangenen Unwetter, ich kummerte mich um nichts. Ich sah auch nicht die Knospen überall an Baum und Strauch, die in dieser Nacht trotz des Sturmes aufgebrochen waren, ich eilte vorwärts. Zum erstenmal, seit 25 Jahren betrat ich wieder ein katholisches Gotteshaus. Noch war alles in mir tot und leer, noch lange nicht war meine Seele so weit, sich im Sakrament der Buße wieder rein zu waschen, noch lag die Erkenntnis meiner Schuld tief unter Schutt verborgen, aber eines glimmte in diesem armen Herzen auf, die furchtbare Angst um die Seele des Menschen, den ich mehr liebte als mein Leben. Immer gelten in meinen Ohren die Worte des Priesters: „Und wenn er stirbt, ohne Trost, ohne Hoffnung, wird er nicht derjenigen fluchen, die seine letzte Stunde zu einer hoffnungslosen, bittersten Gemacht!“ — Ich hastete vorbei am Hochaltar, mein

Mark uns ansehen können —, und schon sind sie wieder fort, und neue folgen.

Eines aber wird uns klar: Ernsthaft sind im Zirkus nur die Tiere, sie lächeln nie. Sie brüllen, stöhnen, lachen, springen, bücken, stoßen — aber sie lächeln nie. Nur die Menschen lächeln. Etwas krampfhaft, aber sie lächeln. Das ist rührend, und es könnte einen traurig machen.

Aber ehe man es ganz begriff, ist der Zirkus aus. Und der große Zirkus fängt an, den man Leben nennt, und wo man auch zur rechten Zeit zu lächeln wissen muß. Liebenswürdig, ölig, freundlich, nichtsfagend, je nach Wunsch.

„Heirate, um alt zu werden!“

Lehren eines Amerikaners.

Der Direktor des in ganz Amerika wie auch in England und Frankreich allbekanntesten „Life Extension Institute“ (Lebensverlängerungsanstalt) zu Newyork, ein Dr. Fish, hat, wie er in einem kürzlich erschienenen Artikel der „Newyork Times“ mitteilte, nach langen Beobachtungen und Studien verschiedener Art festgestellt, daß es für jeden Menschen, der nicht Gefahr laufen will, frühzeitig ins Grab zu sinken, nur ein einziges, wirklich geeignetes Mittel gibt, nämlich — zu heiraten! Dr. Fish beruft sich eingangs, um seine Behauptungen zu stützen, zunächst auf Mitteilungen des Professors Dr. Wilcox von der Cornell-Universität in Newyork, der nach vielen statistischen Studien zu den gleichen Ergebnissen gelangt sei wie er, und geht dann zum Gegenstande selbst über.

Er weist vor allem darauf hin, daß in den Listen der amerikanischen Lebensverlängerungsanstalten die meisten Junggesellen unter der Post „minderwertige Kunden“ untergebracht sind, die die geistig und körperlich Kranken und finanziell Schwachen umfaßt, mit denen also die Jungfrauen, und mögen sie auch vollkommen normal und begütert sein, auf gleiche Stufe gestellt werden. „Eine der Ursachen“, so schreibt Dr. Fish, „warum unverheiratete Männer so tief eingeschätzt werden, ist jedenfalls der Mangel einer rechthaberischen, nützlichen, aber dennoch wohlmeinenden Ehegattin; in dem Bestreben, sich gegen diese durchzusetzen, muß der Mann immer wieder aufs neue sein ganzes Ich einsetzen und dieser periodisch wiederkehrende Kampf bedeutet eine Art verjüngenden Erfrischungsbades; die Frau ist gleichsam der Hecht, der den Karpfen immer wieder aufstößt, was diesem sehr wohl bekommt. Die meisten frei herumlaufenden Männer sind gezwungen, ihre Wahlzeiten im Restaurant oder in einer Pension zu nehmen; da bekommen sie denn eine Kost, die, wenn sie noch so gut ist, dennoch mit einer echten, mit Liebe, Sorgfalt und verständiger Rücksichtnahme auf die besonderen Wünsche und Eigenheiten zubereiteten Hausmannskost keinen Vergleich aushält.“

„Aber nicht nur diese materiellen Dinge sind es, die den „unverständigen“ jungen Männern zu einem frühen Grabe verhelfen. So mancher unverheiratete Mann geht zurande an den tausend kleinen Enttäuschungen und Mißerfolgen, mit denen gewiß jeder Mann früher oder später zu kämpfen bekommt, die aber dem Verheirateten mit seiner ausgezeichneten Rückendeckung nichts anhaben können. In einem einsiedlerischen Leben verliert der Mann allmählich die Kraft, um all diese Widerwärtigkeiten zu ertragen. Weil er den unglücklichen Kleinigkeiten, diesem Staube des Alltags nur eine unzureichende Aufmerksamkeit zuwendet und füglich auch zuwenden kann, so wachsen sie ihm allmählich über den Kopf und er läßt Entschuldigungsreden oder in stiller Verzweiflung den Dingen schließlich ihren Lauf; dieser Zustand führt also langsam, aber sicher zu größerer oder geringerer Erschlaffung und artet nicht selten in chronische Willens-, ja selbst Geisteschwäche aus, was bei dem engen Zusammenhang zwischen Innen- und Außenleben ganz naturgemäß auch körperliche Nachteile mit sich bringt. Daß jemand da ist, der die volle Verantwortlichkeit in diesem täglichen Kleinkrieg mit aller aufopfernden Liebe tragen will und auch dazu befähigt ist, das scheint nun eben einmal nötig zu sein, damit der Mann tüchtig, frisch, in schönem Gleichgewicht und für den Kampf mit den großen Aufgaben und Schwierigkeiten des Lebens gekoppelt bleibe. Wenn so ein beklagenswerter Junggeselle eine herzliche, teilnehmende, sorgliche Frau bekommt, so ist er mit einem Schlage all der zermürbenden Verdrüßlichkeiten ledig.“

Mit den unverheirateten Frauen ist es nicht so arg bestellt. Die meisten „alten Jungfern“ verstehen die Kunst, sich ihrem einsamen Dasein anzupassen, ganz vortrefflich. Sie gehen vollkommen in ihrer Arbeit auf und wissen ihren Haushalt erstaunlich geschmackvoll, praktisch und anheimelnd einzurichten. Was indessen die Witwen betrifft, so beweisen die Statistiken, daß ihre Sterbeziffer bedenklich hoch ist; mithin kann eine Frau, die das Unglück gehabt hat, ihren Mann zu verlieren, nichts Besseres tun, als so schnell wie möglich wieder ins Ehegeschiff einzusteigen. Die Ursache dieser hohen Sterbeziffer ist zweifellos die, daß die Frau, die plötzlich allen Möglichkeiten und Zwischenfällen des Lebens preisgegeben ist, die oftmals obendrein noch in bedrängten Verhältnissen leben muß, wenn der Verdienner fehlt, sich einfach nicht retten kann, gleichwie ein Schiff, das den Steuermann verloren hat, ein hilfloser Spielball der Wogen wird, wenn sich niemand findet, der das Steuer eben wieder zu regieren imstande ist. Aber auch Witmer vertragen, wie die Statistiken beweisen, eine auffallende Neigung, ihren besseren Hälften möglichst bald ins Grab nachzuzugeln. Die Ursache davon ist wahrscheinlich die, daß auch sie sich in ein Leben ohne eine Liebe oder auch weniger Liebe „andere Hälfte“ nicht mehr zu fügen wissen.“

Berlin im Inferat

Anzeigen als Zeichen der Zeit. — 160 Spalten „Kleine Anzeigen“. — Chinesische Nachtigallen, Wintenvälle und Vereinsamte. — Inferierende Dichter. — „Verloren“ — aber nicht mehr: „Gefunden“.

Man darf nicht die großen führenden politischen Zeitungen der Reichshauptstadt zur Hand nehmen, wenn man Berlin im Inferat kennen lernen will, sondern die zwei, drei in Berlin am meisten verbreiteten Blätter, die ganz eingestellt sind auf die paar hunderttausend Abonnenten, die in den Mietshäusern des Nordens und Ostens ebenso gehalten werden wie in den Luxusvillen im Grunewald und am Wannsee; die den Bedürfnissen ihrer Massenleserschaft dadurch gerecht zu werden suchen, daß sie Massigkeiten an Lesestoff vorlegen. So eine Sonntagsausgabe dieser Blätter ist ein dicker Pochen Zeitungspapier: 64 Seiten oder noch mehr! Da hat man einen ganzen Tag dran zu lesen, vom Morgenkaffee bis zum Dämmerkaffee. Ein wandermal auch zwei Bogen dieser ausgemessenen Zeitungspapier enthalten nur sogenannte „Kleine Anzeigen“. In zehn engen Spalten, Seite für Seite. Da ist wirklich der Wegweiser durch dieses Anzeigenlabyrinth dringend nötig, den man auf der ersten Seite findet und der genaue Auskunft gibt, wo die etwa 40 Rubriken, in die die „Kleinen Anzeigen“ eingeteilt sind, sich vorfinden.

Man glaube nicht, daß diese sechzehn und mehr Seiten mit „Kleinen Anzeigen“ nicht gelesen werden. Von den hunderttausenden Lesern sind viele Zehntausende, die hier in ganz bestimmten Rubriken ganz bestimmte Auskunft auf Wünsche, Fragen, Notwendigkeiten ihres Alltagslebens suchen und finden. Was immer der Berliner nötig hat, hier wird es ihm angeboten. Was immer er haben möchte, hier kann er alle seine Wünsche an den Mann bringen. Die „Kleinen Anzeigen“ sind eine Waise für die Notwendigkeiten des Alltagslebens. Sie sind aber auch ein Spiegel, aus dem das Leben der Reichshauptstadt in kleinen, doch oft sehr charakteristischen Zügen sichtbar wird. Das Leben mit all seiner engen Zwangsläufigkeit, doch zugleich auch mit den schrylligen, schmerzlichen und lächerlichen Zirkulitäten, die das Schicksal ihm auferlegt.

Wenn man die „Kleinen Anzeigen“ einmal etwas aufmerksamer durchliest, nicht nur gerade in die eine Rubrik hineinguckt, für die man augenblicklich ein aktuelles Interesse hat, weil man gerade eine Wohnung sucht oder einen Kinderwagen billig kaufen will, so findet man da und dort immer wieder Inferate, in denen nicht nur das „Beschaft“, sondern auch das Leben, menschliche Not und Sehnsucht und Eigenwilligkeit und Härtheit zum Ausdruck kommen.

Die reguläre „Kleine Anzeige“ ist immer ein Besuch, ein Angebot — jedoch, nichtern, geschäftlich. Das hebt etwa auf der ersten Seite an mit der Rubrik „Unterricht“. Der ABC-Schule wie der examensbange Maturanten finden hier in Fülle Menschen und Institute, die sich ihnen als Mentoren anpreisen. Aber auch diejenigen, die Sprachen, Tänze, Zuschneiden, Handarbeiten, Auto fahren, Tennisspielen, Porzellanmalen, Kurzschreiben lernen wollen, sehen hier nicht vergeblich nach Adressen. Da gibt es sogar Radiokurse und Filmoperatörausbildung, Musik und Gesang — man weiß, in jedem Haus wohnt ja eine Klavierlehrerin! — also dafür ist schon eine eigne und nicht zu knappe Rubrik nötig. Und dann die „Leuben“ — wer Berlin auch nur aus Romanen und der Zeitung kennt, weiß ja, wie sehr die Leubenkolonien in Berlin eine Rolle spielen. Eine Leube zu haben inmitten einiger Leute, das ist das Gegengewicht zu der erdrückenden Mietshausatmosphäre, das ist ein letztes Restchen Romantik, in dem das Blut der Vorfahren, die legenden in Deutschland einmal auf dem Land ihre eigene Scholle hatten, sich unbewußt regt. Heute, in der Zeit der Wohnungsnot, ist auch das Wohnen in den Leuben gelattet. Gute Wohn-

leuben sind immer begehrt, wie jede Art Wohnmöglichkeit. Siehe die zwiffige lange, nicht erbenmollende Rubrik „Wohnungsgesuche“! Genau so ausgebeutet wie die Rubrik „Stellengesuche“, aber wie viel kleiner ist der Umfang der Rubriken „Bermietungen“ und „Offene Stellen“! Da spiegelt sich die bittere Gegenwart, die harte Not des Heute! Und siehe: zwei, drei, vier ganze Seiten lang erstreckt sich, vielfach untergeteilt, die Rubrik „Verkaufe“! Alles, alles nur Erdenkbares wird da angeboten. Wer will es fagen, ob es ein Abflog von Lieberflügeln oder ein durch grausame Not diktiertes Zugeliedemachen der letzten Einrichtungsgegenstände ist! Verkauft — ist ja fast so viele der einzige Ausweg, die einzige Rettung über wieder ein paar Wochen, ein paar Tage hinweg. Bezeichnend ist das ungemein große Angebot von gebrauchten Büromöbeln: jeder Tag sieht ja das Zusammenbrechen immer neuer Firmen. Viele beugen dem vor und suchen sich noch rechtzeitig zurückzuziehen — darum ist der Umfang der Rubrik „Geschäftsverkäufe“ auch nicht gerade klein zu nennen. Natürlich gibt es trotz allem auch immer wieder Stuchende: diese Optimisten finden sich in den Spalten „Kaufgesuche“, „Geschäftsankäufe“ und „Beteiligungen“ zusammen.

Besonders interessant sind immer die Rubriken „Verfälschungen“. So weitgehend auch die „Kleinen Anzeigen“ in gemeinliche Rubriken und Unter rubriken zusammengestellt werden, immer bleiben doch welche übrig, für die der Satz gilt: „Was man nicht deklinieren kann.“ — und die dementsprechend unter „Verfälschungen“ ihr bescheidenes Plätzchen finden. Da werden z. B. unter „Verkäufe“ bei „Verfälschungen“ angeboten: ein Tischbillard, Tapeten, eine Drehscheibe, antike Kristallvasen, füllfertige Gänsefedern, ein wohlerhaltenes Reichsoberbüch, Kriminalromane, ein Saubfänger, eine Uniformkumde, eine selten geblühtene Kaminuhr usw. Auch eine Rubrik „Tiermarkt“ gibt es: da erstreckt sich Angebot und Nachfrage hauptsächlich auf alle Arten Hunde, aber auch Pferde, Kanarienvögel, Papageien, Angorakater und chinesische Nachtigallen sind hier gesucht und angeboten. — Die Rubrik „Vergnügungen“ enthält wieder ein ganz besonders geartetes Stück Berliner Leben. Ausschließlich infizieren hier die einfachsten gemächlichen Tanzläde des Ostens und Nordens, wo die „Wintenvälle“ tägliche Einrichtungen sind. „Nur älteres Publikum“ heißt es da. Und: „Nur Rundtänze, moderne Tänze verboten!“ Stimmungsvoller Betrieb wird da verheißt. Sogar Kränzlösungen gibt es, und die Kränze werden verlockend angeführt: „Große Preise: Damenschirm, zwei Handtaschen, Karlon Taschentücher!“ Wenn so was nicht geht! Eins dieser Hinterhoflokale behauptet sogar von sich: „Populärste und schönste Tanzstätte Deutschlands!“ Wir wollen es glauben. . . . In einer weiteren Rubrik „Verleihen“ suchen nicht nur Tennis- und Keglervereine „nach einige ferliche Mitglieder“, sondern hier erklingen auch die Seufzer der in der Wiesenstadt sich vereinsamt, verlassenen Fühlenden. „Sechziger wünscht Geselligkeit mit ebensolchen.“ — „Für Wanderungen, Museumsbesuche sucht ganz einfach stehende Frau, 40 J., eine wirkliche Naturfreundin als Kameradin.“ — „Wer möchte mit gebildetem Herrn, Besizer eines schön dressierten Wolfshundes, Wanderungen machen?“ . . . Wägen alle diese Einfamen, Ausflugsbedürftigen finden, was sie suchen.

Jedenfalls werden sie aber nicht so viel Angebote bekommen, wie der Vortragshändler und Schriftsteller, der gratis bei Vereinsabend mitwirken will. In Berlin etwas gratis — das ist eine Seltenheit! Andere Dichter, die es nicht gratis, aber wie sie infizieren spottbillig tun, empfehlen sich in der Haupt rubrik „Bermietungen“ für die Anfertigung mühsamer Festgedichte zu allen Gelegenheiten. Sie stehen da mitten unter sich anpreisenden Klavierstimmern, Graphologen, Hellsehern, unter erfahrenen Hebammen (vertrauensvolle Auskunft in vorkommenden Fällen!), Detektivbüros, optischeren Ehepaaren und Lästige-Haare-Entfernungsbefähigten. Dann aber kommen — wieder zwei Seiten lang — Kaufmann und Weltmann, Witwe und Waise, Akademiker und Beamtin, Ingenieur und Großhaufmann, Blondine und statische Erscheinung, vornehmer Charakter und Anstaltskranke, jüngere Dame — alle befehlen von dem Wunsche, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege das Glück der Ehe zu erlangen! Schließlich enden die 16 Seiten „Kleine Anzeigen“ mit einer ganz kurzen Rubrik „Verloren“. Wer hier inferiert, ist ein Optimist! Deren gibt es heute wenig, darum ist die Rubrik auch so klein. Früher gab es anschließend noch eine Rubrik „Gefunden“. Sie hat schon lange aufgehört zu bestehen. Ihr Verschwinden ist auch ein Symptom der Zeit: ehrlche Kinder? . . . Sie sind ausgeflogen! Die Rubrik „Gefunden“ ist überflüssig geworden. Man sieht: auch in den „Kleinen Anzeigen“ spiegelt sich die große Welt! . . .

Hans Heibor.

Hotel
Fürstenhof • Leipzig
Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
30 Städer Preise mäßig Konfessionell

schauer Blick streifte das sanft glühende Lichtlein der ewigen Lampe. Kein, noch war diese Seele nicht reif, nicht gereinigt und geläutert genug, für die Nähe des Erlebens, alles darinnen war noch wund und weh, aber da neigte sich die Mutter der Schmerzen über den sterbenden Sohn. Ich fiel nieder vorm Miar der Himmelskönigin und hob meine Hände zu ihr auf. Sie wieder habe ich so gebetet wie an diesem Morgen. Als ich vor ihr kniete, da war es mir, als löse sich langsam eine harte Rinne von meinem Herzen ab, die es so viele, viele Jahre eingegießt und versteinert hatte. Mit anderen Augen sah ich jetzt auf das verlassene Leben zurück. Freilich, zugleich mit diesem ersten Schimmer eines neuen Gnadenlebens in meiner Seele, wachte auch mit immer furchtbarer Gewalt die Erkenntnis meiner Schuld in ihr auf. Da hab ich die Muttergottes angefleht, gebettelt, gemeint. „Hilf du mir, mach wieder gut, was ich gefehlt, Maria, ich gelobe es dir, wenn du mir hilfst, nie mehr will ich eine Anacht versäumen, die man zu deiner Ehre hält, ich will nachholen alle die Mianachtchen, die ich einst veräumt, bis in den Tod, Maria, bis über den Tod hinaus.“ — Hörte sie mich, drang der Ruf ihres verlorenen Kindes an ihr mütterliches Herz. Ein Seufzer zitterte durchs Gemach. — Leise, trüchlich hauchte die Kerze vorm Muttergottesbild. . . . „Es ist noch nie erhört worden, daß jemand, der zu dir seine Zuflucht genommen, deine Hilfe angefleht, von dir sei verlassen worden.“ — murrmelte die Lippen der Kranken. Lange war's still im Zimmer. Ich mochte nicht, die Geifin zu hören. Ueber ihr Gesicht zog wechselweise bald Schatten bald Licht, lebte sie in Gedanken die Zeit noch einmal durch, die doch nun sicher für sie anbrach nach dem eben Erzählten, bis die Gnade Gottes endlich siegte? „Den Schlaf“, murrmelte sie endlich, „sie sollen den Schlaf noch haben.“

Ich ging, als der Mai anbrach täglich nach G. . . . zwei Stunden Wege zur Anacht. Man lachte, spottete über mich. „Hat die Seidin endlich auch beten gelernt, weil sie Angst hat um ihren Sohn?“ Ich hörte es, und hörte doch nicht, ich kniete vor dem Bildnis der Muttergottes und flehte und bat: „Hilf, mach gut, was ich verdrorben habe!“ — Ende Mai kam ein Brief von Ludwig. Er hatte längere Zeit nicht geschrieben, sie unterbrach sich, dort in der Schulstube, gleich oben auf liegt er, lesen Sie ihn selbst. Ich tat mir sie mir sagte. Auf morsch gewordenem Briefblatt, dem man es anjah, oft und oft wurde es zur Sand genommen, hübsche männliche Züge.

Liebe gute Mutter!
Ich weiß ja, Du hast mich lieb, immer hast Du Freund und Leid mit mir geteilt. Du soll auch die Erste und Einzige sein, der ich heute anvertrauen will, was ich Großes und Schönes erlebt habe. Du weißt, alles was in meinem Herzen vorging von Kindesbeinen an, nie hatte ich ein Geheimnis vor Dir, nur eines habe ich Dir nie gesagt, nie sagen können, wie sehr meine Seele darunter gelitten hat, daß ich nie etwas von Gott und göttlichen Dingen hörte mein Leben lang. Als kleines Kind, wenn ich von anderen dergleichen hörte, wollte ich Dich mandmal fragen, aber Du hattest denn Du es mecktest eine Art die Lippen zusammenzupressen und mich anzusehen, daß mir das Wort auf den Lippen erstarr. Später, in der Schule habe ich furchtbar gelitten, wenn man mich Rede nannte, und auch der Lehrer seine Bemerkungen machte. Aber ich schwieg, eine unerhörliche Scheu vor Dir verdrorberte es, daß ich jemals den Mut hatte mit Dir, die Du doch sonst in allen Dingen meine Vertraute warst, über diese Dinge zu sprechen. Ich verschloß mein Sehnen in meiner Brust, es wachte von neuem und stärker in mir auf, als ich hier die Kameraden bei den Feldgottesdiensten beten sah. Ein richtiger Reder pechte mich, wenn ich sah, wie sie beichteten und kommunizierten, so zu rufen und glücklich danach waren, so getroßt den kommenden Gefahren, selbst dem Tod, ins Auge sehen. Da, vor einigen Tagen, geschah es, was ich Dir heute erzählen will. Wir hatten Feldgottesdienst, ein katholischer Priester predigte, er sprach von der Muttergottes, zu deren Klären Tausende und Tausende jeht, im Mai in der Heimat wallten, um wohl ganz besonders für uns hier draußen ihren himmlischen Schutz herabzulassen. Auch wir sollten uns nur getroßt der heiligsten Mutter anempfehlen. Sie verfolge ja nie eine Witte, wenn man sie nur vertrauensvoll anrufe. Da, meine liebe Mutter, sah ich mit ein Herz, und flehte inbrünstig um Hilfe zu ihr in meiner Seelennot. Nach dem Gottesdienst ging ich zu dem Priester hin und offenbarte ihm mein Anliegen. Er war so lieb und gut, Du glaubst es gar nicht, er erwiderte mir einige Tage Urlaub und nun waren wir täglich beisammen. Kurz unterrichtete er mich in den Glaubenslehren unferer Kirche, o Mutter, was für ein Schatz von Weisheit und Liebe tat sich schon in dieser kurzen Zeit vor meinen naanenden Augen auf. Wie armfelig schrumpfte die klägliche Wissenschaft der modernen Welt, die ich bis dahin in mich eingelassen hatte zusammen vor der göttlichen Wissenschaft und Weisheit unferer hl. Kirche. Es waren Weisheiten für mich, Stunden tiefsten Friedens, den ich

endlich fand am Mutterherzen der hl. Kirche. Dann habe ich berichtet, meine erste Beichte, nie werde ich das Gefühl des süßen Geborgenseins vergessen, das ich empfand, als der Priester die Worte der Losprechung über mich sprach, wie ein Kind, das sich endlich, endlich heimgefunden ins Vaterhaus. Als ich dann zur hl. Kommunion ging, hatte ich ein seltsames Gefühl, es war mir, als ginge neben mir die Gottesmutter, die mich zu ihrem Sohne führte. Gewiß, sie hat mir geholfen und sie wird mir auch weiter helfen, habe ich doch nur noch den einen Herzenswunsch, nämlich den, daß auch Du, liebe gute Mutter, doch recht bald dich wieder heimfinden möchtest. — Morgen oder übermorgen soll's hier wieder losgehen, bange Dich nicht um mich, liebe Mutter, ich komme heim, so oder so.

Dein treuer Sohn Ludwig.
Ich mochte kein Wort, behutsam legte ich den Brief in die gefalteten Hände der Kranken. „Er ist schon lange tot“, flüsteren ihre bleichen Lippen, „ich erhielt die Nachricht, daß er gefallen, kurz nach diesem, seinem letzten Brief.“ Die Kranke schmiegt erschöpft, — leise strich der Nachtwind durchs offene Fenster — die Kerze vorm Muttergottesbild war fast herabgebrannt. Sachte öffnete sich die Türe, Anna kam mich abzuholen. Ich beugte mich über die Alte, schloß sie? — — — Als ich durch die nächstlichen Gassen heimging, leuchtete über mir der Sternenhimmel.

Am andern Morgen berichtete es mir die Anna. Sie war gestorben. Gerade als die Kerze vorm Muttergottesbild ausging, erlosch auch ihr Leben. — Wir hatten heute die letzte Mianacht,“ sagte mir das Annel, bittend sah sie mich dabei an. „Ich komme mit,“ beantwortete ich ihre stumme Frage. — Sie hatten den Sarg mitten im Stübchen aufgestellt. Blumen dufteten auf dem Mianachtchen zu seinen Häupten, Kerzen flackerten und warfen rofigen Schein über ein bleiches, friedliches Antlitz. — Wir knieten nieder, einen Augenblick bögerte Anna, dann setzte sie ein, die Stimme zitterte zuerst ein wenig aber dann sang sie mit voller Kraft: „Maria Rosenkronig, Dich will der Mai begrüßen, O segne ihn mit heiltem Sinn und uns zu deinen Füßen Maria, du befehlen wir Was grünt und blüht auf Erden, O laß es eine Himmelszier In Gottes Garten werden.“

Literarische Beilage

Kunst und Leben

Von Päpsten, Mäntlern und Landstücken, 6 Renaissance-Novellen von Hugo Strauch, Verlag J. P. Bachem, Köln, 214 S., in Leinen geb. Preis 5 M.

Die Welt des Mittelalters hat sich der Verfasser zum Vorbild gemacht, und er taucht sie in eine wunderbare Farbenpracht und Blut. Die größten Päpste jener Zeit treten hier auf als Herrscher und Menschen, Raffael und Michelangelo führen uns zu ihren Kunstwerken und mit den Bildnern ziehen wir gen Rom, das in Brand und Veränderung untergeht. Wertvoll sind die Novellen dadurch, daß sie im Rahmen der Geschichte bleiben und dabei doch den Dichter zu seinem Rechte kommen lassen. Das ist das Mittelalter, wie es der Wirklichkeit entspricht. Man liest gern in diesem ausgezeichneten Buche.

Mafael Sabatin: „Das Leben Cäsar Borgias“. Mit 17 Abbildungen. In Leinen 10,50 M., in Halbleder 17 M., Verlag von Jul. Hoffmann, Stuttgart.

Cesare Borgia war der bedeutendste seines Geschlechts. Ein Mann von universeller Bildung, ein äußerst begabter Verwaltungs- und Militärkünstler, energisch wie je einer in allem, was er anpakt, freilich auch unberechenbar in der Wahl der Mittel, die ihn zum Erfolge führen. Und da gibt es viel Schlimmes zu berichten. Daß es vergrößert und vergrößert wird, dafür sorgt ja der Mord an seinen jenen Klatsch, der sich mit Vorliebe der katholischen Kirche bemächtigt und ihr aus unwürdigen Gliedern gern Stricke dreht. Die Kirche hat niemals das Recht ausgeübt, das durch diese Borgias der Welt zugefügt wurde und ihre weitere Entwicklung hat sehr wohl bewiesen, daß sie solchen Stürmen gewachsen war und daß diese immer reinigend und veredelnd gewirkt haben. Sabatin stellt sich in seinem hochinteressanten Buche jenseits von Gut und Böse und stellt das, was die Schmach der Borgias geistlich unterbinden, einmal durch eingehende kulturgeschichtliche Studien fest: daß dieses Geschlecht Kinder der Zeit gebar und daß für diese hochliegenden Geister Gerechtigkeit gefordert werden muß. Und diese Zeit war gewalttätig, zuchtlos, leidenschaftlich. Von den vielen Argumenten gegen die Borgias verweist Sabatin einen großen Teil. Auch Gregorovius straft er Mägen. Das Buch ist voll Begeisterung geschrieben und erhebt Anspruch auf wissenschaftliche Wertung. 34.

Christoph Wagner von Klabund. (Verlag J. M. Späth, Berlin.) Klabund, der Dichter des „Kreidekreises“, unternimmt hier die völlig freie Nachdichtung des zweiten Teils der mittelalterlichen Faustsage, wie sie 1594 in Druck erschienen ist. Er hat sich mit erschöpfenden Quellenstudien befaßt und das Epos als Drama entsprechend einer in der Hofoperzeit vori. aufgeführten Theaterkomödie gestaltet. Die ungläubliche Dürftigkeit des alten Stücks mildert er zwar, auch gibt er viel Eigenes, menschlich Wertvolles und modern Empfindendes hinzu. Trotzdem scheint mir doch der Versuch, das alte Stück wieder auferstehen zu lassen, gewagt. Seit Goethe den faustischen Weisheit fast umritt, ist kaum noch Platz für seine Vorgänger im deutschen Theater, auch wenn die Sprache von noch so eindringlicher Wirkung ist. 34.

Vorläufer, Erzählungen von Richard Blasius. Verlag von Kommerzhof und Schobloch, Dresden-Bachwitz, in Halbleinen 4 M.

Der rührige Dresdner Verlag hat sich eine Monoposition in der Herausgabe der Heimatliteratur geschaffen. Dabei kommen alle Landschaften unseres Sachsenlandes zu ihrem Rechte. Blasius gibt mit seinen „Vorläufern“ Erzählungen aus der schillernden Schweiz. Wer die Gegend zwischen Schandau und Sebnitz kennt, der empfindet, wie wirklichkeitsgetreu der Erzähler Land und Leute

zu schildern weiß. Wie selten einer versteht er es, seinen Gestalten Leben und Blut einzubringen, dabei bleibt er natürlich und weiß zu feilen. Ganz köstlich ist der seine Humor, auch in der Tragik. Alle Volksbibliotheken sollten dieses Buch, das sich auch vorzüglich für Gespenzwecke eignet, ihren Lesern anbieten können.

Das große Bekenntnisbuch der deutschen Bodenreform von S. Erman, Verlag Tromwisch und Sohn, Frankfurt a. Oder, 90 S., Preis 1 Mk. mit einem Bildnis Damaschkes.

Das Bekenntnisbuch bringt eine Zusammenfassung aller Reden und Feierlichkeiten anlässlich des 60. Geburtstages des Führers der Bodenreform Adolf Damaschke. Es zeigt in dieser Form, wie die Ideen dieses seltenen Mannes tatsächlich Gemeingut des deutschen Volkes, der Parteien, Wissenschaften, Organisationen und Berufsstände geworden sind. Gerade jetzt, wo das Reichs-Bodenreformgesetz in Aussicht steht, kommt diesem eigenartigen Bücklein eine besondere Bedeutung zu. Welche es weiteste Verbreitung findet. J. G.

Geschmacklose und Undeutliche ankämpfen kann. Die alphabetische Anordnung erleichtert den Gebrauch dieses trefflichen Büchleins, das wir allen empfehlen, die schriftlichen Verleihen pflegen müssen.

Lehrjahre eines Kopiarbeiters, Jugenderinnerungen von Prof. Dr. Otto Richter, herausgegeben von Dr. H. Habant, Verlag der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, Dresden, 111 S., geb. Preis 2,50 Mk.

Jugenderinnerungen großer Männer sind stets eine reizvolle Lektüre. Das nachgelassene Werk des ehemaligen Dresdener Oberstaatsarchivars Dr. Richter ist das Bekenntnis eines seltenen Mannes, der zeigt, wie man durch Fleiß und Energie auch heute noch Großes erreicht. Er meistert die Sprache aufs Beste und versteht wie wenige zu feilen. Dabei verfährt er über einen gesunden Mitterwäg. Die Darstellung ist ungekünstelt, erfrischend und erwidert den Leser. So bietet es tatsächlich vom Anfang bis Ende einen großen Genuß. Das Buch ist ein Freudenbringer, und sollte viele Freunde finden. J. G.

Zeitschriften

Die Bücherwelt. Zeitschrift des Borromäus-Vereins. 23. Jahrgang 1926. Jeden Monat ein 48 Seiten starkes Heft. Vierteljahrspreis 2,50 Mk. Köln, Bachem.

Das vorliegende Heft 5 zeichnet sich durch eine Reihe von besonders interessanten und anregenden Beiträgen aus, die auch weit über den Kreis des Borromäus-Vereins hinaus jeden kulturell interessierten Leser fesseln. Aus dem reichhaltigen Inhalt sei erwähnt: Jakob Hoffart, Von Josef Zimmermann. — Ueber John Henry Cardinal Newman: Geschichte eines Konvertiten. Von Dr. Paul Adams. — Carnegie und das Volkshochschulwesen. J. R. B. — Das Mitgliedsverzeichnis des Borromäus-Vereins für 1926. Von Dr. Albert Rumpf. — Zur Neuauflage des „Literarischen Katalogs des Borromäus-Vereins“. Von Josef Zimmermann. — Bücherbesprechungen.

Stimmen der Zeit. Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Inhalt des Mai-Heftes 1926:

Der Kampf mit dem Elend. (E. Koppel). — Der Kampf um Augustinus im 13. Jahrhundert. (B. Jansen). — Mutter aller Lebendigen. (E. Przymora). — Die Konzeption des Kurprinzen Friedrich August von Sachsen (1712—1717). (B. Duhr). — Das Leben Sunda Singh in historisch-kritischer Beleuchtung. (H. Böh). — Die Pantaleonsveranstaltung zu Köln. (J. Braun). — Die Ostdeutschen Werkstätten in Reife. (J. Kreitmaler). — Widerspruch im Jankanon des kirchlichen Rechtes? (H. Gurth). — Besprechungen von Büchern über Psychologie Mittelalterlich-deutsche Literatur; Ausländische Literatur.

Verlangt überall

in den Gais- und Kaffeehäusern,
beim Ariseur, auf der Reise,

cure Tageszeitung!

Unterricht

Normal-Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht, herausgegeben im Auftrage der Fuldaer Bischofskonferenz, je 50 Hg., Verlag Franz Goerlich, Breslau I.

Jeder Religionslehrer wird die Durchlegung des Lehrplanes für den katholischen Religionsunterricht begrüßen. Die beiden Bändchen behandeln den Religionsunterricht in der Grundschule und in den oberen Jahrgängen. Die methodischen Hinweise und allgemeinen Bemerkungen unterschreibt jeder Religionslehrer. Dem Stoffverteilungsplan liegen bewährte Erfahrungen zu Grunde. Könnte man nicht auf die Herausgabe eines Lehrplanes für die ein- und zweiklassige Landschule zu kommen? Das ist eine Notwendigkeit. Wer mag es? Werden diese Normen allgemein im Sinne der Herausgeber durchgeführt, dann steht es gut um die Zukunft. Die Festhalten gehören in die Hand jedes Religionslehrers. J. G.

Amtsdeutsch, wie es ist und sein soll, von Otto Köpping. Verlag Ferd. Dummler, Berlin. 71 S., hart. 1,50 Mk.

Das Erscheinen dieses Buches ist lebhaft zu begrüßen. In vielen guten Beispielen wird gezeigt, wach alter Jopf noch in manchen Amtsstuben nachschleift, wie man schier endlose Sätze drehselt und sich in geschraubten Wendungen gefüllt. Gezeigt wird aber auch wie man durch kurze, knappe Ausdrucksweise für Klarheit und Reinheit der Sprache, wie man gegen alles

Schönegeistige Bücher

Ein Meisterwerk bringt der Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart, in neuer, um 20 Bildnisse vermehrter Auflage auf den Weihnachtsmarkt. Es ist dies Friedrich Kerks „Die Erinnerungen an Beethoven“. (Zwei starke Bände, in Leinen 15 Mark, in Halbleder 25 Mark.) Das Buch ist auf eine geführte und die Neuauflage wird darum zweifelsfrei ein Erfolg werden. Das Wertvollste an diesem Werk ist wohl das, daß es sich nicht (oder nicht in erster Linie) an den Musiker wendet, sondern an den Verehrer Beethovens und an den gebildeten Leser überhaupt. Exakte Musikwissenschaft ist übrigens, soweit sie nicht den Dokumenten, die zum Abdruck kommen, entspricht, vermieden. Niemandem spürt man Langatmigkeit. Den Hauptwert machen zwar die vielen, wohl tatsächlich erschöpfenden Dokumente als Briefe, Tagebuchblätter, Zeitstimmen aus, aber was der geistvolle Autor verbindend zu sagen hat, befeht diese Dokumente erst und verdichtet sie zu einem glänzenden Reizkulturbild. Ein ideales Festgeschenk!

Einer ähnlichen Darstellungsart bedient sich Ernst Hartung in dem in den „Büchern der Rose“ bei W. Langewiesche-Brandt, Oberhausen bei Münden, erschienenen „Lebensroman in Briefen“. Jean Paul. Die Bezeichnung „Lebensroman“ rechtfertigt sich durch die spannende Darstellung, die aus den Briefen infolge kluger und sehr fein geschriebener Verbindungsstücke, eine lebenswerte biographische Erzählung formt. In Briefenwerke, die ohne solche Eigenheiten des Herausgebers geboten werden, liest man sich schwer hinein, während man hier, je nach der Stimmung, „erschlingen“ oder „schlingen“ kann. Der Preis des schönen Buches (8 Mark, in Leinen 5 Mark) ist außerordentlich wohlfeil.

Für die Wilde-Freunde veröffentlicht der S. Fischer-Verlag, Berlin, soeben einen Band „Dskar Wilde — Letzte Briefe“ in der deutschen Uebersetzung von Max Meyerfeld.

Neunzig Briefe, sämtlich nach der Straftat geschrieben und an Robert Kof gerichtet, sind darin enthalten. Da nur wenige davon bekannt sind, kann diese deutsche Veröffentlichung nahezu als Urausgabe bezeichnet werden. Der Meister des Dialogs und der Mensch mit dem tragischen Schicksal kommen in diesen privaten Kundgebungen gleichermaßen zur Geltung. (Preis: geb. 6 M., Halbleinen 8 M., Halbperg. 11 M.)

Das Memoirenwerk einer 88jährigen, der in Dresden lebenden durch ihre Tätigkeit im ganzen Europa herumgekommenen Susanne Schmalz verdient weitgehendste Beachtung. Es nennt sich „Beglückte Erinnerung“ und schildert den „Lebensberuf eines Sonntagskindes“. Die Verfasserin glaubt ohne allzu große literarische Ambitionen, lediglich, um in dem vielen Schönen, das sie erleben durfte, zu schwelgen, von Brahms, dessen Schülerin sie war, von ihren persönlichen Bekanntschaften mit Gottfried Kinkel, Klaus Groth, Niels Gabe, Clara Schumann, Jenny Lind, Dickens, Schwind, Therese Mästen, von ihren Begegnungen mit prominenten Persönlichkeiten, wie den Grafen Reyerling, Dostojewski, Tolstoj, mit der Duse, Rubinschein Wilde u. a. m. Guten alten Dresdenern wird Susanne Schmalz, die in der Jugend Erzählerin an europäischen Fürstenthöfen, im Alter vielen Führerinnen und Beraterin war, keine Unbekannte sein. Aus einem so reichen Leben und in so abgeklärter Erzählung die Erinnerungsgeschichte einer Greisin zu vernehmen, ist ein Gewinn. Der einfache, schlichte Stil macht das Buch erst recht köstlich. Der Verlag Deutsche Buchverhältnisse in Dresden hat ihm ein geschmackvolles und vornehmes Gewand verliehen. Der stattliche Ganzleinenband kostet 9 M.

Biographie und literarische Studie vereint Meier-Gräfe in seinem neuen Buch „Dostojewski, der Dichter“ (E. Rowohlt-Verlag, Berlin). Die Literatur über russische Dichter — bezehenderweise nicht über die heutigen „Großen“ — ist ständig im Wachsen. Dostojewski ist sicher einer der bedeutendsten Geister Russlands und der beste Kenner der feinsten Zustände seines Volkes. Aus dem Buch Meier-Gräfes geht klar hervor, daß diese bis ins kleinste zerkleinerte Men-

schengestaltung des Wesen und die Hauptstärke des Dichters war, der als freigeistiger Mensch ohne sentimentale Anwandlungen das Uebel bis zur Wurzel kannte. Hieraus ist ja schließlich auch die von Dostojewski geklebte Haltung absehender Sympathie zu erklären. Meier-Gräfe offenbart selbst eine genaue Kenntnis des Russen, die ihn zu dieser begeisterten Würdigung befähigt.

Auch Shakespeare erfährt in der neuen Darstellung in dem Buche „Shakespeare, Wesen und Werke“ von Jul. Bab. (Anton, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Preis 8 M.) Neu insofern, als Bab das Leben des großen Dramatikers chronologisch an den Werken verfolgt und diese selbst von einem kritischen oder besser dramaturgischen Standpunkt befaßt. Das geschieht indessen mit dem Blick nach unten, auch gibt die Betrachtung zuerst dem Mann und erst dann dem Werk. In fesselnder Sprache will Bab dazu anleiten, die Dramen des Briten nicht als Historien schlechtweg, sondern als unergänzliche Kunstwerke zu betrachten, über die nachzudenken es sich lohnt.

Franz Langheintz will in seiner Erzählung „Räthchen Schönhopf“ (Räthchen und Amelung, Leipzig, Preis 3 Mark) mit der hebenklischen Färbung, die die Studentenliebe Goethes unter der Hand gewisser Särthenen erhalten hat, aufklären. In wehmütiger Stimmung schildert er die erste, reine Liebe des Dichters und den Zwiepsall, der sie zerstörte. Die zarte Lyrik dieser Novelle und ihre amutvolle Schreibart haben mir sehr zugesagt. — Der Goethegenosse, wenn man von einer solchen reden kann, bringt der „Goethe-Kalender für 1926“ von Prof. Dr. R. Heinemann (Dietrichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Preis 3,80 Mark) auch heuer wieder eine Fülle des wenig oder gar nicht Bekannten in Wort und Bild. Die Fragmente „Pandora“ und „Kauskha“ sind darin enthalten, sowie ein Aufsatz zu den „Terzinen auf Schillers Schädel“. Ein mit Goetheworten gezierter Kalenderium und eine längere Abhandlung über neue Goetheliteratur beschließt das hübsch ausgestattete Buch. Franz Jäger.

Deruf
Haus
Schule
überall udyt



Der Kleine Herder
Nachschlagbuch
über alles für alle

In schönem Ganzleinenband... 50 M.
In Halbperg. mit Kopfschleife 40 M.

In jeder Buchhandlung zur Kaufst

TECHNISCHE RUNDSCHAU

Errichtung eines neuen Kaiser-Wilhelm-Instituts.

In den Räumen des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Daxheim bei Berlin wurde dieser Tage ein neues Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft begründet, das der Silicatforschung dienen soll.

Die Anstalt liegt in den Händen des bisherigen Ordinarius der Mineralogie an der Universität Königsberg, Prof. Dr. Eitel. Man beabsichtigt, das Institut bereits in einigen Wochen zu eröffnen, d. h. sofort nach Fertigstellung notwendiger Umbauten. Es ist beabsichtigt, hier sowohl wissenschaftliche als auch industrielle Interessen zu pflegen, ein Ziel, das sich die übrigen Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft auch bereits zu eigen gemacht haben. Sowohl die Glasindustrie als auch die keramische Industrie haben sich an der Aufbringung der erforderlichen Mittel beteiligt. Die großen Forschungen Lammas haben dazu angeregt, ein Institut zu schaffen, um durch ein systematisches Studium der Silicate und ihrer Gesehwichte eine exakte Wissenschaft der Geochemie und Petrologie zu schaffen. Das geographische Institut der Carnegie-Stiftung in Washington ist uns durch systematische Arbeit in dieser Richtung bereits vorangegangen und die Praxis hat uns in der Nachkriegszeit immer wieder die Überlegenheit der amerikanischen Technik gezeigt. Nur durch diese Arbeit war es möglich, daß die Herstellung optischen Glases, die keramische Industrie und die Zementfabrikation in den Vereinigten Staaten einen solchen Aufschwung nehmen konnten. Unzweifelhaft sind die großen Kosten, die der Ausbau der Anstalt in Washington verursacht hat, mit großem Gewinn wieder hereingebracht worden.

Die Deutsche Glas- und Keramische Gesellschaft hat nun den ersten Schritt getan, um diesen Vorprung der Amerikaner wieder einzuholen. Das neu gegründete Institut, das einem Vorphysiker untersteht, soll aber keine Unterrichtsanstalt im üblichen Sinne sein, sondern soll hauptsächlich solche Arbeiter der Silicatindustrie erziehen, die sich an einem besonderen Problem der Forschung bemühen haben und damit der Technik Gewähr dafür bieten, daß auch ihre praktische Arbeit über dem Durchschnittsniveau stehen wird. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht die physikalisch-chemische Erforschung der Silicate, wie sie gebunden ist an das Studium der Schmelz- und Verfestigungsgeschichte. Beim Studium der Mineral- und Gesteinsbildung bei hohen Temperaturen werden auch weitverbreitete Probleme der Untersuchung der Konstitution der Gitter und der keramischen Massen und Zemente mit einbezogen werden müssen. Man beabsichtigt, das analytische Laboratorium des Instituts so auszubauen, daß es den amerikanischen Anlagen durchaus gleichwertig und konkurrenzfähig gegenübersteht. Ferner will man eine Röntgenabteilung einrichten, ein solches Laboratorium, das sich die Erforschung der Natur der „festen Lösungen“ der natürlichen und synthetischen Systeme zum Ziele setzt.

Neue Anschlußstücke für elektrische Leitungen.

Der ständig steigende Bedarf an Anschlußapparaten, wie z. B. Bügeleisen, Wasserkocher, Zigarettenanzünder, Trefessel usw., bringt es mit sich, daß die wenigen in der Wohnung oder im Fabrikraum befindlichen Steckdosen vielfach nicht ausreichen, die gewünschte Zahl der Apparate anzuschließen.

Wenn man sich auch bisher dadurch half, indem man Schraubenschnitten an den Lampenfassungen anbrachte, so dienen diese doch nur dem Zweck, eine Tischlampe oder einen einzelnen Apparat, der gerade nicht mehr Strom verbraucht als eine Glühlampe, anzuschließen.

Schloß man aber einen Apparat mit höherem Stromverbrauch, z. B. ein Bügeleisen, an, so machten sich nicht selten schon nach gar nicht langer Zeit recht unliebsame Störungen bemerkbar, die einfach darauf zurückzuführen waren, daß die durch die Lampenkrone führende Leitung für derartige Anschlüsse nicht bemessen war.

Man kann es daher sehr begrüßen, daß die Siemens-Schuckertwerke ein neuartiges Anschlußstück herausgebracht haben, in welchem vier Steckvorrichtungen mit ordnungsgemäßer Kontaktgebung in einem Porzellankörper vereinigt sind.

Es genügt bei dieser Art Anschluß nur eine ordentliche Zuleitung zum Tisch, wo man das Anschlußstück — es hat eine regelrechte Würfelform — entweder aufstellen oder über dem Tisch hängen kann.

Die Seitenflächen dieses Würfels sind so hergerichtet, daß der neue Stecker mit freistehender Form genau in die Vertiefungen jeder Fläche paßt. Ein Berühren von leitenden Metallteilen, selbst mit den allerdünnsten Gegenständen, z. B. einem Messer, ist aus diesem Grunde unmöglich.

Nicht nur in Privathäusern, sondern auch in Werkstätten werden sich diese Anschlußstücke Eingang verschaffen. S. S.

Technische Vorlesungen an der Berliner Universität.

Lange Zeit hindurch hatten sich die Hochschulen und die Studentenschaft vergeblich bemüht, für die Techniker und Juristen ein kombiniertes Studium durchzuführen; d. h. man erstrebte, daß sowohl den Technikern auf der Hochschule als auch den Juristen an den Universitäten die Möglichkeit gegeben werde, ihre Kenntnisse in der Technik bzw. Jura zu vervollständigen. Aber immer wieder stießen diese Bestrebungen auf Widerstand.

Dem Leiter des Instituts für Auslands- und Wirtschaftsrecht, Herrn Geheimrat Prof. E. Heymann ist es zusammen mit den Professoren Franz und v. Hansingel von der Technischen Hochschule gelungen, im letzten Wintersemester an der Berliner Universität Vorlesungen über technische Fragen zu veranstalten. Die Vorlesungsreihe behandelte in diesem Semester die „Einführung in das Bau- und Maschinenwesen“. Es wurde auf diese Weise den Juristen und Nationalökonomern Gelegenheit gegeben, einen Überblick über das gesamte Bauwesen und in das Wesen der Technik zu erhalten. So bekamen sie beispielsweise einen Einblick in die verschiedensten Baumaterialien, lernten technische Zeichnungen lesen und bekamen so einen Blick über das Köperliche an sich.

Auf den ersten Blick mag es vielleicht überflüssig erscheinen, daß sich Juristen mit rein technischen Dingen befassen; dem ist

Technikum Mitweida

Programm von Sekretariat des Technikums Mitweida/S.

aber durchaus nicht so. Sie haben ja oft über Rechte zu entscheiden, die mit technischen Angelegenheiten zu tun haben; man denke nur an das weite Gebiet der Wasserkräftenutzung, und im Zusammenhang damit an etwa entstehende Komplikationen bei Ausnutzung des Flusses durch ein Kraftwerk und bestehenden Fischerei- und Aderrechten. Sehr oft haben Juristen auch über patentrechtliche Dinge zu entscheiden. Das Deliktverbot und das Sachversteckverbot des Betriebes wird ihnen aber solche Entscheidungen sicher sehr erleichtern können. Nicht immer ist das Gericht in der Lage, einen Sachverständigen herbeizurufen, der über dieses oder jenes Spezialgebiet entscheiden soll.

Es ist durchaus zu wünschen, daß diese neue Einrichtung auch von anderen Universitäten übernommen wird, um so den Studenten durch Besichtigungen, Filme und Vorlesungen Kenntnisse über Dinge zu vermitteln, die sie später im Beruf oft werden brauchen können.

Ein Einspurauto ohne Seitenstützräder.

Die Konstruktion eines Einspurautos ist an sich nichts neues. Aber alle bisher verwandten Typen benötigten Seitenstützräder, um das Fahrzeug in den Kurven abstützen zu können.

In der ausländischen Fachpresse wird jetzt eine neue Erfindung vielfach besprochen, die von dem russischen Ingenieur Schlowitsky in Petersburg stammt und geeignet ist, dem Einspurauto neue Möglichkeiten zu erschließen. Interessant an der Konstruktion ist, daß das Fahrzeug vollkommen ohne Seitenstützräder läuft und durch Gyroskop seine Stabilität erhält. Dieses schnell rotierende Gyroskop hält das Auto während der Fahrt und des Stillstandes aufrecht. Schlowitsky hat nicht weniger als 12 Jahre an seiner neuen Konstruktion gearbeitet, bis es ihm gelang, einen Wagen zu konstruieren, der allen Anforderungen gerecht wird. Bereits vor dem Kriege hat sich Schlowitsky mit der Konstruktion eines Einspurautos beschäftigt. Sein erstes Modell wies aber den Mangel auf, daß es Kurven nur sehr schwer nehmen konnte, die in der Umkreisrichtung des Gyroskops lagen. Das Fahrzeug ist so eingerichtet, daß das Gyroskop über dem antreibenden Elektromotor liegt. Der vierpolige Motor von 16 bis 24 PS. war mit einer gewöhnlichen Kuppelung und einem Getriebe versehen. Von dem Motor wurde auch ein Dynamo getrieben, dessen Energie einen Elektromotor betätigt. Durch den Motor wird ein waagrecht angeordnetes, gyroskopisches Schwungrad mit 900 Umdrehungen pro Minute angetrieben. Das Gewicht des Fahrzeuges betrug damals 3 Tonnen bei einer kräftigen Konstruktion und der sehr mäßigen Höchstgeschwindigkeit von 32 Km. in der Stunde. Über die Konstruktion wird noch folgendes bekannt: Das Gyroskop ruht in einer Art Wiege, die in beiderseitig des Rahmens angeordneten Zapfen schwingt. Über der Wiege ist eine Welle angeordnet, die von der Gyroskopachse in langsame Umdrehung gebracht wird und selber mit einem Kammrad versehen ist. Auf beiden Seiten des Fahrzeuges ist ein Pedal vorgesehen, das in der Querrichtung frei schwingen kann. Auf dem Hauptrahmen befinden sich auf beiden Seiten ein Jahrbogen, der nicht mit den Fahrädern kämmt, aber so abgestützt ist, daß dieser Teil gehoben und gesenkt werden kann. Die Pedale sind mit dem auf der anderen Seite angebrachten Jahrbogen verbunden und schlagen nach der betretenden Seite aus, sobald das Fahrzeug nach dieser Seite schwingt. Da die Wirkung des Gyroskops im rechten Winkel zur Richtung der Kraft erfolgt, arbeitet das Pedal so, daß das Gyroskop von hinten nach vorn schwingt bei gleichzeitiger Gegenwirkung des Gyroskops in der Querrichtung.

Der neu konstruierte Wagen des russischen Erfinders hält sich streng an diese erste Konstruktionsidee. Allerdings hat Schlowitsky den Elektromotor durch einen benzin-elektrischen ersetzt. Ferner verwendete er Leichtmetalle zur Konstruktion des Fahrzeuges, so daß sein Gewicht wesentlich vermindert wurde. Es hat heute eine Stundengeschwindigkeit von 70 Km., ist also durchaus brauchbar.

Ein Schiffstunnel von 7 Km. Länge.

Kürzlich wurde ein technisches Großwerk seiner Bestimmung übergeben, das wohl in seiner Anlage einzig dastehen wird. Es ist dies der neue Schiffstunnel, der die Hafenstadt Marseille — ohne an das Meer heranzukommen — mit der Rhône verbindet. Auf diese Weise wird es den Rhône-Schiffen ermöglicht, den zweigeteilten Hafen Frankreichs, Marseille, zu erreichen, ohne dem Wind und dem Wellengang des Meeres ausgesetzt zu sein. Der Gedanke, einen solchen Anschlußkanal zu bauen, ist nicht neu; eigenartig an ihm ist nur, daß ein Teil — es handelt sich um mehr als 7 Km. — unterirdisch verläuft, d. h. durch einen Gebirgsstock hindurchführt. Das Massiv de la Mairie, das eine Höhe von ca. 270 Metern hat, trennt Marseille von dem Kanalstück Martique-Port de Bouc-Arles, das schon längere Zeit fertig ist. Der gesamte Anschlußkanal hat eine Länge von 81 Km. Der Tunnel, der durch das Bergmassiv führt, ist abgesehen von seiner recht beträchtlichen Länge besonders interessant durch seine großen Dimensionen, in denen er angelegt ist. Er ermöglicht es, daß Schiffe bis zu 1200 Tonnen dort verkehren. Wenn man bedenkt, daß jede Schiffahrtsstraße so eingerichtet sein muß, daß sich zwei Schiffe kreuzen, so kann man sich ein Bild von der Größe des Durchbruchs machen. Mit dem Bau dieses Tunnels wurde übrigens bereits vor 10 Jahren begonnen; er hat so lange Zeit in Anspruch genommen, da die ganzen Gesteinsmassen aus dem Massiv herausgeschafft werden mußten. Es ist selbstverständlich, daß für eine Wasserstraße im Gegenjag zu einer Landstraße, die als Tunnel durch ein Gebirge führt, wesentlich mehr Gesteinsmasse fortgeschafft werden muß, um eine möglichst tiefe Fahrtrinne für die Schiffe zu haben. Der längste Tunnel der Welt, der 1925 Meter lange Simplontunnel, machte nur eine Gesteinsbewegung von 1,8 Millionen Kubikmeter notwendig, während für den neu erbauten Rhône-

tunnel 2,3 Millionen Kubikmeter Gesteinsbewegung notwendig wurden. Die Kosten für die Vollendung des Tunnels betragen nicht weniger als 142 Millionen Franken. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Bedeutung Marseilles durch die Fertigstellung des Kanals gewaltigen Aufschwung nehmen wird, sobald sich der Schiffsverkehr auf den Kanal eingestellt hat.

Technisches Allerlei.

Neue Durchgangstrassen für den Automobilverkehr. Die württembergische Regierung beabsichtigt, verschiedene Straßenzüge zu Durchgangstrassen für Automobile herzurichten. Zunächst wird eine Durchgangstrasse in der Richtung Pforzheim nach Stuttgart zwischen Bisingen und Aternberg in Richtung Hohenstange geplant. Es sind bereits von den zuständigen Regierungsstellen die erforderlichen Befähigungen betreffs Straßen- und Wasserbau vorgenommen worden.

Das Metallsprühverfahren in der Reproduktionstechnik. Zur Zeit sind eingehende Versuche im Gange, das Metallsprühverfahren nach Schoop auch in die graphische Technik einzuführen, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es darin eine große Bedeutung erlangen wird. Die galvanoteknische Herstellung von Kupferplatten, Duplikaten von Kupfergravuren usw. ist bekanntlich sehr langwierig; eine Niederdruckstärke von 3 bis 4 Millimeter erfolgt gegen 200 Stunden. In 30 bis 40 Mal kürzerer Zeit kann man einen mit dem elektrolytisch erzeugten gleichwertigen aufgespritzten Ueberzug herstellen, indem man z. B. erst eine dünne Galvanohaut sich bilden läßt und diese durch Aufspritzen auf die Rückseite auf die gewünschte Stärke bringt. Man hat dabei den Vorteil, auch so harte Metalle wie Nickel und Stahl verwenden zu können, so daß Auflagen bis zu einer halben Million Stück gedruckt werden können, ohne daß die letzten Abzüge unscharf werden. Weiterhin ist dabei zu berücksichtigen, daß das spritzte Metall etwa um 50 Prozent härter ist als das gewöhnliche, was daher führt, daß die schon vorhandenen Teilscheiben durch die darauffolgenden Quast gehämmert werden.

Was ist eine Kalorie? Wir finden in wärmelehre-wissenschaftlichen Aufhängen immer wieder den Begriff einer Kalorie; es ist also durchaus angebracht, daß man sich wieder einmal daran erinnert, wofür eine Kalorie bezeichnet wird. Man versteht hierunter diejenige Wärmemenge, die erforderlich ist, um 1 Liter Wasser = 1 Kg. von 0° auf 1° Celsius zu erwärmen. Hat man die Absicht, 5 Liter Wasser um ein Grad zu erhöhen, so werden natürlich 5 Kalorien benötigt; haben wir aber die Aufgabe, 5 Liter Wasser von 5 auf 15 Grad zu erhöhen, so benötigen wir 5 x 10 = 50 Kalorien. Wenn an einer Stelle eine Reibung eintritt, so wird eine Erwärmung erzeugt, d. h. die mechanischen Kräfte, die zum Reiben erforderlich sind, verwenden sich in Wärme. Gegenwärtigen wir uns einmal die Beziehung zwischen Wärme und Arbeit, so ergibt sich folgendes: „Eine Kalorie Wärme, in Arbeit umgesetzt, ist imstande, 424 Kg. 1 Meter hoch zu heben, oder anders ausgedrückt, die Arbeit, die geleistet werden muß, um 424 Kg. 1 Meter hoch zu heben, kann 1 Kalorie erzeugen.“ Daraus geht hervor, daß wir statt 1 Kalorie = 424 mkg setzen können.

Die höchste Seilbahn der Welt. Kürzlich wurde in Solviken eine Seilbahn fertiggestellt, die als die höchste der Welt bezeichnet werden kann. Sie ist etwa 7,8 Km. lang und befördert das Innerzoo von dem am Klabbach der Anden gelegenen Bergwerk, das in einer Höhe von 4900 Metern über dem Meerespiegel liegt, zu der 1200 Meter tiefer liegenden Hütte. Zwei Seile, an Stahltürmen aufgehängt, sind im Gebrauch, ein festes, auf dem die Wagen laufen, und ein bewegtes zur Regelung der Wagenabstände. Die Wagen laufen in Abständen von 300 Metern und bewegen sich durch das Gewicht der Wagen abwärts. Zur Auffahrt dienen zwei Kräftstationen.

Ein Auto für Kraftwagen. Eine amerikanische Automobilfirma ist wieder einmal auf eine neue Propagandaabende gekommen: Sie hat ein riesiges Automobil konstruiert, in dem nicht weniger als 20 Autos Platz haben. Der kolossale Wagen ist als Ausstellungshalle sehr luxuriös eingerichtet und führt zu interessierten Firmen, um die Wagen anzubieten. Es ist zweifellos, daß diese fahrbare Ausstellungshalle das größte Auto ist, das jemals konstruiert wurde. Uns erscheint allerdings etwas nicht ganz klar: wie dieser Riesenwagen sich auch nur in relativ verkehrsreichen Gegenden durch die Straßen schlängeln will. Man bedenke nämlich, daß in seiner Breite vier Autos bequem Platz nebeneinander haben!

Der Motorwagenverkehr in China. Daß ein Verkehr mit Motorwagen in China populär und durchaus möglich ist, wenn eine entsprechende Organisation geschaffen wird, geht aus einem im „Engineer“ erwähnten Bericht der Handelskammer von Shanghai hervor.

Die neue 270 Kilometer lange fahrbare Straße, die Hsiangyang mit Chai verbindet, bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts gegenüber den bisherigen zeitraubenden Verkehrs-möglichkeiten dieses Landes. Der erste Kraftwagenverkehr wurde in Hsiangyang eröffnet und anfänglich als Lokalbetrieb durchgeführt, ehe der Gesellschaft von der Behörde der Bau einer Verkehrsstraße genehmigt wurde. Als aber die endgültige Genehmigung vorlag, ging man mit nachahmenswerter Rührigkeit an den Bau der Straße und den Kauf von Wagen. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 300 000 Dollar, von denen 80 v. H. voll eingezahlt sind. Mehr als 20 Ford-Wagen befahren die Straße. Gewöhnliche Wagen legen den Weg in 1 1/2 Tagen zurück, der Fahrpreis beträgt 9,80 Dollar; es gibt aber auch Eilwagen, die nur einen Tag benötigen, und für die ein erhöhtes Fahrgeld zu zahlen ist. Dieses Verkehrsmittel ist bereits so populär und der Andrang so groß, daß selten ein Wagen nicht überfüllt ist.

Der Unterhalt der Straße bietet die Haupt Schwierigkeit. Der gegenwärtige Zustand ist nicht allzu gut. Doch sind die Gewinnaussichten des Unternehmens so günstig, daß das erforderliche Geld aufgebracht werden kann, um eine vollkommene Reubehaltung der Straße in einer Breite von 2,50 Meter und einer Stärke von 180 Millimetern in allernächster Zeit durchzuführen. Außer der Hauptstraße zwischen Hsiangyang und Chai besteht noch eine etwa 60 Km. lange Straße zwischen Chihli und Shanang.

Anzeiger für Ausflugsorte und Sommerfrischen

Pillnitzer Mühle

Bestbekanntes Gartenrestaurant und Café
Bundeskegelbahn — Vereinszimmer
Fernsprecher Pillnitz 46 O. Wendisch, Koch

Dampfschiff-Restaurant Pillnitz

Herrlich am Elbstrom gelegen
Große geschützte Veranda — Vorzügliche Küche
Fernsprecher Pillnitz 111 Max Kaiser

Keppmühle

Herrlicher Ausflugsort im romantischen Keppgrund
bei Hostowitz Fernsprecher Pillnitz 2
Linie 18

Gasthof Ullersdorf

Ältestes und größtes Lokal am Platze, erstklassiges Speiserestaurant, eigene Fleischerei, großer schattiger Garten. Jeden Sonntag feiner Ball, die beliebte Frödersdorf-Kapelle, Schlagermusik. Fernsprecher 2899 Radeberg. Vereinen und Schulen empfohlen.

Sommerfrische

Himmelmühle, Zschopautal

Bahn und Post Wiesenbad. Fernsprecher Wolkenstein 182. Ruhige, waldbreiche Lage direkt an der Zschopau. Willy Fricke

Herz-Sanatorium
Bad Kudowa, im Ort
Kohlensäure Mineralbäder
des Bades im Hause
Aller Komfort
Mäßige Preise
Besitzer und Leiter
San.-Rat Dr. Herrmann
2. Arzt
Dr. Georg Herrmann
Prospekt frei! Fernruf Nr. 5

Muranstalt
und Erholungsheim
Wolfstal
bei Roßwein in Sachsen.
Heilerdekuren
Lichtluft- und Sonnenbäder
Elektro-Homöopathie
Prospekt verlangen!

Kurhaus Augustusbad bei Radeberg

Ruf-Nummer Radeberg 874
Von Radeberg 4 km (Postauto) und Langebrück 8 bzw. 6 km auf Waldweg. Beliebter Ausflugsort. Idyllische Lage. Gemütliche Räume, Veranda, Garten. Geeignet für Festlichkeiten. Gute Verpflegung. Ausspannung und Auto-Station. Autostraße Dresden-Radeberg. **Badeschrift kostenlos**

Burgkeller Meißen (Schloß Albrechtsburg)

Fernsprecher 17 — Feine Küche — Angenehmer Familienaufenthalt — Große und kleine Säle. **Louis Zimmer**

Hotel Goldner Löwe, Meißen

Bürgerliche Küche — Gute Fremdenzimmer — Konz. Auto- und Wagenplatz. **Besitzer M. Schreiber**

Bad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald. Kohlensäurereiche Quellen u. Bäder, heilkräftige Moorlager. **Glänzende Heilerfolge** bei: Herz-, Nerven-, Frauenleiden, leichten Erkrankungen der Atmungsorgane, bei Rheuma, Gicht, Nieren-, Blasen- und Stoffwechsell-Erkrankungen. Ganzjährig geöffnet. 15 Badeärzte. Prospekte kostenlos d. d. Kurverwaltung. *

Coué-Groteske

V. C. S. Heiligenfeldt.

Es war ein Mann, der hörte einen Coué-Vortrag an; der Vortrag dauerte eine Stunde, der Redner machte seine Sache gründlich, denn jener Mann, Repomuk mit Namen, ging als gläubiger, ach, was sage ich: als begeisteter Coué-Anhänger nach Hause. Auf dem Heimweg betete er inbrünstig und voll Glat, ein- übers andere Mal: Lieber Gott, es geht mir jeden Tag besser und besser! Es geht mir jeden Tag . . . und so fort. Bis er in seiner Wohnung ankam, entdeckte, daß er den Haus Schlüssel verloren hatte, seine Frau aus dem Schlaf klingelte und mit einer Flut von Fragen und Schimpfreden überschüttet wurde: „Wo bist du gewesen? — Warum kommst du so spät? — Warum hast du keinen Schlüssel?“ begann seine Frau ihre Predigt, aber was sie weiter sagen wollte, erstickte in heftiger Atemnot, denn sie war sehr erregt und mußte nach Luft schnappen. Herr Repomuk aber schnitt jede weitere Auseinandersetzung mit dem Hinweis ab: „Es geht mir von jetzt an jeden Tag besser und besser!“ Seine Frau sperrte Mund und Nase auf; Herr Repomuk lächelte.

Am nächsten Morgen verschüttete Herr Repomuk den Kaffee; die weiße Tischdecke bekam einige Flecken und Herr Repomuks Frau schlechte Laune. Herr Repomuk sagte: „Lieber Gott, es geht mir mit jedem Tag besser und besser!“ Frau Anna Sibella erklärte daraufhin, er sei ein Trottel. „Du magst recht haben“, erklärte Herr Repomuk, „aber es geht mir mit jedem Tag besser und besser!“ Darauf ging er zu seiner Arbeitsstätte.

Auf der Straße verlor er seine Brille, die Gläser zerprangen auf dem Pflaster; als er sich bückte, die Einfassung aufzuheben, fiel ihm das Portemonnaie aus der Hosentasche, öffnete sich im Fallen, so daß der Inhalt — lauter Groschen- und Markstücke — in nachlässigen Popsen über die Straße sprang. „Es geht mir immer besser und besser“, dachte Herr Repomuk, aber er dachte es nicht ohne Ingrimm.

Er kam eine halbe Stunde zu spät in sein Geschäft; der Chef stellte fest: „Es ist jetzt schon 1/2, und Herr Repomuk ist noch nicht hier“, als er gerade eintrat. Er lächelte etwas verlegen und murmelte zögerlich: „Es geht mir jeden Tag besser und besser!“ Die anderen sahen ihn mitteilig an. Der Chef telephonierte zur Polizei und zum Irrenarzt.

Herr Repomuk wurde sichtlich verwirrt, trank einige Tintenfüßer leer und wuschelte sich mit dem Fingerring den Mund ab; den tintenblauen Finger als Schreibstift benutzend, machte er auf sein Pult: „Lieber Gott, es geht mir jeden Tag besser und besser. Es geht mir jeden Tag . . .“ und sofort.

Da kam der Irrenarzt. Als Herr Repomuk in der Sammelzelle saß, sagte er fest und unerfütterlich: „Lieber Gott —“, dann hielt er inne und fuhr nach einer kleinen Pause fort: „Jetzt geht es mir gut genug!“

Marienkäferchen

Von Emmy Ficus.

Madonna sah mit ihrem Jesusknaben und dem kleinen Johannes unter einem blühenden Wildrosenbusch. Sonnenduft umspielte kofend die drei, ein freundlicher Wind verjagte lastende Schwüle.

Das Jesuskind spielte still für sich hin. Sein klares Antlitz, sein leuchtendes Auge spiegelte tiefe Gedanken wider, als sei ihm kein kindliches Spiel nur Symbol für Menschendenken und Welterschauen.

Der Ältere Johannes schaute ihm ein Weilschen lächelnd zu und fragte ihn dann: „Was sinnst du über deinen bunten Steinschen, Jesuslein?“

„Ich möchte zu wissen, ob selbst im toten Gestein ein warmes Leben pulst, ob alle Wesen Gottgeschöpfe sind meines himmlischen Vaters, gleich dir und mir und der Hebrauten Frau Mutter,“ entgegnete der schöne Knabe.

„Wir wollen die Madonna fragen,“ sprach Johannes. Also eilten die beiden Kinder zur jungfräulichen Mutter Maria und wiesen ihr das rote und schwarze Spielzeug, die klappernden Steinschen, in ihrer hohen Hand. „Sag' an, leben auch die Steinschen?“

„So Gott es will, leben auch die Steine!“ erwiderte Maria und hauchte freundlich in des Jesusknaben warmes Händlein. „Susch!“ Da starrte es empor mit arten, lechtlappenden Flügeln. „Susch!“ Da waren die winzigen Wesen schon davon- geflogen und hockten wie rubinrote Blutstropfen in den Reichen der Wildrose.

Nur ein einziges, schwarzrot getüpfeltes Insektenlein blieb auf des Jesusknaben Finger ruhen, spreizte die Flügel, klopfte sie aneinander und ließ sich bewundern in seiner bunten Kleinheit.

„So schaffet der göttliche Odem aus totem Gestein einen lebendigen Käfer!“ rief der kleine Johannes unter andachts- vollem Schauer.

Und das Jesuslein sprach: „Mutter, sieh' das Marien- käferchen! Mutter Mariens mütterlicher Hauch hat zu warmem Leben erweckt, was Gott in seiner Gnade lebensfähig gezeugt!“

Seit jener Stunde fliegen die Marienkäferchen durch Busch und Sommergras und bringen Glück, wo immer sie sich nieder- lassen . . .

Feuer im Dorf

Ein Vorfall, kein Einfall.

Nach erzählt von Franz Wilhelm.

Eines Abends geschah es, daß bei Melchior Süh- bier ein Feuerkastenmann ausspannte. Das Pferd geht noch in den Stall, aber der Feuerkasten nicht. Süh- bier will den Musikanten aber im Dorfe halten, und nach langen Unterhandlungen mit den Bauern kommt der Feuer- kasten ins Spritzenhaus. In der Nacht bläht auf einmal das Feuerhorn, denn in der Bauerschaft brennt ein großer Feuerschuppen. Die Bauern sind in größter Aufregung. Florian, der Brandmeister und Häuptling an der Spitze, kommt schon mit den Pferden gelaufen und will zum Spritzenhaus. Er weiß nichts von dem Feuerkasten. In der Dunkelheit verwechselt er die Deichseln und läuft mit dem Feuerkasten im schnellsten Tempo zum Dorf hinaus. Wie sie nun den Wippenberg hinkunterfahren, laufen die braven Pferde, was das Bederszeug aushält. Durch das Mitteln und Schütteln löst sich die Kurbel vom Feuerkasten, und da — auf einmal — fängt er an zu spielen: „Jetzt geht's nach Lindenau — — —“

Seien wir höflich und verschweigen, was der Florian in diesem Augenblick gesagt hat, schildern wir nicht mit verständlicher Breite, was im Dorfe passierte, als die Beschichte herauskam. Ein furchtbares Gelächter muß das gewesen sein. Unsere Lotte verliert glaubhaft, daß auch die Zeitungen von diesem Vorfall Notiz genommen hätten. Im ganzen Kreis ist das Lied: „Jetzt geht's nach Lindenau“ durch Florians Mißgeschick von neuem populär geworden.

Der Hund in der Anekdote

In alter Zeit wurden wegen der Hunde allerlei Ver- richte eingezogen. Ein Ortsvorsteher reichte folgenden Ver- richt ein: „Unterschiedlichster Hundbericht. Der Ortsvorstand — ein Hund, der Schullehrer — ein Hund, der Doktor — ein Hund, der Verwalter — ein Hund. Zusammen vier Hunde.“

Herrzog Christian zu Sachsen-Weissenfels war ein großer Rittrod. Er hielt sich einen besonderen Hundesegen, um seine Rüden zu pflegen, und dieser fand sein Aem-chen bald so einträglich, daß er sich einen Schiffsen nahm. Der Herrzog, der einmal den rechten Mann nicht im Stalle fand, fragte den amwesenden Stellvertreter: „Wer bist du?“ — „Ich bin der Hundesegen des Hundesegen!“ lautete die Antwort.

Der Komponist Wenda hatte einen etwas tückischen Hund, vor dem er einen Freund mit diesen Worten warnte: „Nehmen Sie sich vor diesem Hunde in acht; er ist eben so maßlos wie ein Mensch!“
Gesammelt von Historicus.

Bermischtes

— **Bad Reinerz ein klimatischer Badeort.** Der Bades- besuch ist erheblich stärker wie zur gleichen Zeit des Vor- jahres, was einerseits darin seinen Grund hat, daß der Aufenthalt in Reinerz verhältnismäßig billig ist und andererseits schlägt die Doffenlichkeit immer höher die Takt- sache ein, daß Reinerz der bedeutendste klimatische Bade- ort ist. In Reinerz kommen nämlich diejenigen auf ihre Kosten, welche überaus heilkräftige Quellen, kohlensäure- reiche Bäder und Moorlager für ihre Gesundheit benötigen wie auch jene, welche ein sehr starkes und anregendes Bad- und Höhenklima zur Aufrechterhaltung ihrer heruntergewir- kelteten Nerven besuchen müßten. Eine Badefur in ge- fundem Klima hat doppelte Wirkung. Durch einen kurze- aufenthalt in Bad Reinerz schlägt man also zwei Fliegen mit einer Klappe.

— **Eine schwarze Rechtsanwältin.** In Washington ist die erste Negerin, Mrs. Magpie, als Rechtsanwältin eingeschrieben worden. Sie soll besondere juristische Fähigkeiten zeigen.

Humor

Mißverständnis. Tochter (von der italienischen Hochge- lerte erzählend): „Als ich mit Edoard den Berg hinaufritt, wußte ich demahe verunglückt. Der Esel wurde plötzlich eigenfinnig . . .“ Mutter: „Was? Auf der Hochgeleitreise schon?“

Eins ist not. Gesprächiger Friseur (nach einer halben Stunde Arbeit): „und was darf ich aufs Haar geben, mein Herr?“ — Ungeuldiger Besucher: „Meinen Hut, so schnell, wie Sie es machen können.“

Abstammungslehre. Der Lehrer gab Unterricht über die Abstammung des Menschen. John unterbrach ihn mit der Be- merkung: „Mein Vater sagt, wir stammen vom Affen ab.“ Lehrer: „Eure privaten Familienangelegenheiten haben für die Klasse kein Interesse.“

Er weiß sich zu helfen. Mutter: „Hast du dich auf dem Ausflug ordentlich betrogen?“ Sohn: „Ja.“ Mutter: „Hast du bei Tisch nicht zweimal nach etwas verlangt?“ Sohn: „Nein. Ich habe einmal gefragt, und als sie mich nicht hörten, habe ich mir selbst geholfen.“

Spezialisten. „Arbeiten ihr Mann, Frau Wange?“ — O ja. Er verkauft Luftballons, wenn in der Stadt Parade ist. Und was tut ihr Mann?“ — „Er verkauft geschwänzte Gläser bei der Sonnenfinsternis.“

Mottenfraß. „Koch, gib mir Geld für ein neues Abend- kleid.“ „Wo ist denn das, was du hattest?“ — „Das hat eine Motte aufgefressen.“

Der Diplomat. „Hast du diese Kuchen selbst gemacht, mein Liebes?“ — „Ja, Lieblich.“ — „Schön. Ich möchte nicht, daß du sie wieder machst, Sühes.“ — „Warum nicht, Lieblich?“ — „Weil du zu hart für so schwere Arbeit bist, mein Engel.“

Für

Magenkranke

Quieta als Kaffee!

**Katholisches
Bereinshaus**

Gesellen-Kolleg

**„Weißes Rob“
Ortrig**

Inhaber:
Hermann Richter
Vupplehlt feine Kohaltitler.

**Weinstuben
Weingroßhandlung
St. Hubertus**
Heinrich Baruch
Spez.: Deutsche natur-
reiner Weine von Win-
zern u. Winervereinen
Die Weine nach streng-
licher Pröfierung
Leipzig
Leudm-
tanz 6

Ball-Anzeiger

Annensäle Sonntag 5 Uhr,
Montag und Mittwoch 8 Uhr:
Feiner Ball
2 Min. v. Postpl.

Blumensäle, Tanzpalast Dienstag, Don-
nerstag, Sonntag
Wochentags 7 Uhr **Feiner Ball** Sonntags 4 Uhr

Constantia Colla, Straßenbahn-Linie 19, 20,
Sonntags 4 Uhr: **BALL**
Freitags 7 Uhr:
Möhmann-Förster-Orchester!

Eldorado Steinstraße 15
Oeffentlicher TANZ

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7
Jeden Sonntag **BALL**
Autobuslinie Neustädter Bahnhof nach Obergorbitz

Gasthof Cossehaude Endstation Linie 19
Jeden Sonntag
feine Ballschau

Grüne Wiese, Tanzpalast Donnerstags
und
Sonntags **BALL**
Dresden-Gruna, Linie 12 —
Minkwitz-Orchester

Kollacks Etablissement Königsbrücker
Straße
Jeden Sonntag und Donnerstag
Der große **BALL**. Künstlerkapelle

Linden-Garten Endstation Königsbrücker
Straße 121
Freitag von 7 Uhr, Sonntag von 4 Uhr an
Die großen Linden-Ball-Feste

Palmengarten Nahe Pirnaischem Platz
Donnerstags 7 Uhr **TANZ**

Waldschlößchen - Terrasse

Jeden Mittwoch und Sonntag
Die bekannte Ballschau

Deutsche Reichskrone Feenjaal

Sonntag und Montag
Feiner Ball
Neue Kapelle!

Linckesches Bad

Größtes und vornehmstes Konzert-
und Balllokal Dresdens

Montag vornehme Ballschau

Freitag Reunion

Palast-Café Bautzen
500 Sitzplätze
Größtes und vornehmstes
Café der Lausitz
Hochmoderner Wintergarten
Spielsaal :-: Damen-Salon
Vorzügliche Weine
Echte Biere
Salon-Orchester
4-6 8-12
Fernruf 3440, 3441
Treffpunkt
der Herrenfahrer und Autobesitzer
von Sachsen und Schlesien

Fabrikation :-: :-: Umarbeitung
Daunen- und Steppdecken
Handarbeit
Rudolf Riedel, Schirgiswalde

Emil Rosner, Schirgiswalde
empfehlte sich zur Vorfierung
ersthilffiger Nähmaschinen
bekannte Marken
Fahrräder, erste Marken
Wasch- und Wringmaschinen
Zentrifugen usw.
Best eingerichtete Reparaturwerkstätten
Billigste Preise Streng reelle Bedienung

Paul Rehork
Gepr. Malermeister
Bautzen, Tuchmacherstr. 34
Ausführung von einfachen Arbeiten
Künstlerische Malereien, sowie Kirchen-
malereien, Säle, Restaurants, Cafés usw.
Anfertigung von Zeichnungen, Skizzen und Entwürfen

Billige böhmische Bettfedern!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 3.-,
halbweiße Mk. 4.-, weiße Mk. 5.-,
beßere Mk. 6.-, Mk. 7.-, daunenweiche
Mk. 8.-, Mk. 10.-, beste Sorte Mk. 12.-,
Mk. 14.-. Versand portofrei, zollfrei
gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch
und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel,**
Lobos Nr. 923 bei Pilsen, Böhmen.

Robert Buder, Ostritz i. Sa.
Buch- und Papierhandlung, Buchbinderei
Gegründet 1860
Lager sämtlicher Artikel für Büro, Schule und Haus
Große Auswahl in Statuen, Gebetbüchern, Erbauungsbüchern usw.
Schott-Meßbuch in 3 Ausgaben stets am Lager
Annahme von Bestellungen auf Kautschuk- und Metallstempel
aller Arten, Pflfiederhalter
Obernahme aller Buchbinderarbeiten
Oeldruck- und Aquarellbilder
Ammergau-Kreuze
Vertrieb aller katholischen Zeitschriften
Verkaufsstelle des Bannkalenders
Für Schulen liefert außer allen Schulbüchern und Lehrmitteln alle
Arten von Formularen genau nach Vorschrift
Besorgung aller Lehrmittel zu Originalpreisen. Porto und Ver-
packungskosten werden nicht berechnet
Verlag erster Literaturzeugnisse angesehenen Schriftsteller und
Verlagsanstalten
Solide Preise Flotte Bedienung

Wir bitten unsere Leser, sich bei ihren Einkäufen
in den Geschäften der inferiorierenden Firmen auf
unser Zeitung zu beziehen. Der Verlag.

franz fengler, Breslau | Albrechtstr. 22/23
Größtes Spezialhaus
in Kirchen-Paramenten, Kirchen- und
Vereins-fahnen, Kirchen-Teppichen
und Kirchen-Geräten
Sämtliche Priester- und Amts-Trachten
Bei Bedarf sämtlicher einschlägigen Artikel
bitte meine Preise einzufordern
Offerten und Auswahlsendungen bereitwilligst
Gegründet 1887 fernruf 9440 Ring

Paramenten aller Art
fertigt an bei vortheilhafter Preisstellung
Der Diözesan-Paramenten-Berein
Bautzen
unter dem Protektorat des Bischofs von Meißen.
Anschrift: Frau M. Selb. Bautzen, Holnische 26.

Gebrüder Rockmann
Leipzig-Reudnitz
Dresdner Straße 75
Herrn- und Knaben-Konfektion
Anfertigung nach Maß

Empfehle die besten
Gemüse-, Blumen-, Gras-, Feld- und landwirt-
schaftlichen
Sämereien
in sortenreicher hochleistungsfähiger Ware.
Besonderer praktische
Gartengeräte, lehrreiche Gartenbücher, sowie alle
Stills- und Schutzmittel
für den Gartenbau
In Saarlerner Blumenzweibeln
Alle Sorten Vogelfutter für Zimmervögel
Moritz Bergmann, Samenhandlung
Bauf 4902 Chemnitz Bauf 4902
12 nur innere Johannisstraße 12
- Gegründet 1895 -

Für den Pfingstbedarf

bieten wir Ihnen **unerreichte Vorteile** mit unseren **billigen Preisen**,
unseren **bekannt guten Qualitäten**, unserer **enorm großen Auswahl**

Sakkoanzüge	Sepplanzüge	Gestr. Hosen	Covercoats	Gummimäntel	Lodenjoppen	Tennishosen
Sportanzüge	Waschanzüge	Wanderhosen	Gürtelmäntel	Lodenmäntel	Leinenjoppen	Turnerhosen
Kordanzüge	Lüsteranzüge	Sporthosen	Raglans	Impr. Mäntel	Lüsterjacken	Leinenhosen
Knabenanzüge	Wanderanzüge	Tirolerhosen	Paletots	Pelerinen	Flösserjacken	Waschhosen

Wickelgamaschen - Sportstrümpfe - Ledergürtel - Westengürtel - Hosenträger

Ueberanzüge für Motorradfahrer

Imprägnierte Windjacken

Leichte Berufskleidung für jeden Beruf passend

Kirst & Bartsch / Zittau

Spezialhaus für moderne Herren-, Knaben-, Sport-, Reise- und Berufskleidung
Innere Weberstraße 31 / Tucher Fernruf 8002 und 8003

Großer Pfingst-Verkauf

Mäntel und Kleider

neueste Formen — prima Verarbeitung — la Qualität
zu billigsten Preisen

Siegfried Schlesinger

Inh. Carl Kaiser

Dresden

Johannstraße 6/8

Billigste Wäsche-Reinigung
erzielen Sie durch meine Gewichteberrechnung, ich übernehme ganze Haushaltwäsche von 15 kg an und liefere sie als:
Naßwäsche (gewaschen und entwässert) kg 0.40
Trockenwäsche (gewaschen u. getrocknet) kg 0.10
Freie Abholung u. Lieferung. Lieferzeit 3-4 Tage.
Rollwäsche, schrankfertige Wäsche und Herren-Stärkwäsche laut Preisliste.
Dampfwäscheri „Edeleib“ Ph. Stolte
Dresden-N., Großenhainer Straße 140 — Fernspr. 23687

Oskar Guber
Dekorationsmalermaler
Dresden-A., Dürenstraße 93
Fernsprecher 32228
Mitgl. d. Hausbesitzervereins
empfiehlt sich beim **Vorrichten von Wohnungen und Treppenhäusern, Hausabputz** in Oel-, Kalk- und wetterester Mineralfarbe, Anstrich von Fenstern, Türen, Fußböden, alter u. neuer Möbel usw.
Kostenanschläge unverbindlich. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ausführung an allen Orten

Fahrrad- und Motorrad-Reparatur
Ersatz- und Zubehörteile in reicher Auswahl
Vertretung der bekannten **Mars- und Dixi-Fahrräder**
Eigene Schlosserei für sämtliche Reparaturen
Richard Glaubitz
Zittau
Theaterstraße 6

Konditorei und Café Oswald Müller
Zittau, Mandauerberg
Erstklassiges Kaffee- und Teegebäck
Alle Sorten Torten und Kuchen
Diverse Sorten Schokolade
führende Marken

Wiener Genre
in Sang und Tanz
Faisit Drexler, Dresden 20, Roßstr. 5.

Verd. Müller
Dresden 17, Schützenstr. 17

**Bürsten - Besen
Pinsel - Käbme
Korb- und Seilerwaren
J. Rappel**
Dresden, Obergraben 3
Kamenzer Straße 22
Ammonstraße 27

Brauchen Sie Schuhe?
Ich habe Auswahl
Profes. Bauer, billige Preise
Sonntagschuhe
Arbeitsstiefel und -Schuhe
Solz-Filzschuhe und -Stiefel
Rudolf Hörschmidt
Dresden, Hofenstraße 29b

Wenn's niemand macht
Oswald Machts
Möbel aller Art
Schlafzimmer
Dress- und Spiegelzimmer
Chaiselongues, Sofas
Küchen
Große Auswahl. Bill. Preise
Befristete Zahlungsweise
Möbel-Machts
Dresden, Kaulbachstr. 31
Ede Pläntzer Straße

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
plastig an Privat. Katalog 116 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Tadr.)

PFINGST-ANGEBOT

für
Blusen

Washmusselin-Jumper buntemustert, mit langen Ärmeln	3.95	Bastseiden-Jumper mit Säumchengarnitur und Taschen	12.75
Washseiden-Jumper jugendliche Form, in aparten Mustern	5.50	Japon-Jumper schöne bunte Muster m. lang. Ärmeln	16.50
Vollvoile-Jumper mit langen Ärmeln und farbig pas- pullertem Jabot	7.75	Crêpe de Chine-Jumper in vielen Farben, mit Rundausschnitt und Kragenform	18.50
Washseiden-Jumper in modernen, farbigen Karo- stellungen	9.50	Crêpe de Chine-Jumper gute Qualität, reizende Garnierung mit Säumchen und Falten	24.50



ALSBERG

Konditorei Rumpelmayer
4-UHR-TEE
Künstler-Konzert

Schild's Hotel
DRESDEN, Carolstraße 15, Ecke Wiener Platz
(dem Hauptbahnhof gegenüber)
Fernsprecher 18525
Vereinslokal des K. K. V. Columbus
Halte meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer,
wie auch gut bürgerliches Restaurant bestens empfohlen
Max Schiff.

Stadt-Café
Dresden - Am Zwinger und Postplatz
2816
Inhaber: O. Hofmann

Konditorei und Kaffee Uhlich
Dresden-A., Strehlener Straße 3
am Hauptbahnhof
Vorzügliches Gebäck, Biere, Weine, Liköre
— Unterhaltungsmusik —

Glaubensgenossen! Unterstützt und ver-
breitet die Götische Volkszeitung!

Dresdner Theater
Opernhaus
Sonntag
Der Rosenkavalier (1/2)
Wußer Anrecht
Montag
Tiefenad (1/2)
Wußer Anrecht
Schauspielhaus
Sonntag
Kyriz-Pyritz (1/2)
Wußer Anrecht
Montag
König Heinrich der Vierte (?)
Erster Teil
Wußer Anrecht

Neustädt. Schauspielhaus
Sonntag
Die fremde Frau (1/2)
U. B. B. Nr. 1, 901-1000
U. B. B. S. 1201-1300
Montag
Die fremde Frau (1/2)
U. B. B. Nr. 1, 1001-1200
und 8701-8900
Residenz-Theater
Sonntag
Alt-Heidelberg (1/2)
Paganini (1/2)
Montag
Paganini (1/2)
Henes Theater
In der Kaufmannschaft
Sonntag
Und das Licht scheint in der
Finsternis (1/2)

U. B. B. Nr. 1, 1501-1600
U. B. B. Nr. 2, 101-200
Montag
Und das Licht scheint in der
Finsternis (1/2)
U. B. B. Nr. 1, 1601-1700
und 6701-6800
U. B. B. Nr. S. 201-300
Central-Theater
Täglich 1/2 Uhr
Achtung! Welle 5051
Gastspiel des Theaters in
Admiralspalast mit der
Haller-Blouze
Theater am Wasaplatz
Heute und folgende Tage
Wo am Dach die Schwalben
sitzen . . . (8)

Kleider und Blusen

für das Pfingstfest
in riesenhafter Auswahl

DRESDEN

DRESDEN

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Fertig ist der Lack

Friedrich & Glöckner in den folgenden Fabrik-

niederlagen:

1. Fabrik und Hauptgeschäft: **Freiberger Str. 120,**
2. **Kesselsdorfer Str. 56,**
3. **Ziegelstr. 15** (Bingang Steinstr.),
4. **Alaunstr. 28,**
5. **Lindenastr. 16,**
6. **Kötzschenbroda Moritzburger Str. 12.**

In diesen Spezialgeschäften werden Sie fachmännisch bedient, Sie haben die Gewähr

Lacke, Firnisse, streichfertige Öl- und Lackfarben in der allerbesten Qualität zu den vortheilhaftesten Preisen zu kaufen.

Die Firma Friedrich & Glöckner ist im Jahre 1865 gegründet und bietet die beste Garantie für reelle Bedienung.

Starke Damen

weiche Wert auf Gesundheit, Wohlbefinden und vortheilhafte moderne Figur legen, tragen das Korsett

von **Helene Fugmann**
Spezial-Modelle

Hängeleib, Wanderniere, Magensenkung, empf. d. die Herren Aerzte 8,50, 12,50, 15,— und eleganter

Größte Auswahl unsichtbarer Korsetten

Hüftformer 4,50, 5,50, 6,50 und eleganter

Hüftformer, Reformleibchen

für Damen, junge Mädchen und Kinder, neueste hygien. Formen.

Brusthalter für starke sowie schlanke Büste. Umstands-

korsett und Leibbinden. Corselet von 8,50 an

Kommen Sie zu mir. Sie erhalten das Richtige

Spezial-Korsettgeschäft I. Rangos

Dresden, Schreiberbergasse 2

Solide Preise Fachkundige Bedienung



Die kluge Hausfrau

spart an Zeit, an Kraft, an Geld. Sie weiß, daß ihre Wäsche zehnmal länger hält und ein viel besseres Aussehen bekommt, wenn sie mit weichem Wasser (Regenwasser) gewaschen wird, statt mit dem kalkhaltigen, harten Leitungswasser. Deshalb bringt sie ihre Wäsche nur nach der neuerrichteten

Dampfwaschanstalt

Dresden-A., Dürerstraße 44

wo diese in vollkommenst schonender Weise in etwa 1 1/2 Stunden unter ihrer persönlichen Aufsicht mit von ihr selbst gewählten Waschmitteln gereinigt und handtrocken zurückgegeben wird.

Auch Wäschereinigung nach Gewichts-

berechnung,

als: Naßwäsche (gewaschen und entwässert)

das Kilo 40 Pf.,

als: Trockenwäsche (gewaschen u. getrocknet)

das Kilo 60 Pf.

Lieferzeit 1 Tag. Freies Abholen und Zu-

bringen in der ganzen Stadt.

Vorherige Anmeldung erforderlich.

Fernsprecher 32702.

Rucksäcke

prima Fabrikate

für Damen, Stück 3,90, 4,50, 5,00, 5,50 und 6,00
f. Herren, Stück 6,00, 6,50, 7,25, 8,00, 9,75, 11,50, 14,00, 16,50
für Kinder, Stück 1,25, 2,10, 2,40, 2,75, 3,10 bis 4,00



Beuteltaschen

In verschied. modernen Led., Stk. 11,00, 9,00, 7,50, 7,00, 6,50, 5,50, 4,50



Promenaden-Köfferchen

In mod. Ausführungen, Stück 18,00, 14,00, 10,00, 7,00, 5,50, 3,75, 2,50, 1,75

Damen-Koffertaschen

Floridantarbe, echt Leder 4,50, 4,90, 6,50, 6,75
Vollrind-Florida 9,75, 10,75

Besuchstaschen

prima Autolack . Stück 1,00, 1,25, 1,75, 2,00, 3,50, 4,50,
in schönen, haltbaren Ledern, 0,95, 1,35, 2,50, 3,25, 9,50



Abteil-Reisekoffer

Hartplatte, imprägniert 40-70cm, Stück 4,35 b. 6,00
echt Vulkanfibre, 55-70cm Stück 11,50 bis 14,00
Rindleder, 35-50 cm Stück 14,00 bis 55,00

Regenschirme

mit 2 Jahren Garantie gegen normalen Verschleiß 8,50, 11,50, 13,50, 18,00

Regenschirme, erstklassige Fabrikate

vorzügliche Stoffe mit geschmackvollen Griffen 4,75, 5,50, 6,50, 7,75, 9,50 bis 25,00

Kinder-Schirme 6,00, 5,75, 4,50 3,90

Liegestühle

In fünf Lagen verstellbar, zusammenlegbar, mit solid. Bostügen, Stück 6,75, 7,50, 9,50, 12,50, 18,00, 22,50
Feldstühle, zusammenlegbar, Stück von 0,95 an

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Straße 54, am Postplatz



Brennabor

Kinderwagen

Kleinkinderwagen, Stubenwagen
Puppenwagen, Selbstfahrer
Kinder-Tische, -Stühle, -Betten

Unerreichte Auswahl,
denkbar billige Preise

Gebr. Eichhorn

Dresden, Trompeterstr. 17

Hutblumen

empfiehlt

G. Wadenklee, Dresden-A., Schreiberbergasse 4

Ein Lichtstrahl für Kranke und Leidende

ist die Behandlung mit dem

Wohl'muth'schen elektro-galvanischen Schwachstrom-Apparat



In vielen tausend Fällen bestens erprobt bei Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, bei Rückenmarksleiden, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, wie Gicht, Rheumatismus, bei Lähmungen, Herzleiden, ebenso bei Erkrankungen der Sinnesorgane, Magen- und Darmkrankheiten, Frauenleiden, Kinderkrankheiten, allgemeiner Körperschwäche und bei Erschöpfungszuständen.

Verlangen Sie unverbindliche Aufklärung oder den Besuch einer unserer Krankenschwestern. Unterziehen Sie sich einer Probebehandlung durch Miete eines Apparates!

Bei Kauf bequeme Teilzahlung!

G. Wohl'muth & Co. A.-G. Dresden-A.

Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad)

Fernruf 15218

Neueinführung:

Kostenlose ärztliche Beratungsstunden:

Dienstags und Donnerstags von 4-5 Uhr

Sonntags von 1-2 Uhr

Ringfrei Ringfrei

Möbeltransport

Kurt Görlach & Co.

Dresden-A., Schulgüterstraße Nr. 3

Fernspr. 22118 Fernspr. 22118

Wohnungstausch

Ringfrei Ringfrei

Joseph Rüter, Dresden

Fernruf 41285 Werderstr. 4 Fernruf 41285

Werkstätten

für Dekorations-, Kunst- und Kirchenmalerei

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche

Stoffmotive, Mantelstoffe, Sportstoffe
Sonnirmantel- und Knabenstoffe

Begr. 1888

Dresden - A. • Scheffelstr. 19/21 Fernspr. 13725

Gutterstoffe, Manchester, Briefe
Billard-, Bull- und Uniformtuche